



SCHULPROGRAMM

Inhaltsverzeichnis		
0.	Namenspatron	1
1.	Schulprogramm	2
1.1	Schulentwicklung	2
1.2	Leitbild/Leitsätze/Leitziele	7
1.3	Prozess zur Erstellung, Evaluation und Weiterentwicklung des Schulprogramms	16
1.4	Leitsätze und Leitziele im Unterricht Lernsituation: "Das Schulprogramm zum Leben erwecken"	19
2.	Bildungsgänge	22
2.1	Übersichten	23
2.2	Exemplarische Darstellung verschiedener Bildungsgänge am Friedrich-List-Berufskolleg	28
2.2.1	Internationale Förderklasse	28
2.2.2	Berufliche Qualifizierung	28
2.2.3	Dreijährige Höhere Berufsfachschule - staatlich geprüfte kaufmännische Assistenten	29
2.2.4	Doppelqualifikation	31
2.2.5	Fachoberschule	32
2.2.6	Duales Studium ^{Plus}	34
3.	Konzepte	35
3.0	Vorbemerkungen	35
3.1	Lehrerausbildung	36
3.2	Beratung	37
3.2.1	Beratungsteam	37
3.2.2	Sozialpädagogik	38
3.2.3	Sonderpädagogik	39
3.2.4	Beratungslehrerin	40
3.2.5	Seelsorge	40
3.2.6	Psychologische Beratung in Kooperation mit der psychologischen Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Bonn	40
3.3	Berufs- und Studienorientierung/Praxisorientierung	41
3.4	Einstiegsbegleitung	48
3.5	Evaluation	48
3.6	Fortbildung	49
3.7	Gender Mainstreaming	51
3.8	Gesundheitsförderung	51
3.9	Inklusion	52
3.10	Internationale Projekte	54
3.10.1	Erasmus+ Mobilitätsprojekt "Aktive Ausbildung - Erfahrung in England"	54
3.10.2	Frankreichaustauschprogramm im Einzelhandel	55
3.10.3	HöHa-Mobilitätsinitiative - Lernerfahrungen im Ausland learn & travel	56
3.10.4	Aufbau einer Schulpartnerschaft mit der feda-German Business School in Barcelona	56

	Seite
3.11 KURS-Lernpartnerschaften	57
3.12 Leistungsbewertung	58
3.13 Marketing	59
3.14 Medien	60
3.15 Unterricht	61
3.15.1 AusBildungsforum Tourismus	61
3.15.2 Individuelle Förderung - Lernwerkstatt	62
3.15.3 Unterrichtsentwicklung	63
3.15.4 Klassenraummanagement	65
3.15.5 Kooperatives Lernen	65
3.15.6 Kooperationskurs "Sozialwissenschaften mit ökonomischem Schwerpunkt" mit Gymnasien	66
3.15.7 Wettbewerb "Jugend gründet"	67
3.15.8 Schülerunternehmen "Fair Café eG"	68
3.15.9 Übungsfirma Kreativ GmbH	69
3.15.10 Selbstorganisiertes Lernen	69
3.15.11 Generationenübergreifendes Projekt im Villenviertel	71
3.15.12 Lernfeldunterricht nach dem Staffelholzprinzip	72
3.15.13 Zusatzqualifikationen/Zertifikate	73
3.15.13.1 LCCI Zertifikat	73
3.15.13.2 ECDL Zertifikat	73
3.15.13.3 Zusatzqualifikation im Handel	73
3.15.13.4 Cisco-Zusatzqualifikation - Cisco Academy "Network Fundamentals"	74
3.15.13.5 SAP-Zusatzqualifikation "erp4school"	75
3.15.13.6 RA-MICRO Zertifikat	75
3.16 Schulnetzwerk Bad Godesberg	76
3.17 Unterrichtssicherung	77

0. Namenspatron Friedrich List

Fragen Sie doch mal jemanden, wer Friedrich List war. „Irgend so ein Komponist“ ist sicher neben „Weiß ich doch nicht“ die häufigste Antwort. Und selbst die erste Antwort ist natürlich falsch. Denn erstens heißt der Komponist nicht Friedrich, sondern Franz, und zweitens schreibt er sich mit s und z, also „Liszt“. Und außerdem wurde er als Ungar geboren.

Friedrich List wurde im August des Jahres der Französischen Revolution, also 1789, in Reutlingen geboren. Das ist lange her. Warum sollte sich ein kaufmännisches Berufskolleg des 21. Jahrhunderts ausgerechnet so ein „Altertümchen“ zum Namensgeber wählen?

Dafür gibt es viele Gründe:

1. Er war Handwerkersohn, der sich mit Fleiß und Selbstständigkeit (wir schreiben das Ende des 18. Jahrhunderts) entgegen der gesetzlichen Verhältnisse für den Wechsel aus einer Gerberausbildung in den Verwaltungsdienst entschied und in kurzer Zeit zum Steuer- und Güterbuchcommissär aufstieg, dann zum Oberrevisor und schließlich 1817 zum Professor ernannt wurde. Diese Durchsetzungskraft und positive Bildungsbiografie wünschen wir auch unseren Schülerinnen/Schülern und Auszubildenden.
2. List erkannte, dass die liberalistische Wirtschaftssicht von Adam Smith – einem englischen Wirtschaftstheoretiker – den Menschen nicht nur nützt, sondern auch schaden kann. Deshalb verlangte er zwar als liberalen Akt die Aufhebung der 35 innerdeutschen Zollgrenzen (zwischen den einzelnen Fürstentümern), aber einen Schutz Deutschlands vor den Importen aus England, denn England war in der industriellen Entwicklung schon weiter. Es sollte aber nur ein „Erziehungszoll“ sein, bis Deutschland den Entwicklungsvorsprung Englands aufgeholt hatte. Solche Überlegungen sind für unsere Schülerinnen/Schüler und Auszubildenden im Zeitalter der Globalisierung wieder relevant und brauchen eine Stellungnahme.
3. List erkannte die Bedeutung der Erfindung der Eisenbahn (die erste in Deutschland fuhr 1835). List sah darin ein Mittel der Mobilität, welches der Wirtschaft und den Menschen nutzen kann. Er entwickelte ein Schienennetz für Deutschland, das in seinen Grundzügen so noch heute besteht. Diese Weitsicht, Innovationskraft und Kreativität wünschen wir auch für unsere Schülerinnen/Schüler und Auszubildenden.
4. List wurde 1819 Abgeordneter für den Württembergischen Landtag. Als solcher setzte er sich für die Bürgerrechte ein und gegen die Allmacht der Bürokratie. Er postulierte damals schon, dass Beamte den Bürgerinnen und Bürgern dienen sollten. Dieses politische Engagement wünschen wir auch für unsere Schülerinnen/Schüler und Auszubildenden.

Erinnern Sie sich? List war der Sohn eines Handwerkers und lebte in einer Zeit, in der Fürsten noch z. T. als gottgegebene Herrscher angesehen wurden. Umso höher ist der Wert seiner Überlegungen und praktischen Tätigkeiten einzuschätzen, die hier nur angedeutet werden können. Aber es dürfte offensichtlich sein, dass er in seiner Zeit nicht nur Förderer, sondern auch erbitterte Gegner hatte, die seinen fortschrittlichen liberalen Ideen nicht folgen wollten oder konnten, sondern versuchten, ihm das Leben schwer zu machen, und die ihn – wo es nur ging – schlecht machten.

Auch privat hatte er nicht nur Glück: Sein einziger Sohn starb als Soldat in der Fremdenlegion. Sein ideelles Engagement hat auch alle seine finanziellen Mittel gekostet. 1846 waren seine physischen und psychischen Kräfte aufgebraucht: Er beging in Kufstein Suizid.

Unsere Schülerinnen/Schüler und Auszubildenden mögen daran erkennen, dass sie auch in Zeiten, wenn nicht alles nach Wunsch läuft, versuchen sollten, Wege zu finden, die weiterführen. Mit Friedrich List starb ein vorausschauender, der Macht misstrauender, kreativer Entwickler der Gesellschaft.

1. Schulprogramm

1.1 Schulentwicklung

Unser Ziel ist es, allen Schülerinnen und Schülern Chancen zu bieten, den für sie höchstmöglichen Abschluss zu erreichen. Dies tun wir, indem wir gemeinsam mit ihnen eine Perspektive entwickeln und sie durch unsere, im Verlaufe der letzten 20 Jahre geschaffenen, aufeinander abgestimmten **Bildungsangebote** führen. Dabei ist uns wichtig, ihnen einen erfolgversprechenden Weg hin zu qualifizierenden Bildungsabschlüssen zu ebnen. Durch die vielfältigen Bildungsangebote gibt es für jeden Jugendlichen auch vielfältige Bildungschancen. Wir helfen den Jugendlichen durch intensive Beratung, Begleitung und Förderung, eine **positive Bildungsbiografie** zu erlangen. Die Art und Weise, wie wir uns am FLB eine erfolgreiche Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung vorstellen und durch welche Maßnahmen wir dies umsetzen möchten, haben wir in 4 Säulen unseres **Schulprogramms (Schulkultur, Unterrichtsqualität, Kooperation & Vernetzung, Innovation & Nachhaltigkeit)** zusammengefasst.

Unser aktuelles **Bildungsangebot** haben wir durch kontinuierliche, vorausschauende und auf das jeweils aktuelle Bildungsangebot abgestimmte Bildungsgangplanung im Verlauf der letzten 15 Jahre am FLB aufgebaut. In den frühen 90er Jahren gab es am FLB lediglich die Bildungsgänge **Höhere Handelsschule, Handelsschule** sowie die dualen Bildungsgänge **Industrie** und **Groß- und Außenhandel**. Durch die Neuordnung in den 90er Jahren kamen **Einzelhandelskaufleute, Verkäufer, Rechtsanwaltsfachangestellte** sowie **Pharmazeutisch-Kaufmännische-Angestellte** ans FLB. Die Schülerzahl wuchs von 600 auf 1700, die Zahl der Kolleginnen und Kollegen von 34 auf 75 an. Übergänge gab es damals lediglich von der Handelsschule in die Höhere Handelsschule sowie von dort in einen der dualen Ausbildungsberufe.

Wir haben damals beschlossen,

- allen Jugendlichen – egal welcher Herkunft, welchen Alters oder mit welchem Schulabschluss – **Chancen auf eine erfolgreiche Bildungsbiografie** zu eröffnen,
- den **dualen Bereich** zu **stärken** und attraktiv zu gestalten durch die Implementierung moderner Berufe und Integration von passenden **Weiterbildungsmöglichkeiten**,
- unsere **Kernkompetenz Wirtschaft** in den verschiedenen Bildungssystemen zu etablieren.

Mittlerweile haben wir unser Bildungsangebot stark ausgeweitet und zur besseren Übersicht in **drei 5-Säulen-Modellen** zusammengefasst:

MODELL 1: Fünf-Säulen-Modell: Berufsvorbereitung

Für Jugendliche ohne Berufsausbildungsverhältnis haben wir die **Berufliche Qualifizierung (BQ)** eingeführt. Ziel ist es hier, die Schülerinnen und Schüler über ein begleitetes Ganzjahrespraktikum plus Unterricht in eine anschließende anerkannte Berufsausbildung zu führen. 80% dieser Jugendlichen erhalten anschließend ein Ausbildungsplatzangebot. Für Asylsuchende und Jugendliche mit sehr geringen Deutschkenntnissen haben wir unser Bildungsangebot um die **Internationale Förderklasse (IFK)** ergänzt, deren Schülerinnen und Schüler wir auch auf den Hauptschulabschluss (Kl. 10) vorbereiten. Die weiteren Angebote finden Sie in der Abbildung auf Seite 27 (Folie 8).

MODELL 2: Fünf-Säulen-Modell: Fachhochschulreife

Für Jugendliche mit mittlerem Schulabschluss (Fachoberschulreife) haben wir mittlerweile **fünf Angebote** (fünf Säulen) erarbeitet, um sie zur Fachhochschulreife zu führen. Dabei haben wir mit der **Doppelqualifikation** (seit 2007) ein dualisiertes Angebot eingeführt, in dem die Schülerinnen und Schüler den Berufsabschluss und die Fachhochschulreife gemeinsam in nur drei Jahren erreichen können. Mit der **zweijährigen Fachoberschule** (seit 2013) verknüpfen wir ein Ganzjahrespraktikum (dualisiert) mit anschließendem ganzjährigem Vollzeitunterricht. Die beiden **dreijährigen Höheren Berufsfachschulen** – Schwerpunkt: Informationsverarbeitung (seit 1998), Schwerpunkt BWL (seit 2010) – beinhalten sehr viele praktische Anwendungselemente (**Übungsfirma, Laptop-Klassen**). Diese sogenannten „Assistenten-Bildungsgänge“ führen neben der Fachhochschulreife zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht. Schließlich bieten wir mit der Höheren Berufsfachschule den „zweijährigen Klassiker“ an. Um die Übergänge von der Schule in die Berufsausbildung bzw. in das Studium professioneller zu gestalten, streben wir nicht nur die Stärkung der Dualen Berufsausbildung, sondern auch die duale Ausrichtung in den Vollzeit-Bildungsgängen an. Hierzu gehört auch die Einbindung des Faches Berufs- und Studienorientierung (BSO) in die zwei- und dreijährige Höhere Berufsfachschule. Besonders motivierten und leistungsfähigen jungen Erwachsenen bieten wir (seit 2014) in der **Fachoberschule Klasse 13** die Möglichkeit, die allgemeine Hochschulreife (Abitur) zu erwerben. (Übersicht siehe Seite 25 - Folie 5)

MODELL 3: Fünf-Säulen-Modell: Duale Berufsausbildung

Im Bereich der anerkannten dualen Ausbildungsberufe haben wir in den letzten 15 Jahren diverse neue Bildungsgänge am FLB angesiedelt. In allen dualen Ausbildungsberufen bieten wir die Möglichkeit, neben dem Berufsschul- und Berufsabschluss auch den mittleren Bildungsabschluss, in doppeltqualifizierenden Bildungsgängen auch die Fachhochschulreife zu erwerben. Zur Steigerung der Attraktivität der Ausbildungsbereitschaft in der Region haben wir kontinuierlich neue, attraktive Ausbildungsberufe am FLB implementiert: **Tourismuskauflleute** (1998), **IT-System- und Informatikkauflleute** (1998), **Automobilkauflleute** (2000), **Drogisten** (2008) sowie **Fachlageristen** und **Fachkräfte für Lagerlogistik** (2011). Wir versuchen durch ein vielfältiges Angebot von Zusatzqualifikationen (z. B. Sprachzertifikat **LCCI**, Computer-Führerschein **ECDL, SAP**) und integrierte Weiterbildung (**Duales Studium^{Plus}** mit der FOM, **Handelsfachwirt** mit der IHK) unsere dualen Bildungsgänge noch attraktiver zu gestalten. Diese beschriebenen Möglichkeiten haben wir in **fünf Säulen der dualen Berufsausbildung** zusammengefasst (Seite 25 - Folie 4).

In Informationsveranstaltungen sowie im Fach Berufs- und Studienorientierung informieren wir unsere Schülerinnen und Schüler der vollzeitschulischen Bildungsgänge regelmäßig über alle weiterführenden Bildungsmöglichkeiten an unserer Schule sowie darüber hinaus. Auch in den dualen Bildungsgängen informieren wir über **Weiterbildungs- und Anschlussmöglichkeiten, um so aufeinander aufbauende Bildungsbiografien zu gestalten.**

Wichtig ist uns nicht nur die Beratung in einen Bildungsgang hinein, sondern die gemeinsame Gestaltung eines Weges durch **unsere Bildungsangebote hin zum höchstmöglichen Abschluss** und darüber hinaus in Ausbildung, Studium und Beruf. Das Friedrich-List-Berufskolleg nimmt teil am landesweiten Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (**KAoA**). Viele unserer Schülerinnen und Schüler besuchen aufeinander aufbauend unsere verschiedenen Bildungsangebote (= Chancen), z. B. nutzen Schülerinnen und Schüler unserer doppeltqualifizierenden Bildungsgänge die Chance, in der Fachoberschule Klasse 13 zusätzlich die allgemeine Hochschulreife zu erlangen.

Unsere Information und Beratung erstreckt sich nicht nur auf die Schülerinnen und Schüler unserer Schule, sondern umfasst die **Zubringerschulen** der Sekundarstufe I in der näheren Umgebung, aber auch die Grundschulen der Region, damit Eltern – auch ohne Gymnasialempfehlung für ihr Kind – schon früh mögliche Entwicklungsperspektiven erkennen können. So wurde das **Godesberger Schulnetzwerk** mit aktuell 19 Schulen durch uns initiiert. Durch die intensive Zusammenarbeit mit unseren dualen Ausbildungsbetrieben, der IHK Bonn/Rhein-Sieg, der Rechtsanwaltskammer Köln und der Apothekerkammer Düsseldorf sowie drei verschiedenen Hochschulen in Bonn und naher Umgebung können konkrete, passende Entwicklungsperspektiven und -angebote für und mit unseren Schülerinnen und Schülern entwickelt werden, sodass **Übergänge** individuell und erfolgreich gestaltet werden können.

Uns ist es wichtig, zu all unseren Partnern eine **vertrauensvolle Beziehung** aufzubauen und zu pflegen. Dies machen wir durch unser vielfältiges, aufeinander abgestimmtes, individuelles Bildungsangebot, aufstiegsorientierte Beratung, Abstimmung der einzelnen Bildungsgänge bei der Übernahme von Jugendlichen sowie durch die intensive (auch fordernde) Förderung in Richtung auf das gemeinsam vereinbarte Ziel. Das gibt unseren Partnern die **Sicherheit**, die sie sich z. B. für die Realisierung der Bildungschancen ihrer Kinder bzw. ihrer Auszubildenden wünschen. Wir gelten bei allen Beteiligten als **zuverlässiger Partner in der beruflichen Bildung**, der seine Vereinbarungen über Jahre hinweg einhält.

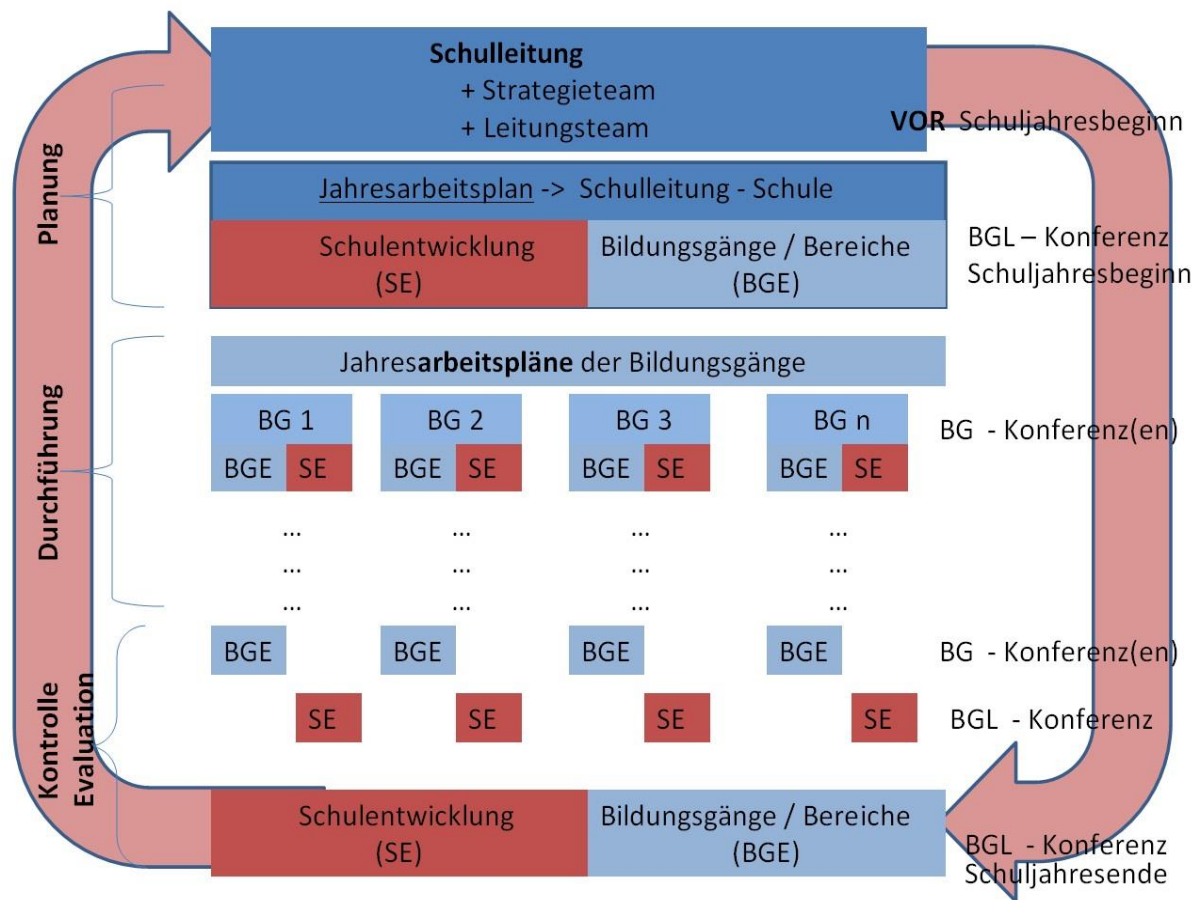
Zum Ende eines jeden Schuljahres überprüfen wir durch verschiedene Maßnahmen – z. B. durch Evaluation sowie Analyse von Leistungsnoten und Abschlussquoten –, ob unsere Ziele erreicht wurden. Ebenso interessiert uns, welchen Weg unsere Schülerinnen und Schüler nach dem Besuch unserer Schule einschlagen (KAoA).

Vertrauen resultiert auch aus **Transparenz**! Es ist uns wichtig, untereinander und mit unseren Schülerinnen und Schülern **klare Regeln** für das tägliche Miteinander im Unterricht und darüber hinaus zu vereinbaren. Dafür haben wir im Laufe der Jahre Konzepte mit gemeinsamen Vereinbarungen entwickelt und transparent gemacht, wie z. B. **Hausordnung, DV-Nutzungsordnung, Regeln für das Verhalten im Unterricht (Klassenraum-Management), Abwesenheits- und Verspätungsregeln**, Regeln zur Vertretung (**Unterrichtssicherungskonzept**) sowie abgestimmte **Leistungsbewertungskonzepte**.

Insbesondere für das Kollegium muss transparent werden, wie Entscheidungen der Schulleitung entstehen und wie sie ins Kollegium transportiert werden. Organisationsstrukturen, wie die Einrichtung von Teams, z. B. **Qualitätsteam, Leitungsteam** und **Schulprogrammteam**, sorgen hier für Offenheit, Transparenz, aber auch geregelte Verantwortlichkeiten und Kommunikationsstrukturen. Ein **Organigramm** verdeutlicht, wie die einzelnen Bildungsgänge strukturiert und wie die wichtigen Aufgaben bildungsgangübergreifend verteilt und zugeordnet sind.

In jedem Jahr stellt die Schulleitung einen **Arbeitsplan** für die Schule auf, in dem die wichtigsten Vorhaben enthalten sind. Diese bespricht sie mit den **Bildungsgangleiterinnen und Bildungsgangleitern sowie im Leitungsteam** in diversen Sitzungen. Danach übernehmen die Bildungsgänge alle für sie wichtigen Vorhaben in ihre **Arbeitspläne**, die wiederum in **Bildungsgangkonferenzen** von allen Kolleginnen und Kollegen abgestimmt und beeinflusst werden. Zum Ende des Schuljahres erfolgt eine **Evaluation** der Arbeitspläne, die Vorhaben wurden erledigt, verschoben oder aufgegeben – der Prozess beginnt erneut. Dieser Prozess wird veranschaulicht im **Regelkreis Jahresplanung**.

Regelkreis Jahresplanung:



Unsere Kernaufgabe ist der schüleradäquate, lernwirksame Unterricht. Unser Unterricht basiert auf der Grundlage kompetenzorientierter Bildungspläne. Die Umsetzung dokumentieren die einzelnen Bildungsgänge in ihren **Didaktische Jahresplanungen**. Kernaufgabe bei der Umsetzung lernfeld- oder kompetenzorientierter Bildungspläne ist dabei die Entwicklung, Realisierung und Evaluation von Lernsituationen. Abgebildet im **didaktischen Wizard** erschließen sich die Anordnung sowie der zeitliche Umfang von Lernfeldern bzw. Lernsituationen. Über einheitliche Dokumentationsraster werden Einstiegsszenarien, Lernergebnisse, Kompetenzen, Inhalte, Methoden und Materialien für jede Schülerklientel dokumentiert.

Durch geeignete Kooperationen etablieren wir unsere Kernkompetenz Wirtschaft über unsere Schulform hinaus durch Angebote für Gymnasien (**Kooperationskurs Wirtschaftswissenschaften**) und mit Weiterbildungsinstitutionen wie der IHK-Weiterbildung (**Handelsfachwirt**) und Hochschulen (**Duales Studium^{Plus}**).

Aus diesen Plänen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung ergeben sich auch die **Fortbildungsplanungen** für das jeweilige Schuljahr, die in Konferenzen, durch gezielte Mailverteiler sowie am blauen Fortbildungsboard für alle transparent gemacht werden.

Wir bieten Chancen! - Das ist unser Leitmotiv.

Wir bieten Chancen

denjenigen, **die bisher kaum welche erhielten**; Jugendlichen ohne oder mit schlechten Bildungsabschlüssen, mit unterbrochenen oder abgebrochenen Lernbiografien, mit physischen oder psychischen Problemen, mit oder ohne Heimat. All diese Jugendlichen erhalten in der Internationalen Förderklasse und den Klassen für Berufliche Qualifizierung die Chance, einen Ausbildungsplatz und/oder einen qualifizierten Bildungsabschluss zu erlangen. Wir befähigen sie, ihr Leben verantwortungsvoll und selbst gestaltend in die eigenen Hände zu nehmen. Dies mit den Ressourcen einer berufsbildenden Schule zu bewerkstelligen, das ist eine Leistung, die uns mit Stolz erfüllt.

Die Jugendlichen, aber auch alle Kolleginnen und Kollegen, können die Ergebnisse ihrer erfolgreichen (und oft anstrengenden) Arbeit **sehen** und **erleben**: Ein Ausbildungsvertrag wird geschlossen, die Ausbildung wird begleitet – und sie wird erfolgreich abgeschlossen. Das ist ein Erfolgsprozess, der sich durch das Zusammenfügen unserer verschiedenen Bildungsangebote Schritt für Schritt verfolgen und beeinflussen lässt.

Wir bieten Chancen

denjenigen, die sie nicht richtig nutzten oder nicht nutzen konnten; Jugendlichen mit „niedrigen“ Bildungsabschlüssen, die vorher keine Chance zum Besuch einer weiterführenden Schule erhielten. Wir bereiten sie alle auf den **nächsthöheren Bildungsabschluss** in einem für sie **geeigneten Bildungsgang** vor. Hierfür haben wir verschiedene Bildungsgänge und Möglichkeiten geschaffen, um die Jugendlichen vor Beginn ihrer Bildungskarriere, im Prozess und im Übergang zu Ausbildung, Beruf oder Studium intensiv und individuell zu beraten, zu unterstützen, zu fördern und zu fordern.

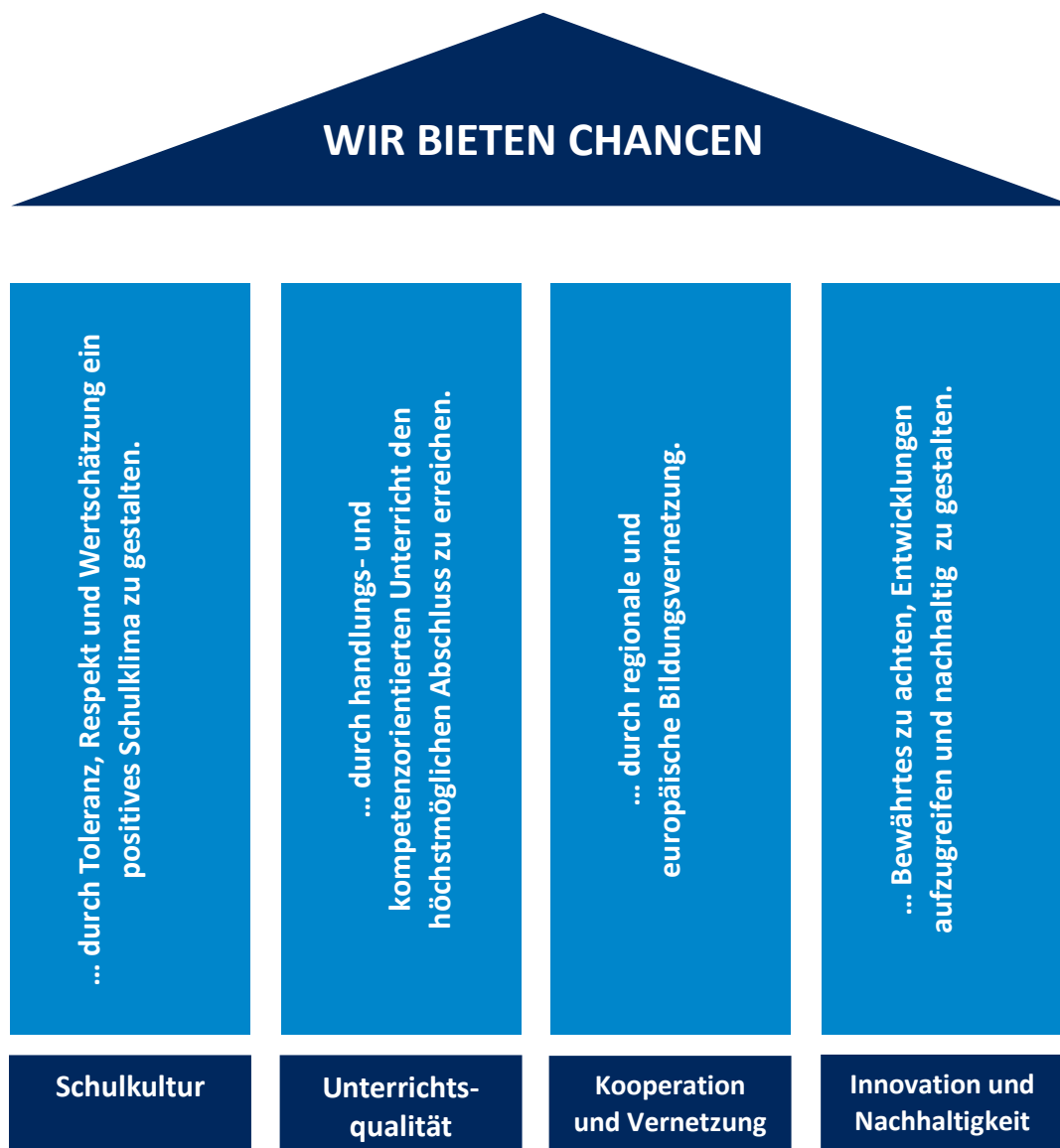
Wir bieten Chancen

denjenigen, die bereits einen Teil des Bildungsweges zurückgelegt haben, die **motiviert und leistungsfähig** sind, mehr zu erreichen und zu lernen, und sich entwickeln „wollen“; Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen, die eine Berufsausbildung mit der Fachhochschulreife oder ein Duales Studium mit einer Berufsausbildung verknüpfen, die wichtige Zusatzqualifikationen erwerben oder ihre Ausbildung verkürzen möchten.

Wir bieten Chancen,

weil wir keinen jungen Menschen zurücklassen,
weil wir denken, dass jeder über Stärken verfügt und eine Chance verdient hat,
weil wir unsere Schülerinnen und Schüler gerne auf ihrem Weg in die Berufs- und Lebenswelt begleiten!

1.2 Leitbild/Leitsätze/Leitziele



WIR BIETEN CHANCEN



Säule:	Schulkultur	
Leitsatz:	Wir bieten Chancen ..., ... durch Toleranz, Respekt und Wertschätzung ein positives Schulklima zu gestalten.	
Leitziele:	Beispielhafte Maßnahmen zur Umsetzung der Leitziele:	
Wir setzen gesellschaftliche Werte wie Toleranz, Respekt, Verantwortung und gegenseitige Wertschätzung im Schulalltag um.	Projekt „Fair Café eG“, Übungsfirma „Kreativ GmbH“, individuelle Schülerberatung, respektvolle Umgangsweise mit den Schülerinnen und Schülern, "Vorleben" durch Lehrer/-innen, verbindliche Lehrer-Schüler-Absprachen, Schulgottesdienst, Religionsunterricht, transparente Leistungsbewertung, verbindliche Regeln, Eilausschuss	
Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern positive Entwicklungsmöglichkeiten unabhängig von ihren sozialen Voraussetzungen.	Internationale Förderklasse, dualisierte Berufsvorbereitung, Durchlässigkeit der Bildungsgänge/Schulen (z. B. Aufnahme von Schülern/-innen aus Internationaler Förderklasse in 1-jährige Berufsfachschule (BFS) und Weiterleitung der BFS-Schüler in BWA/Fachoberschule), Schaffen positiver Bildungskarrieren, Inklusionsprojekt mit Bonner Werkstätten und Aktion Mensch, Lernwerkstatt, Sozialpädagoginnen, Sonderpädagogen, Übergangskonferenzen, individuelle Bildungsberatung, BSO (Berufs- und Studienorientierung), Unternehmensbesuche, Unternehmensvorstellungstage am FLB, Kommunikationsseminar I + II in der Höheren Handelsschule (HöHa) und Fachoberschule (FOS), Zusammenarbeit mit Fachhochschulen (Vorlesungsbesuche, Erwerb von „Credit Points“), Kooperation mit Kammern und Unternehmen, Doppelqualifizierung bzw. Duales Studium ^{Plus} in der Berufsschule, Projekt „Sicher ans Ziel“, Integration der Weiterbildung „Handelsfachwirt“	

<p>Wir begreifen uns als Team, sorgen für einen funktionierenden Informationsfluss zwischen Schulleitung, Kollegium, Schülerinnen und Schülern, Eltern, Ausbilderinnen und Ausbildern und gehen mit allen Informationen verantwortungsvoll um.</p>	<p>Teambildungsmaßnahmen der Bildungsgänge, Teamabsprachen, Teamsitzungen, regelmäßige Fair Café eG-Teamsitzungen, Klassen mit "Staffelholz", Austausch von Materialien, regelmäßiger Infobrief und Infomails für alle Kollegen/-innen, Infoordner für neue Kollegen/-innen, BSCL, Dropbox, Wiki, Maillisten (Lehrer und Schüler), SV-Brief (Schülervertretung), „List-Bote“</p>
<p>Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern verlässliche Ansprechpersonen bei innerschulischen und außerschulischen Beratungsanlässen.</p>	<p>Sozialpädagoginnen, Sonderpädagogen, Beratungslehrerin, Religionslehrer/-innen mit Seelsorgestunden, psychologische Beratung, SV-Lehrer/-innen (Schülervertretung), Klassenlehrer/-innen, Bildungsgangleitung, BSO-Lehrer, DQ-Team (Doppelqualifikation), regelmäßige Absprache von Sozialpädagoginnen + Beratungslehrerin + Klassenlehrer/-innen, Tag der Beratung</p>
<p>Wir unterstützen und beraten unsere Schülerinnen und Schüler, Verantwortung für ihren Lebens- und Berufsweg zu übernehmen.</p>	<p>Berufs- und Studienorientierung (BSO), Speeddating, Tag der Bewerbung, Projekt: „Sicher ans Ziel“, Praktikumsbesuche, "Berufsvorbereitung" als Unterrichtsfach in der 1-jährigen BFS, außerschulische Beratung durch Arbeitsagentur, Studienberatung der Hochschule für Oekonomie und Management (FOM), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) u. a., Karrierewege im Einzelhandel, Wettbewerb „Jugend gründet“</p>
<p>Wir lösen Konflikte konstruktiv, indem wir sie auch als Chance begreifen, uns weiterzuentwickeln.</p>	<p>Sozialpädagoginnen, Beratungsteam, Klassengespräche, pädagogische Gespräche, Seelsorgestunde, Klassenkonferenzen, Eilausschuss</p>
<p>Wir haben transparente Regeln und setzen diese konsequent um.</p>	<p>Hausordnung, Leistungsbewertungskonzept, DV-Nutzerordnung, Klassenvertrag, Präsentationsregeln, Feedback-Regeln, Sauberkeit in Klassenraum + Flur + Schulgelände, Maßnahmenkonzept bei Fehlzeiten, Classroom-Management, Erziehungsgespräche, Ausbilder- und Elterngespräche, Ordnungsverfahren</p>
<p>Wir gestalten die schulische Arbeit auf der Basis eines umfassenden Gesundheitsverständnisses.</p>	<p>Trink dich schlau, Wassersäule, Rückenschulung und Anregung zum lebenslangen Sporttreiben im Fach Sport/Gesundheitsförderung, Konstruktive Zwischenpausen, Chill-out, regelmäßiges Lüften, fair gehandelte Produkte im Fair Café eG, fairer Handel/Produkte als Thema im Politik-/Deutschunterricht der 1-jährigen BFS, Familienfreundliche Schule „FLB und Familie“ für Schüler/-innen und Lehrer/-innen, Entspannungstraining, Umgestaltung Lehrerzimmer bezüglich Lärmschutz, Stillarbeitsräume für Lehrer/-innen, individuell optimierte Stundenpläne, Lehrerfragebogen zur Lehrergesundheit</p>

WIR BIETEN CHANCEN



Säule:	Unterrichtsqualität	
Leitsatz:	Wir bieten Chancen ..., ... durch handlungs- und kompetenzorientierten Unterricht den höchstmöglichen Abschluss zu erreichen.	
Leitziele:	Beispielhafte Maßnahmen zur Umsetzung der Leitziele:	
Wir setzen in allen Bildungsgängen Lernsituationen im Rahmen unserer didaktischen Jahresplanungen ein, um eine berufliche, gesellschaftliche und individuelle Handlungskompetenz zu erlangen.	Didaktische Jahresplanung dokumentiert mit Didaktischem Wizard, Situationsorientierung, Einbindung berufsübergreifender Fächer, fächerübergreifende Projekte, einheitlicher Einsatz von Unterrichtsmaterialien im Bildungsgang, Dokumentation und Evaluation von Lernsituationen, Fair Café eG (Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung durch SuS, Umgang mit Kunden in der praktischen Umsetzung), Kreativ GmbH (selbstständige Planung der internationalen Übungsfirmenmesse, Verkaufsgespräche auf Messe in verschiedenen Sprachen), Wettbewerb „Jugend gründet“	
Wir nutzen kooperative, aktivierende Lernformen für einen herausfordernden, binnendifferenzierten und interessanten Unterricht.	Kooperatives Lernen (Norm Green), selbstorganisiertes Lernen, individuelle Förderung, Classroom-Management, gute Schüler/-innen helfen schwächeren Schülern/-innen als Unterrichtsprinzip, „reziprokes Lernen“, Wettbewerb „Jugend gründet“, Unternehmensplanspiele	
Wir übertragen unseren Schülerinnen und Schülern Verantwortung für ihr Lernen.	stärkere Verankerung von schüleraktivierendem Unterricht, Zielorientierung, Projekte in jedem Lernfeld, card2brain (App für Lernkarten), Projekt "Sicher ans Ziel", Fair Café eG-Projekt (eigenständiges Verwalten zur Gewinnerzielung und Verwendung des Gewinns), Großprojekte in Kooperation mit Ausbildungsbetrieben, von Schülern/-innen selbst gestaltete Projektstage, Wettbewerb „Jugend gründet“	

<p>Wir schaffen eine positive Lernatmosphäre und Lernumgebung.</p>	<p>Sanierung der Schulgebäude, Gestaltung des Schulgeländes (Biotop, Ginkgo-Baum, Terrasse), Plakatgestaltung (z. B. Betriebspräsentationen), schöne und gemütliche Klassenraumgestaltung durch Blumen/Bilder in zunehmend mehr Bildungsgängen, bildungsgangspezifische Ausstattung in den Klassenräumen (z. B. Landkarten und Katalogwände), Übungsfirma Kreativ GmbH (eigene Gestaltung von Ordnern, Ordnungssystemen, Messebekleidung)</p>
<p>Wir gestalten Unterrichtsprozesse transparent, strukturiert und zielorientiert, um die Lehr- und Lernzeit effektiv zu nutzen.</p>	<p>„Roter Faden“ -Info, Lernfeldübersicht, regelmäßige Feedback-Gespräche, Lehrerhandreichungen mit Lösungen zu Lernsituationen, Doppelstundenprinzip, Präsenzstunden, Unterrichtssicherungskonzept, Vertretungskonzepte der Bildungsgänge, Störungen gehen vor</p>
<p>Wir verwenden ein abgestimmtes, einheitliches und transparentes Leistungsbewertungsschema.</p>	<p>Internet, Aushang in Klasse, Info durch Klassenlehrer bzw. Fachlehrer, Dokumentation der Information im Klassenbuch</p>
<p>Wir evaluieren unseren Unterricht regelmäßig und nutzen die Ergebnisse von Schülerfeedbacks.</p>	<p>SEfU, Klassenreflexion, bildungsganginterne Auswertung, Abschlussbefragung, Evaluation Übungsfirma Kreativ GmbH mit Ausbildungsbetrieb Knauber Holding GmbH & Co. KG</p>
<p>Wir bieten eine individuelle und fachliche Beratung und Unterstützung bezüglich des Lernprozesses und der sozialen Kompetenzentwicklung.</p>	<p>Fachlehrer-Beratung, Sozialpädagoginnen, Sonderpädagogen, Sprechstunde, Rückmelde-Vier-Augen-Gespräch nach Abschluss jedes Lern-/Handlungsfeldes, Quartalsgespräche, Feedbackgespräche auch bei häufigem Fehlen bzw. Verspätungen, Binnendifferenzierung, individuelle zusätzliche Aufgaben, Differenzierungsunterricht als Zusatzstunde, bildungsgangspezifische Differenzierung im Fach Steuerung und Kontrolle (SUK), Förderunterricht in der Lernwerkstatt, individuelle Lerngruppen für Wiederholer/-innen, Vermittlung in die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH), Projekt "Sicher ans Ziel"</p>
<p>Wir bieten Möglichkeiten komprimierter Bildungsverläufe für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.</p>	<p>eigene Verkürzerklassen, spezielle Verkürzerkurse in kleineren Bildungsgängen, individuelle Förderung/Unterstützung von Verkürzer/-innen in dreijährigen Klassen, Aufstockerklassen im Einzelhandel, Doppelqualifizierung, Duales Studium^{Plus}, Fachwirt, BWA/ITA mit Berufschulabschluss nach Landesrecht + FHR mit direktem Zugang zur Allgemeinen Hochschulreife, Zusatzzertifikate (LCCI, ECDL, SAP, Cisco, RA-MICRO, Handelsfachwirt, Wettbewerb „Jugend gründet“)</p>

WIR BIETEN CHANCEN



Säule:	Kooperation & Vernetzung
Leitsatz:	Wir bieten Chancen durch regionale und europäische Bildungsvernetzung.
Leitziele:	Beispielhafte Maßnahmen zur Umsetzung der Leitziele:
Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen, Schulen, Hochschulen, Unternehmen und Kammern.	„Godesberger Schulnetzwerk“, Besuche bei Zubringerschulen bis in Grundschulen, Besuche von Zubringerschulen im Rahmen der dortigen Berufsorientierung, Schüler-Hospitationen im Bildungsgang 1-jährige BFS, Assessment-Center-Projekt mit Gertrud-Bäumer-Realschule, Jugendparlament Bad Godesberg, Buddy-Projekt im IT-Bereich, FOM, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, IHK, Apothekerkammer, Rechtsanwaltskammer, Arbeitsagentur, Hospitationen im Betrieb, Tagespraktikum in Betrieben unserer Berufsschüler, von Unternehmen durchgeführte Praxisseminare im Schulunterricht, Kooperation für Internationale Förderklassen mit Robert-Wetzlar-Berufskolleg ⇒ gemeinsame Fortbildungen + Integrationszentrum, Externe Prüfung Hauptschulabschluss Klasse 10 in Karl-Simrock-Schule, BIBB Forschungsprojekt "Sprache im Unterricht", regelmäßige übersschulische Treffen der Bildungsgangleiter im Kammerbezirk, AusBildungsforum Tourismus (Arbeitsgemeinschaft von Betrieben und Schule zur gemeinsamen Erstellung von Lernsituationen), KURS-Partnerschaften zwischen Barmer GEK, Knauber Holding GmbH & Co. KG, Bezirksregierung und FLB

<p>Wir nutzen unsere bestehenden Netzwerke, um gemeinsam mit allen beteiligten Bildungseinrichtungen positive Lernbiografien für unsere Schülerinnen und Schüler zu eröffnen.</p>	<p>Übergangsmanagement, „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (kAoA), Godesberger Schulnetzwerk, professionelle Praktikumsbegleitung, IFK-Kooperation mit IFK-Schulen in Bonn ⇒ gemeinsame Konferenz, FOM, IHK, Betriebe, ARGE (EQ), IB, Inbit, FAW, Fachwerk (ausbildungsbegleitende Hilfen), Bonner Werkstätten, achtwöchiges Praktikum der ITA und BWA in ausgewählten Betrieben, zweiwöchiges Betriebspraktikum in der HöHa, Vermittlung von ITA-Schülern in IT-Betriebe, Ganzjahrespraktika FOS 11 + 12, Zertifikat für Übungsfirma, Sprach- und EDV-Zertifikate</p>
<p>Wir entwickeln Lernsituationen im europäischen Kontext.</p>	<p>Lernsituationen in den Bildungsgängen Groß- und Außenhandel, Industrie, Tourismus, Einzelhandel u. a.</p>
<p>Wir fördern Betriebspraktika und Schulbesuche auch im europäischen Raum.</p>	<p>ERASMUS+ (vierwöchiges Betriebspraktikum in Großbritannien), Schulpartnerschaft Großhandelskaufleute mit La Paz in Bolivien, Höha-Mobilitätsinitiative „learn & travel“, Austauschprogramm im Einzelhandel mit Frankreich, Aufbau einer Schulpartnerschaft mit Spanien</p>
<p>Wir fördern Englisch als Wirtschafts- und Geschäftssprache in allen Bildungsgängen.</p>	<p>Business English in allen Bildungsgängen, Angebot verschiedener Englisch-Niveaustufen (A1, A2, B1, B2) in den Ausbildungsberufen, LCCI, Englisch im IT-Fachunterricht, praktische Anwendung der Fremdsprache bei der internationalen Übungsfirmenmesse und bei Geschäftspartnern, Förderung von Auslandspraktika</p>
<p>Wir vermitteln europäische Standards im Bereich neuer Technologien und Spracherwerb.</p>	<p>English for Business at London Chamber of Commerce and Industry (LCCI) = Zusatzzertifikate in Fremdsprachen und Zusatzzertifikat Europäischer Computerführerschein (ECDL), Zusatzzertifikat Netzwerkadministration: Cisco CCNA, SAP, Cisco IT-Tech, SAP erp4school, RA-MICRO</p>
<p>Wir beteiligen uns an europäischen Bildungsprojekten mit ökonomischen Fragestellungen.</p>	<p>Europäisches Projekt: ERASMUS+, Friedrich-Ebert-Stiftung "Planspiel Finanzmärkte"</p>

WIR BIETEN CHANCEN

Schul- kultur	Unterrichts- qualität	Kooperation & Vernetzung	Innovation & Nachhaltigkeit
------------------	--------------------------	--------------------------------	-----------------------------------

Säule:	Innovation & Nachhaltigkeit
Leitsatz:	Wir bieten Chancen ..., ... Bewährtes zu achten, Entwicklungen aufzugreifen und nachhaltig zu gestalten.
Leitziele:	Beispielhafte Maßnahmen zur Umsetzung der Leitziele:
Wir verstehen uns als innovative Schule und setzen neue Ideen zu strategischen Planungen des Bildungsangebotes konstruktiv um.	Bildungsangebot als Chancensystem, Entwicklung und Ansiedlung neuer attraktiver Bildungsangebote: Ausbildung inkl. Studium (Duales Studium ^{Plus}), WiSo als drittes Abiturfach, Doppelqualifizierung, FOS 13 (Abitur), Ausbildung plus Weiterbildung (Handelsfachwirt), Durchlässigkeit der IFK-/BFS-Klassen sowie BWA-/ITA-Klassen, Doppelstundenprinzip, Laptop-Klasse ITA, SAP in der ITA, Entwicklung eines „Corporate Design“
Wir gestalten Bildungsangebote mit fließenden Übergängen in Berufsausbildung und auch zu Weiterbildungs- und Hochschuleinrichtungen.	berufliche Qualifizierung, Doppelqualifizierung, Duales Studium ^{Plus} , Handelsfachwirt, FOS 13; Durchlässigkeit: BWA/ITA/DQ-Ausbildung – FOS 13; „Von der Berufsvorbereitung zum Bachelor“
Wir untersuchen jedes Entwicklungsvorhaben vor seiner Umsetzung auf Übereinstimmung mit den Zielen des FLB.	Personalgespräche, Zielvereinbarungen, Leitungsteam, Bildungsgangleiterkonferenz, Lehrerrat, Lehrerkonferenz, Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen, Berufsbildungsausschuss
Wir orientieren die schulischen Fortbildungen an den Bedürfnissen, Aufgabenstellungen und Zielsetzungen unserer Schule.	Fortbildungskonzept, systematische Erhebung des Fortbildungsbedarfes, Informationen am Fortbildungsboard, Beispiele: Umsetzung kooperativer Bildungspläne, Classroom Management, Individuelle Förderung, Kooperatives Lernen, Unterrichtsentwicklung und Hattie-Studie, Umgang mit psychischen Besonderheiten, Herausforderndes Verhalten von Schülerinnen und Schülern, Stressbewältigung, Erste-Hilfe-Kurs, Ausbildungsbeauftragte, Schulrecht, Falschgeldpräventionsseminar der Deutschen Bundesbank „Train the trainer“, SAP(erp4school)-Fortbildungen

Wir beachten bei schulischen Entwicklungsprozessen die Prinzipien Transparenz und Partizipation.	Leitungsteam, Schulprogrammteam, Konferenzen, Infobriefe der Schulleitung und der Bildungsgänge, Internet, Intranet, BSCL, Didaktischer Wizard, Dropbox, Intranet, Wiki
Wir vermitteln Nachhaltigkeit als Gestaltungskompetenz im Unterricht, um die Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Verantwortung für künftige Generationen handlungsfähig zu machen.	verantwortungsvoller Umgang mit Schulinventar, Büchern etc., Hofdienst, Einschränkung von Kopien durch zunehmende Nutzung von digitalen Medien, verantwortungsvoller Umgang mit der Übungsfirma (Vermeidung von Insolvenz), Projekt in Politik zum Thema Nachhaltigkeit und Lebensmittelverschwendung
Wir setzen sachliche, finanzielle und personelle Ressourcen planvoll, effizient und fürsorglich ein.	Etatentscheidungen durch alle Bildungsgänge, Finanzplan/Controlling; effizientes Kopieren, Schulbücher langfristig nutzen, Schulbuchrückgabe effizient gestalten, Green IT, Energieeinsparung und Verringerung von Metall- + Kunststoffeinsatz, Verlängerung der Lebenszyklen,
Wir evaluieren und verbessern regelmäßig die Qualität unserer Schule.	SEfU, Schulleitungsevaluation durch Lehrer/-innen, Schulevaluation durch Schüler/-innen, Eltern und Ausbildungsbetriebe, bildungsganginterne Evaluation, mündliche Klassenbefragung, Evaluation der Übungsfirma mit Firma Knauber Holding GmbH & Co. KG und dem deutschen Übungsfirmenring mit Sitz in Essen

Im folgenden Kapitel sehen Sie, wie wir unser Schulprogramm in einem langfristigen, systematischen und abgestimmten Prozess erstellt, evaluiert und weiterentwickelt haben und durch welche Lernsituationen wir es bei den Schülerinnen und Schülern verankern und erlebbar machen möchten.

1.3 Prozess zur Erstellung, Evaluation und Weiterentwicklung des Schulprogramms

Phasen	Bezeichnungen/ Fragestellungen	Inhalte	Akteure
Phase 1	Bestandsanalyse Wo kommen wir her? Für was stehen wir?	<ul style="list-style-type: none"> • Historie • Namenspatron • Dokumentenanalyse • Schulpreis 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsteam • Schulleitung
Phase 2	Umfeldanalyse Welche Entwicklungen kommen auf uns zu?	<ul style="list-style-type: none"> • Gesunde Schule • Inklusive, individuelle Förderung • Bildung für nachhaltige Entwicklung • Demografische Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsteam • Schulleitung
Phase 3	Bewertung von Gegenwart und Entwicklung Optimierung von Bestehendem und/oder Generierung von neuen Leitideen?	Kick-off-Tag 19.11.2012 Welche Leitlinien sind die Säulen des FLB? Clusterbildung Ranking/Prioritäten	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsteam • Strategieteam • Schulleitung
Phase 4	Grobformulierung Säulen des FLB Leitsätze/Leitziele	Wir bieten Chancen konkrete Formulierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsteam • Strategieteam • Schulleitung
	Umfeldanalyse	<ul style="list-style-type: none"> • Referenzrahmen Schulqualität NRW • Leitbildbroschüre des Thomas-Eßer-Berufskolleg des Kreises Euskirchen sowie Informationsaustausch mit dem dortigen Schulprogrammteam • Hattie-Studie „Visible Learning“ 	Schulprogrammteam: Vertreter/-innen aus Schulleitung, Strategieteam, Qualitätsteam, Lehrerrat
	Feinformulierung Säulen des FLB Leitsätze Leitziele Maßnahmen zur Umsetzung	Wir bieten Chancen konkrete Formulierungen	Schulprogrammteam: Vertreter/-innen aus Schulleitung, Strategieteam, Qualitätsteam, Lehrerrat, Schülervertretung

Phasen	Bezeichnungen/ Fragestellungen	Inhalte	Akteure
Phase 5	<p>Partizipationskonzept</p> <p>Wie können Kollegen/-innen, Schüler-, Eltern- und Ausbildervertreter/-innen beteiligt werden?</p>	<p>Lehrkräfte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Info auf Lehrerratssitzung, Bildungsgangleiter-Konferenz (1.4.2014) und Lehrerkonferenz (8.4.2014) - Info mittels PDF-Dateien im Intranet und per E-Mail-Anlage - Plakate im Lehrerzimmer mit Bitte um Vorschläge zur Ergänzung bzw. Veränderung der Leitziele sowie Vorschläge zu konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der Leitziele - Ergänzungen durch Strategieteam (8.9.2014) - Ergänzungen durch BG-Leiter/-innen (30.9.2014) <p>Schülervertretung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - SV-Teamsitzung initiiert durch Schülersprecher/-in - SV-Brief an alle Klassensprecher/-innen - SV-Sitzung (8.5.2014) <p>Elternvertreter/-innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Info per E-Mail mit Pdf-Dateien - Info auf Schulkonferenz (10.04.2014) <p>Ausbildervertreter/-innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Info ausgewählter Ausbilder/-innen über Bildungsgangleiter/-innen - Info auf Schulkonferenz (10.04.2014) 	<p>Schulprogrammteam und Ansprechpartner/-innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Koordination: Margarete Lanzrath - Schulleitung: Stephanie Pudenz - Strategieteam BG-Leiter/-innen: Claudia Lang - Qualitätsteam: Alexandra Bernard - Qualitätsteam, Lehrerrat: Dr. Karin Huse - Lehrerrat: Thomas Schmitz-Kalthenthaler - Schülersprecher: Rick Heitmann
Phase 6	<p>Implementierungskonzept I</p>	<p>erste Durchführung und Evaluation von Lernsituationen (siehe 1.4 auf Seite 19ff) der Bildungsgänge Einzelhandel und Tourismus "Das Schulprogramm zum Leben erwecken", Internet, Intranet, Entwicklung einer Schulprogramm Broschüre, Konferenzen, SV-Sitzungen ...</p>	<p>alle</p>

Phasen	Bezeichnungen/ Fragestellungen	Inhalte	Akteure
Phase 7	Formulierung Schulprogramm	<p>Die Erarbeitung der Gliederung des Schulprogramms erfolgt durch das Schulprogrammteam inklusive Schulleitung in kontinuierlicher Abstimmung mit der Bildungsgangleiterkonferenz und dem Strategieteam.</p> <p>Die Formulierung der einzelnen Gliederungspunkte des Schulprogramms erfolgt durch die jeweils verantwortlichen Teams, Kolleginnen und Kollegen, Bildungsgangleitungen, Schulleitung sowie durch das Schulprogrammteam. Neben den für das Schulprogramm erstellten Kurzversionen der Konzepte bzw. der exemplarischen Bildungsgangdarstellungen reichen alle Verantwortlichen bis zum 12.12.2014 ebenfalls entsprechende Langversionen ein. Diese ausführlichen Darstellungen dienen dem spezieller interessierten Leser zur detaillierten Information und werden in zusätzlichen Ordnern archiviert.</p> <p>Die Schulleitung sowie das Schulprogrammteam nehmen gegebenenfalls noch formale und inhaltliche Anpassungen der Texte vor, um eine Feinabstimmung der einzelnen Abschnitte des aus vielen Quellen entstandenen und wirklich gelebten Schulprogramms zu erreichen.</p>	<p>Schulprogrammteam mit Schulleitung</p> <p>Strategieteam Bildungsgangleiter/-innen</p> <p>Verantwortliche Teams und Kolleginnen und Kollegen</p>
Phase 8	Evaluierungskonzept	Die einzelnen Evaluationsinstrumente werden den neuen Leitziele angepasst (siehe 3.5 Evaluation Seite 48).	Qualitätsteam
Phase 9	Aktualisierung des Schulprogramms und Fertigstellung Schulprogramm-broschüre mit Leitsätzen und Leitziele des FLB	Im November/Dezember 2016 erfolgt eine Überarbeitung und Ergänzung des Schulprogramms von 2014. Zusätzlich wird eine Broschüre mit den Werten, Leitsätzen und Leitziele am FLB gedruckt sowie auf der Homepage des FLB veröffentlicht.	<p>Schulprogrammteam mit Schulleitung Bildungsgangleiter/-innen</p> <p>Verantwortliche Teams und Kollegen und Kolleginnen</p>
Phase 10	Implementierungskonzept II	Umsetzung des Entwicklungsvorhabens: "Das Schulprogramm zum Leben erwecken" Schulprogrammwoche vom 19.12. bis 22.12.2016 mit verbindlicher Durchführung der Lernsituationen in den Unter- und Mittelstufen aller Bildungsgänge (wahlweise auch in den Oberstufen)	alle

1.4 Leitsätze und Leitziele im Unterricht

Lernsituation: "Das Schulprogramm zum Leben erwecken"

Ziel: Die SuS setzen sich mit den Zielen des Schulprogrammes auseinander.

Kompetenz: Die SuS sind zunehmend fähig und bereit, sich mit der Schule zu identifizieren, die Leitziele des Schulprogrammes mit umzusetzen und deren Einhaltung zu evaluieren.

VORSCHLAG 1: Plakate

Handlungsprodukt: Plakate mit Assoziationen zu den Leitzielen

Arbeitsmethode: arbeitsteilige Gruppenarbeit, Präsentation

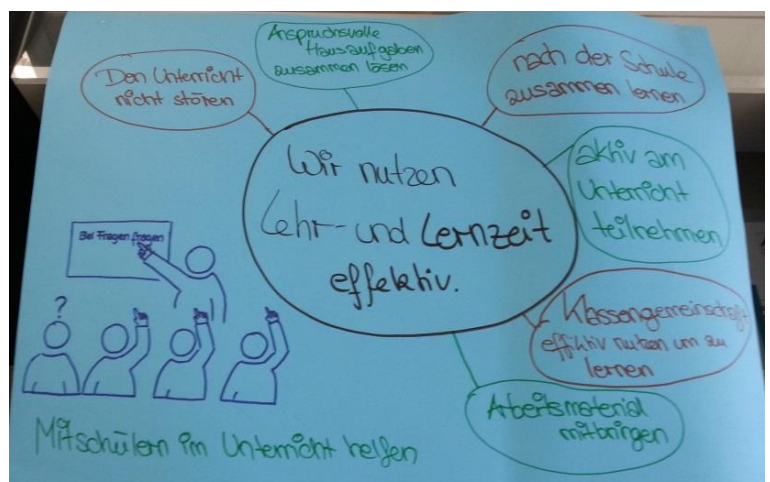
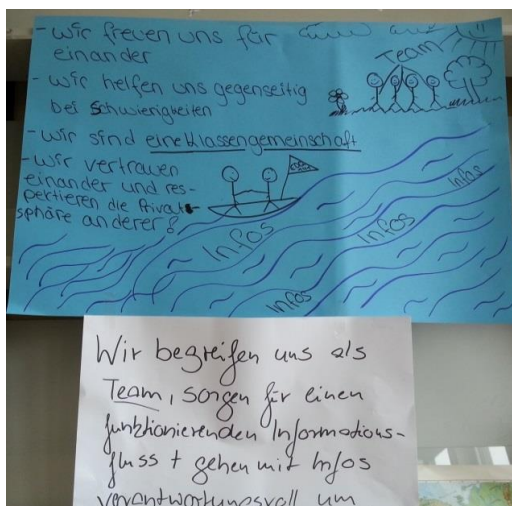
Vorbereitung: Leitziele aussuchen und auf Blätter schreiben, Plakate und Präsentationsmaterial wie Stifte usw. organisieren

Durchführung: Die Lehrkraft verdeutlicht den Sinn des Schulprogramms, stellt die Leitziele vor und betont deren Wichtigkeit für die zukünftige Zusammenarbeit. Anschließend werden entsprechend der Anzahl der Leitziele Gruppen gebildet. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einem Leitziel und notiert und zeichnet alles, was sie mit diesem Leitziel verbindet, auf ein Plakat (evtl. sollte zuvor auf die Gestaltung von Plakaten eingegangen werden). Hierbei kann der kooperative Dreischritt think-pair-share angewendet werden, indem sich zunächst jedes Gruppenmitglied eigene Gedanken zum Leitziel macht und diese dann erst mit den anderen Gruppenmitgliedern austauscht. Sind alle Gruppen fertig, stellt jede Gruppe mithilfe des Plakates ihre Gedanken vor. Die Mitschüler/-innen erhalten jeweils die Gelegenheit, Unklarheiten, Änderungsvorschläge oder Ergänzungen zu äußern. (Evtl. bietet sich ergänzend eine Reflexion der Plakatgestaltung an). Alle Plakate kann man am Ende im Klassenraum aufhängen, um so im Laufe der Zeit darauf zurückgreifen zu können.

Zeitaufwand: ca. 90 Minuten

Material: Schulprogramm im Internet oder Schulprogramm Broschüre, Zettel, Plakate, Moderationskoffer

Beispielsergebnisse:



VORSCHLAG 2: Rollenspiel

Handlungsprodukt: Rollenspiel mit einer beispielhaften Szene zur Umsetzung der Leitziele

Arbeitsmethode: arbeitsteilige Gruppenarbeit, Rollenspiel

Vorbereitung: Leitziele aussuchen und evtl. auf Blätter schreiben, (ggf. Videokamera, Abspielmedium besorgen)

Durchführung: Die Lehrkraft verdeutlicht den Sinn des Schulprogramms, stellt die Leitziele vor und betont deren Wichtigkeit für die zukünftige Zusammenarbeit. Er/sie erläutert den Arbeitsauftrag und geht auf wichtige Aspekte zur Methode des Rollenspiels ein:

- Die in der Szene vorkommenden Rollen werden auf die Gruppenmitglieder verteilt.
- Jeder beschäftigt sich kurz in Abstimmung mit den anderen mit seiner Rolle – evtl. können Namensschilder oder Accessoires angefertigt werden, um die dargestellte Person auch für Externe kenntlich zu machen. Ebenso können Requisiten vorbereitet werden.
- Das Rollenspiel wird ernsthaft ohne Unterbrechung durchgeführt. Hierzu positionieren sich die Spielenden so, dass sie von den Nichtspielenden gut beobachtet werden können, und sprechen laut und deutlich.
- Die Nichtspieler beobachten das Rollenspiel ohne Zwischenkommentare oder Lachen, damit die Spielenden nicht aus dem Konzept gebracht werden.
- Die Spielsituation wird anschließend analysiert und besprochen.

Anschließend werden entsprechend der Anzahl der Leitziele Gruppen gebildet. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einem Leitziel und denkt sich eine Szene aus dem Schulalltag aus, in der das Leitziel umgesetzt wird. Hierbei kann der kooperative Dreischritt think-pair-share angewendet werden, indem sich zunächst jedes Gruppenmitglied eigene Gedanken zum Leitziel und einer Situation aus dem Schulalltag macht und diese dann erst mit den anderen Gruppenmitgliedern austauscht. Sind alle Gruppen fertig, stellt jede Gruppe ihr Arbeitsergebnis in Form eines Rollenspiels vor. Nachdem die Spielenden sich zu ihrem Rollenspiel äußern konnten, erhalten die Mitschüler die Möglichkeit Feedback zu geben – hierzu sollte evtl. auf Feedbackregeln eingegangen werden:

- Feedback sollte ehrlich, sachlich, verstärkend und in Ich-Botschaften formuliert sein. Beziehen Sie sich auf die verkörperte Rolle, nicht auf den Spielenden persönlich.
- Feedback sollte aufmerksam aufgenommen und angenommen werden.

Hinweis: Das Rollenspiel kann während der Durchführung gefilmt werden, sodass mehrere kleine Filmbeiträge zum Schulprogramm entstehen. Das Rollenspiel kann von den Gruppen auch im Vorhinein aufgenommen und als Film präsentiert werden, statt vor den Mitschülern live das Rollenspiel vorzuführen.

Zeitaufwand: ca. 90 Minuten

Material: Schulprogramm im Internet oder Schulprogramm Broschüre

VORSCHLAG 3: Placemats

Situation: Das Miteinander von ca. 2600 Schülerinnen und Schülern und 120 Lehrern/-innen sowie die Einbeziehung einer Vielzahl von Ausbildungsbetrieben, Zubringerschulen und externen Angeboten kann nur funktionieren, wenn wir gemeinsame Ziele haben. Diese Ziele haben wir unter Mitarbeit aller Beteiligten in unserem Schulprogramm festgehalten.

Ziel: Die SuS setzen sich mit den Zielen des Schulprogrammes auseinander.

Einsatzmöglichkeiten: In der Unterstufe, wenn die SuS mit den Regeln der Schule bekannt gemacht werden sollen, im Rahmen des Classroom-Managements in allen anderen Stufen.

Kompetenz: Die SuS sind zunehmend fähig und bereit, sich mit der Schule zu identifizieren, die Leitziele des Schulprogrammes mit umzusetzen und deren Einhaltung zu evaluieren.

Handlungsprodukt: Placemats mit Assoziationen zu den Leitzielen

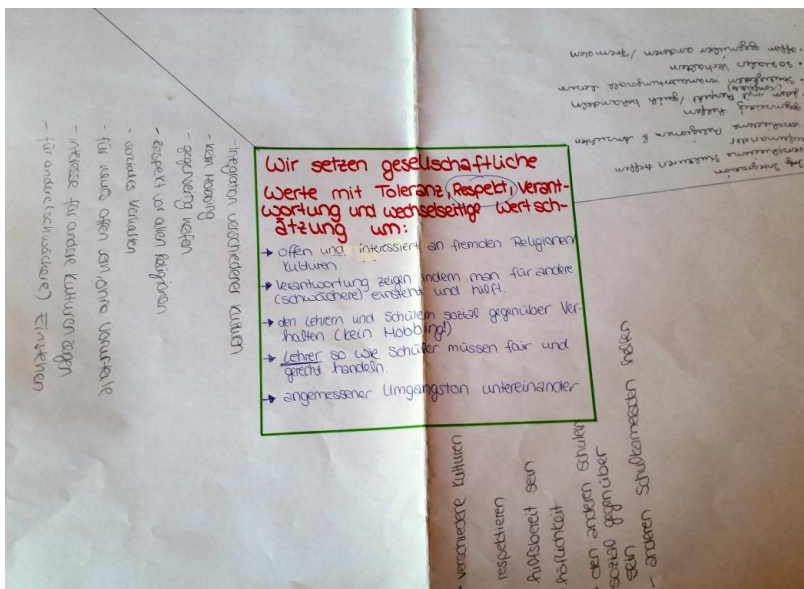
Arbeitsmethode: Placematmethode, Präsentation als Markt der Möglichkeiten

Vorbereitung: Leitziele aussuchen und evtl. auf Blätter schreiben

Durchführung: Die Lehrkraft verdeutlicht die Situation und händigt das Material und den Arbeitsauftrag aus.

Die SuS informieren sich über die Leitziele des FLB. In Gruppen ordnen sie sich einem der vorgegebenen Leitziele zu und erarbeiten nach der Placematmethode ihre Assoziationen zum Leitziel. Alle Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse auf dem „Markt der Möglichkeiten“. Anschließend diskutieren sie im Plenum ihre Beobachtungen und Eindrücke.

Beispielergbnisse:



Zeitaufwand: ca. 45-90 Minuten, je nach Leistungsstärke der Schüler

Material: Schulprogramm im Internet oder Schulprogramm Broschüre, Schulprogramm als Hintergrundinfo für den/die Lehrer/-in, 6 DIN A3 Blätter für die Placemats; Arbeitsblatt und Handreichung

VORSCHLAG 4: Erweiterung der Einstiegsituation in die Berufsschule

Einsatzmöglichkeiten: In der Unterstufe der Berufsschule, wenn die SuS mit dem Schulprogramm der Schule bekannt gemacht werden sollen, im Rahmen des Classroom-Managements in allen anderen Stufen.

Situation:

Sie haben gerade Ihre Ausbildung begonnen und besuchen nun zum ersten Mal die Berufsschule. Setzen Sie sich mit Ihren Wünschen, Zielen und Befürchtungen bezüglich Ihrer Ausbildung auseinander!

Anschließend Erweiterung der Situation:

Prüfen Sie anhand des Schulprogramms, welche Angebote das FLB bietet, um Sie zu unterstützen und zu begleiten.

Überlegen Sie sich, was Sie selbst zur Erreichung Ihrer Ziele beitragen können.

Ziel: Die SuS können ...

- ... sich mit ihren Wünschen, Zielen und Befürchtungen auseinandersetzen,
- ... prüfen, inwiefern die Schule ihnen Hilfestellung bei der Ausbildung bietet, und
- ... erkennen, was sie selbst zum Erreichen ihrer Ziele einbringen müssen.

Kompetenz: Die SuS sind zunehmend fähig und bereit, sich mit dem FLB zu identifizieren und ihre selbst gesteckten Ausbildungsziele engagiert zu verfolgen.

Handlungsprodukt: Plakate mit Zielen, Wünschen und Befürchtungen bezogen auf die Ausbildung; Präsentation mittels Folie zu den Unterstützungsangeboten der Schule laut Schulprogramm; Plakat mit den 8 wichtigsten Verhaltensweisen, die die Schüler zum Erreichen ihrer Ziele einhalten wollen (=Regeln)

Lern- und Arbeitstechniken: Einzelarbeit (EA), arbeitsteilige Gruppenarbeit (GA), Plenumsgespräch, Präsentation

Material: 10 Stifte, 3 Plakate, PC-Raum, Smartphone-Nutzung für Schulprogramm im Internet oder Schulprogrammbroschüre

Zeitaufwand: ca. 180 Minuten

2. Bildungsgänge

In diesem Kapitel erhalten Sie anhand der Folien einen Überblick über unsere Bildungsgänge, d. h. die verschiedenen Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten am FLB.

Zur besseren Übersicht haben wir sie in drei 5-Säulen-Modellen zusammengefasst. Anschließend werden sechs unserer ca. 25 Bildungsgänge, die neben den dualen Berufsbildungsgängen unser Profil besonders prägen und die gesamte Bandbreite darstellen, konzeptionell vorgestellt.

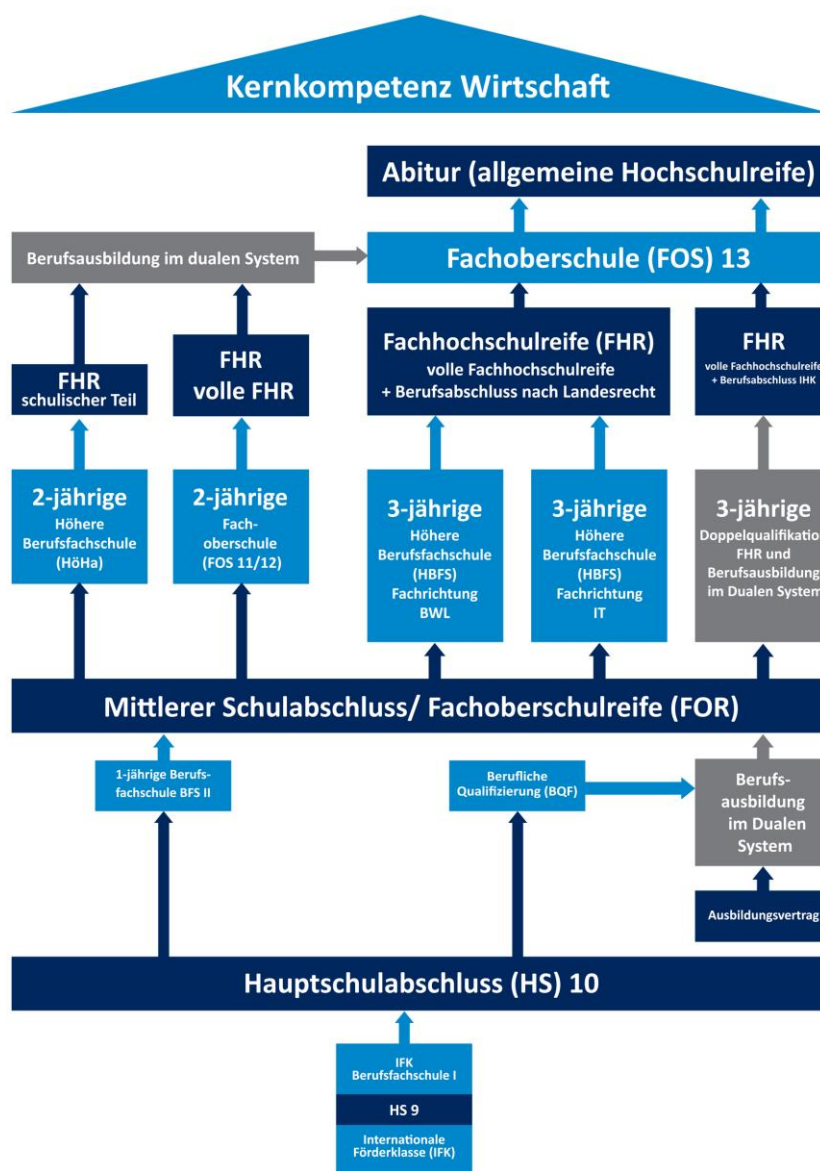
2.1 Übersichten

Folie 1

WIR BIETEN CHANCEN



VON DER HAUPTSCHULE BIS ZUM ABITUR
 Sie bestimmen Ihren Standort.
 Wir führen Sie zum höchstmöglichen Abschluss!



Folie 2

3. Bildungsgänge an unserer Schule im System - Die drei „5-Säulen-Modelle“



Zur besseren Übersicht haben wir Bildungsgänge an unserer Schule in drei verschiedene „5-Säulen-Modelle“ zusammengefasst.

1. Das erste beschreibt die Fachklassen im dualen System und die Möglichkeiten des Erreichens von Zusatzqualifikationen
2. Das zweite beschreibt die Möglichkeiten, die Fachhochschulreife zu erlangen
3. Das dritte beschreibt die Möglichkeiten für Jugendliche ohne Berufsausbildung

Fachklassen des dualen Systems:

1. Automobilkaufmann/-kauffrau
2. Drogist/in
3. FKEP
4. Fachkraft für Lagerlogistik
5. Fachlagerist/in
6. Informatikkaufmann/-kauffrau
7. IT-System-Kaufmann/-Kaufrau
8. Industriekaufmann/-kauffrau
9. Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel
10. Kaufmann/-frau im Einzelhandel
11. Verkäufer/in
12. Pharmazeutisch-kaufmänn. Ang.
13. Rechtsanwaltsfachangestellte/r
14. Tourismuskaufmann/-kauffrau

Folie 3

Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung - Zusatzqualifikationen für unsere kaufmännischen Ausbildungsberufe



⇒ Rahmenbedingungen:

„Noch nie blieben so viele Ausbildungsstellen unbesetzt.“

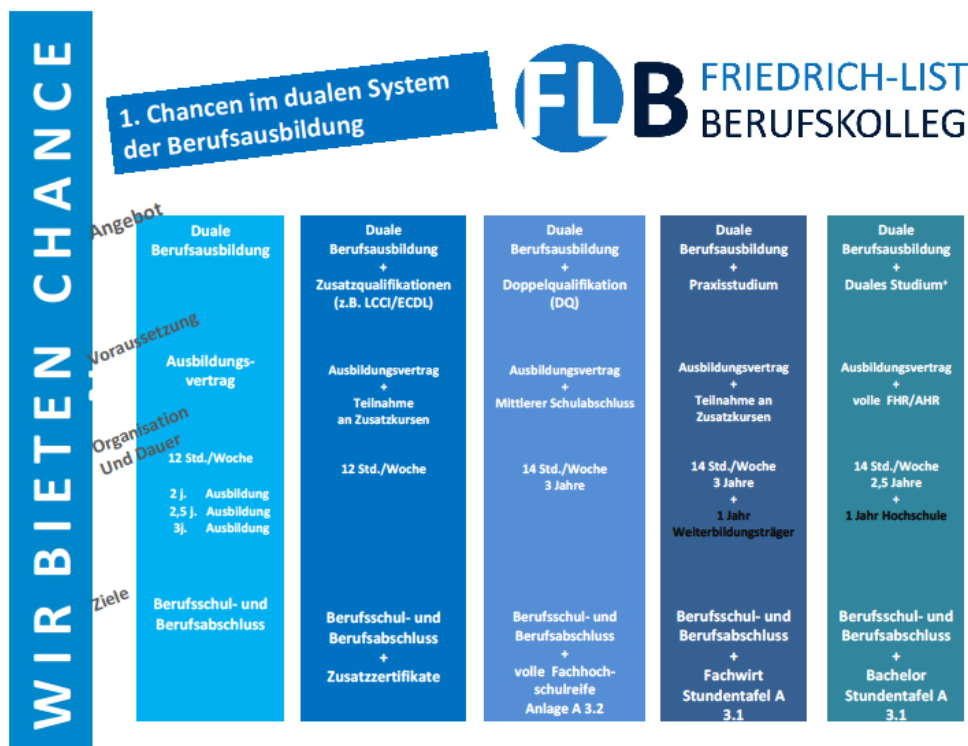
⇒ Trends:

- zunehmende Akademisierung
- Wunsch nach Sicherheit
- Sinkende Attraktivität der dualen Berufsausbildung in Deutschland, aber Exportschlager weltweit

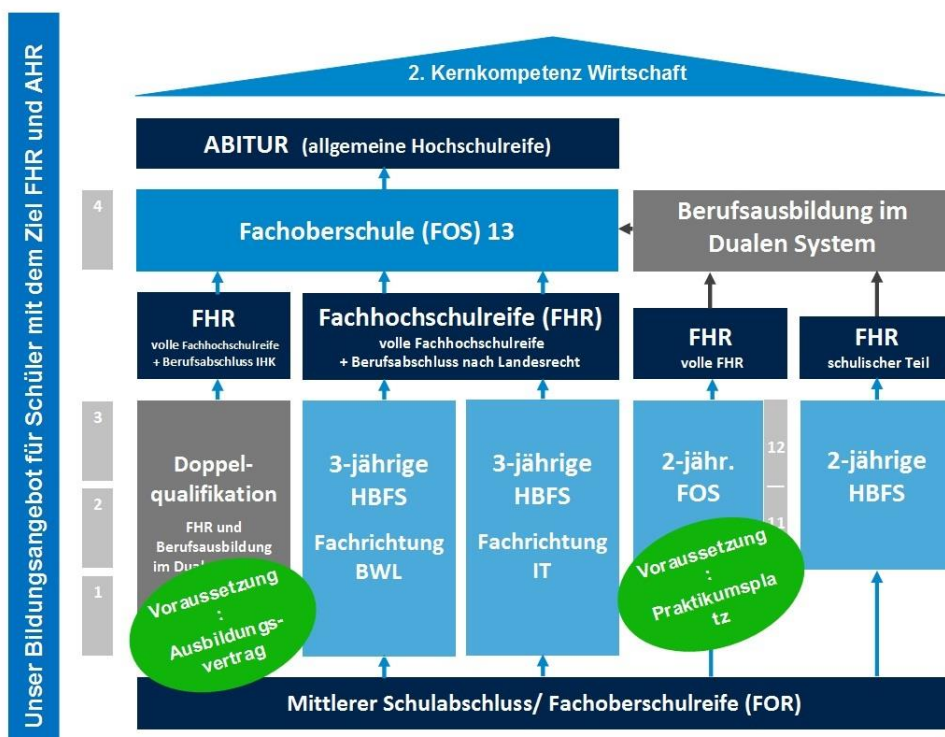
⇒ Entwicklungsaufträge:

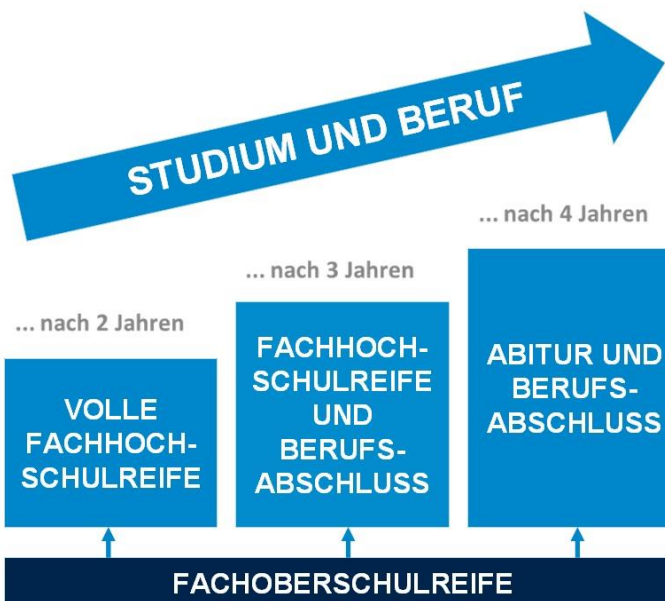
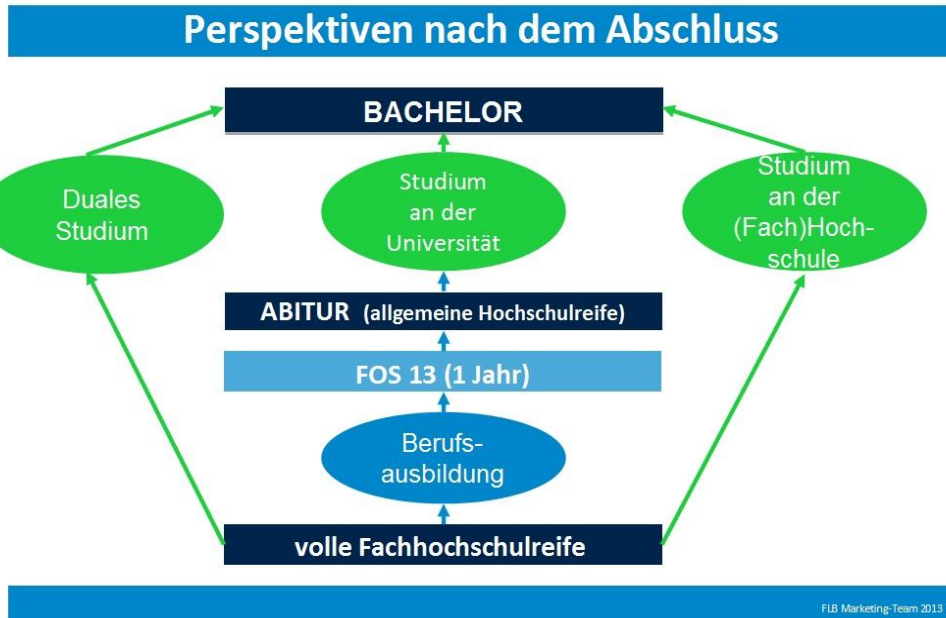
- Attraktivität der dualen Berufsausbildung steigern
 - Aktive, schüler- und betriebsgerechte Gestaltung von Übergängen im System
=> Synergien nutzen
 - Perspektiven bieten
 - Motivation, Engagement steigern; Image verbessern
- ⇒ Mehr Jugendliche für duale Berufsausbildung gewinnen

Folie 4: 5-Säulen-Modell: Berufsausbildung im Dualen System

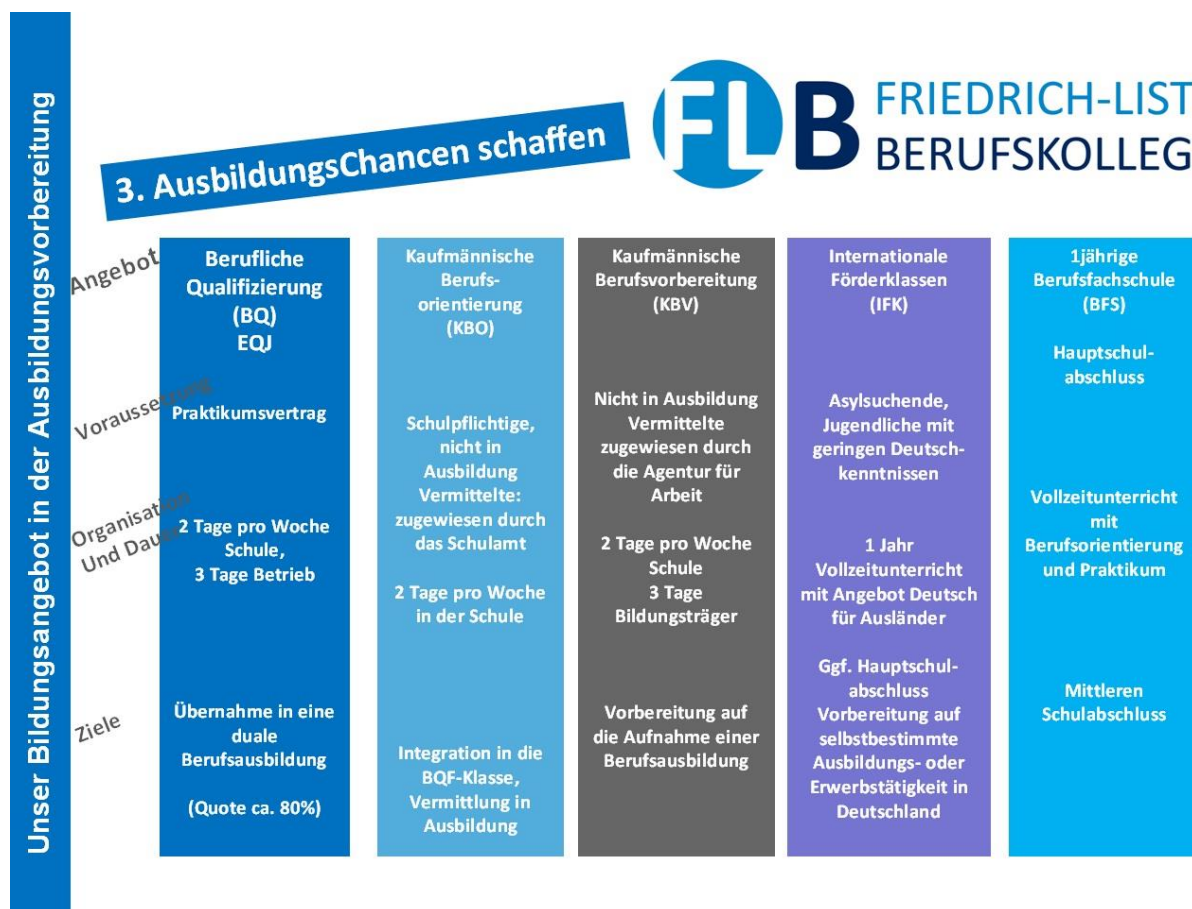


Folie 5: 5-Säulen-Modell zur Fachhochschulreife





Folie 8: 5-Säulen-Modell zur Berufsvorbereitung



Nach der modellhaften Darstellung unserer Bildungsgänge anhand der drei 5-Säulen-Modelle werden nun exemplarisch sechs verschiedene Bildungsgänge dargestellt, welche die Bandbreite unserer Arbeit am Friedrich-List-Berufskolleg von der Berufsvorbereitung bis zum Dualen Studium abbilden.

2.2 Exemplarische Darstellung verschiedener Bildungsgänge am Friedrich-List-Berufskolleg

2.2.1 Internationale Förderklassen (IFK)

Bis zum Schuljahr 08/09 gab es am FLB jährlich eine Internationale Förderklasse. Nach Jahren ohne Internationale Klassen wurde im Sommer 2012 erneut eine IFK eingerichtet. In den folgenden Jahren wurde der Bildungsgang auf derzeit sechs parallele Klassen auf unterschiedlichen Niveaus ausgebaut.

Ziele der Bildungsarbeit:

Die Schülerinnen und Schüler der Internationalen Förderklassen stammen zum größten Teil aus Kriegsgebieten. Die meisten leben erst seit kurzer Zeit in Deutschland. Etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler leben hier ohne Familie, einige sind traumatisiert, andere müssen neben der Schule für weitere Familienmitglieder sorgen, indem sie diese zum Beispiel bei Behördengängen oder zum Arzt begleiten. Das Konzept des Friedrich-List-Berufskollegs für die Internationalen Förderklassen ist ganzheitlich ausgelegt und versucht, die Schülerinnen und Schüler schnellstmöglich in die Lage zu versetzen, am Regelunterricht und am gesellschaftlichen Leben der Stadt sowie Berufsleben teilzunehmen. Deshalb unterstützen wir jeden einzelnen Schüler darin, einen deutschen Schulabschluss zu erwerben oder einen vorhandenen Abschluss anerkennen zu lassen. Die Integration wird auch gefördert durch das Vermitteln unserer schulischen Werte im Unterricht, aber auch im Rahmen von Praktika, bei gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Bildungsgängen oder auf einer Klassenfahrt. Wer die Internationalen Förderklassen beendet, kann am FLB in Regelklassen höhere Schulabschlüsse erwerben oder über eine berufsqualifizierende Maßnahme und ein Jahrespraktikum auf eine Ausbildung vorbereitet werden.

Bausteine der Bildungsarbeit:

- drei Niveaustufen/sechs Differenzierungen/größtmögliche Durchlässigkeit
- Unterricht auch an außerschulischen Lernorten
- Netzwerkgedanke/Kooperation mit Schulen, Vereinen und freien Trägern
- sozialpädagogische Unterstützung
- KAoA (kein Abschluss ohne Anschluss)

2.2.2 Berufliche Qualifizierung (BQF)

Seit dem Schuljahr 2007/08 gibt es am Friedrich-List-Berufskolleg eigene Klassen für den Bereich der beruflichen Qualifizierung. Gestartet ist das Projekt mit einer Klasse, in den folgenden Jahren wurde es auf derzeit 3 Klassen erweitert und differenziert.

Seit dem Schuljahr 2014/15 werden auch einige ehemalige Schülerinnen und Schüler unserer Internationalen Förderklassen im Rahmen des BQF-Unterrichts auf die Anforderungen im Berufsleben und eine mögliche Ausbildung in einem kaufmännischen Beruf vorbereitet. Ein Sonderpädagoge begleitet den Unterricht und bietet Förderunterricht für das Fach Deutsch an.

Die Herausforderung:

In den BQF-Klassen kommen Schülerinnen und Schüler mit ganz unterschiedlichen Schulbiografien zusammen. Was sie vereint, ist die Erfahrung, mit ihrem Zeugnis weder an einer weiterführenden Schule noch von einem Ausbildungsbetrieb angenommen zu werden. Dazu kommt der Wunsch, einen Ausbildungsplatz in einem kaufmännischen Betrieb zu finden.

Die pädagogische Herausforderung besteht darin, diesen Schülerinnen und Schülern, die oft frustriert und schulmüde sind, zunächst einmal ein anderes Bild von Schule zu vermitteln – das Bild einer Schule, die sie wertschätzt und auf ihre Bedürfnisse und Probleme eingeht. Dann geht es natürlich auch darum, den Schülerinnen und Schülern dabei zu helfen, Erfahrungen in einem Betrieb zu sammeln und sich in diesem Praktikumsbetrieb so gut zu präsentieren, dass ihnen ein Ausbildungsvertrag angeboten wird.

Inklusion:

Seit dem Schuljahr 2015/16 wird der Unterricht in einer der drei BQF-Klassen von einem Sonderpädagogen begleitet und einem multiprofessionellen Team im Fach BWR unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine individuelle und differenzierte Betreuung in Form angepasster Materialien und zusätzlicher Lernzeit.

Kooperationspartner:

Die Erfahrung, dass viele Schüler neben dem unbezahlten Praktikum noch einen bezahlten Job machten, um sich ein Taschengeld zu verdienen, führte dazu, dass wir uns bereits im Schuljahr 2007/08 nach Fördermöglichkeiten umsahen. Inzwischen gibt es eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, die Fördergelder für eine Einstiegsqualifizierung (EQ) verwaltet. Weitere außerschulische Kooperationspartner sind die IHK, der Bonner Verein "bonnfairbindet" für den Bereich Inklusion und natürlich die Praktikums- und Ausbildungsbetriebe.

2.2.3 Dreijährige Höhere Berufsfachschule – staatlich geprüfte kaufmännische Assistenten

Schwerpunkt: Betriebswirtschaftslehre

Der Bildungsgang staatlich geprüfte/r kaufmännische/r Assistentin/Assistent für Betriebswirtschaftslehre hat das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zur Fachhochschulreife und zu einem Berufsschulabschluss nach Landesrecht zu führen. Die Bildungsziele dieses Bildungsganges liegen somit in der Vermittlung einer umfassenden beruflichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenz und in der Vorbereitung auf ein lebensbegleitendes Lernen.

Im Jahr 2010 wurde der Bildungsgang am Friedrich-List-Berufskolleg gegründet. Er entstand aus der Fortführung der einjährigen Berufsfachschule. Heute verfügt der Bildungsgang über 6 Klassen (2 Unter-, 2 Mittel- und 2 Oberstufen) mit ca. 120 – 150 Schülerinnen und Schülern.

Die Schülerinnen und Schüler sollen nach Absolvierung dieser Doppelqualifikation neben der Fachhochschulreife über ein breit angelegtes Wissen im Bereich Wirtschaft und Verwaltung verfügen, das sich für viele kaufmännische Berufe eignet. Zurzeit beginnen ca. 70 % der Absolventinnen und Absolventen eine kaufmännische Berufsausbildung, um ihre Kenntnisse in einem von ihnen präferierten Bereich zu spezialisieren. Ca. 30 % besuchen eine Fachhochschule (meistens im wirtschaftlichen Bereich) oder bewerben sich für ein duales Studium.

Die Idee war von Anfang an, viele Praxisanteile zu integrieren, damit das Lernen nicht nur theoretisch abläuft, sondern durch Lernen in der Praxis ergänzt wird. Neben den 8 Wochen kaufmännischem Betriebspraktikum außerhalb der Schule bieten wir auch kaufmännische Praxis im Schulalltag an, um Betriebswirtschaft geschäftsprozessorientiert anzuwenden. Das geschieht einmal in unserem "Fair Café eG", das die Schüler 8 Wochen selbstständig leiten müssen, und zum anderen mit der Gründung der Übungsfirma „Kreativ GmbH“, in der die Schüler/-innen ein halbes Jahr als Mitarbeiter/-innen tätig sind und die täglichen Aufgaben und Prozesse des kaufmännischen Alltags meistern müssen.

Schwerpunkt: Informationsverarbeitung

Der vollzeitschulische Ausbildungsgang „Staatlich geprüfter kaufmännischer Assistent/Staatlich geprüfte kaufmännische Assistentin – Schwerpunkt Informationsverarbeitung“ führt nach drei Jahren zum Fachhochschulreifeabschluss und gleichzeitig zum Berufsabschluss nach Landesrecht. Wir bieten diesen Bildungsgang seit 1998 an.

Wir verstehen die Schülerinnen und Schüler als „kaufmännische IT-Assistenten“, die mithilfe ihrer informationstechnischen und programmiertechnischen Kenntnisse Problemlöser vor allem für betriebswirtschaftliche Aufgabenstellungen sein sollen. Sie arbeiten an der Schnittstelle zwischen kaufmännischen Fachabteilungen und den IT-Abteilungen eines Unternehmens bzw. können für IT-Unternehmen die Kommunikation mit kaufmännischen Experten übernehmen. Die dreijährige Ausbildung vermittelt den Assistenten sowohl betriebswirtschaftliche als auch informationstechnische Qualifikationen im Sinne einer Kernqualifikation. Eine Spezialisierung kann sowohl im kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen als auch im informationstechnischen Bereich erfolgen und orientiert sich zunächst an den typischen Aufgabenstellungen im jeweiligen Unternehmen.

Am Beginn der Bildungsgangarbeit stand 1998 die Entscheidung, alle Schülerinnen und Schüler mit eigenen Laptops zu versorgen. Zahlreiche Untersuchungen und Erfahrungsberichte zeigen, dass das Lernen in "Laptopklassen" nicht nur die Medienkompetenz deutlich steigert, sondern auch die Leistungen in den übrigen Fächern signifikant verbessert. Seit 1998 unterrichten wir durchgängig in allen Fächern mit Laptops und einer entsprechend angepassten Bildungsgangdidaktik.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben neben einer fundierten Fachkompetenz auch wichtige Sozial- und Methodenkompetenzen, die heute von der Wirtschaft eingefordert werden. Durch projektorientierte und moderne Unterrichtsmethoden lernen die Schülerinnen und Schüler im Laufe der drei Jahre, sich in Teams zu organisieren und gemeinsam zu lernen und zu arbeiten. Dabei wird auch die Fähigkeit trainiert, selbstständig Aufgabenstellungen zu analysieren, zu strukturieren und zu lösen.

2.2.4 Doppelqualifikation

Doppelqualifikation im Dualen System der Berufsausbildung bedeutet, dass Auszubildende in einem dreijährig angelegten Ausbildungsberuf während ihres Berufsschulbesuchs an zwei Tagen über die Inhalte und Ziele des Lehrplans für den Ausbildungsberuf hinaus zusätzlich Kompetenzen erwerben, die zum Abschluss der Fachhochschulreife führen. Im Anschluss ist der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife möglich. Wir bieten die Doppelqualifikation seit dem Schuljahr 2007/08 an.

Zugangsvoraussetzung für die Doppelqualifikation ist der mittlere Schulabschluss.

Aus bildungspolitischer Sicht wird so die Durchlässigkeit des Bildungssystems in einem Bereich erhöht, der sonst nur der klassischen Sekundarstufe II vorbehalten ist.

Aktuell bieten wir Doppelqualifikation für folgende Ausbildungsberufe an:

- Automobilkauffrau/Automobilkaufmann
- Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel
- Groß- und Außenhandelshandelskauffrau/Groß- und Außenhandelskaufmann
- Rechtsanwaltsfachangestellte(r)
- Fachkraft für Lagerlogistik

Die hohe Belastung der Berufsschüler/-innen begleiten wir mit einem erprobten Beratungskonzept (siehe 3.2 Beratung, Seite 37ff).

Auszubildende und Berufsschülerinnen und -schüler, die sich für den Bildungsgang Doppelqualifikation interessieren, denken strukturiert, sind motiviert und bringen einen gewissen Weitblick mit.

Es sind dieselben, die im Ausbildungsbetrieb durch besondere fachliche Fähigkeiten, Interesse am Beruf, Kundenorientierung, Teamgeist, Flexibilität und Belastbarkeit auffallen. Davon profitiert der Ausbildungsbetrieb in erheblichem Maße.

Nach bestandener Abschlussprüfung gehen die Absolventinnen und Absolventen erfahrungsgemäß folgende Wege:

- Etwa ein Drittel bleibt im Ausbildungsbetrieb, teils mit attraktiver Perspektive.
- Ein weiteres Drittel wechselt das Unternehmen.
- Das verbleibende Drittel wechselt an die Fachhochschule oder Hochschule oder besucht seit dem Schuljahr 2014/15 die FOS 13 zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife.

Für den Ausbildungsbetrieb bedeutet das Angebot der Doppelqualifikation:

- Es bewerben sich Jugendliche um den angebotenen Ausbildungsplatz, die sonst dem Betrieb vorenthalten bleiben.
- Während der Ausbildungszeit beschäftigt der Betrieb eine/n wertvolle/n Mitarbeiterin/Mitarbeiter
- Nach der Ausbildung kann der/die Auszubildende sich nach Bedarf im Unternehmen weiterentwickeln, möglicherweise als zukünftige Führungskraft.

Betriebe, die bisher Doppelqualifikanten als Auszubildende hatten, suchen für nachfolgende Ausbildungsplätze intensiv nach geeigneten Bewerber/-innen, denn ein attraktives Ausbildungsangebot verschafft offenbar den Zugang zu wertvollen Mitarbeiter/-innen.

2.2.5 Fachoberschule

2-jährige Fachoberschule (FOS 11+12)

Das Friedrich-List Berufskolleg bietet seit dem Schuljahr 2013/2014 die 2-jährige Fachoberschule FOS 11+12 an.

Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler:

Die Schülerinnen und Schüler der FOS 11+12 verfügen über den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) oder die Versetzung in die 10. Klasse an einem Gymnasium (G8).

Bis zum 31.07. verfügen sie weiterhin über einen Ganzzahrespraktikumsplatz im kaufmännisch-verwaltenden Bereich (vom 01.08.-31.07.).

Besonderheiten dieses Bildungsganges:

Die Fachoberschule 11+12 bietet die Möglichkeit, Praxis und Theorie miteinander zu verbinden, denn in der FOS 11 absolvieren die Schülerinnen und Schüler an 3 Tagen in der Woche ein betriebliches Praktikum und an den verbleibenden 2 Tagen gehen sie in die Schule.

In der FOS 12 findet der Unterricht in Vollzeit an 5 Tagen in der Woche statt. Durch das Jahrespraktikum können die Schülerinnen und Schüler ihren Wunschberuf ein Jahr lang „testen“. Dies gibt ihnen bei der Berufswahl Sicherheit und erhöht ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz in einem Beruf mit höherem Anforderungsprofil.

Den beteiligten Unternehmen bietet sich die Möglichkeit, motivierten und engagierten Jugendlichen mit Fachoberschulreife die betriebliche Wirklichkeit nahezubringen, ihnen ihr Unternehmen vorzustellen und sie in Richtung Ausbildungsfähigkeit zu entwickeln. Die bislang gesammelten Erfahrungen sind durchweg positiv.

Abschluss der Schülerinnen und Schüler der FOS 11+12:

Bei erfolgreichem Abschluss der Fachhochschulreifeprüfung in den Fächern

- Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen,
- Mathematik,
- Englisch und
- Deutsch

erwerben die Schülerinnen und Schüler die volle Fachhochschulreife (schulischer und praktischer Teil).

Möglichkeiten nach dem Abschluss:

Im Anschluss können die Schülerinnen und Schüler der FOS 11+12 direkt mit einem Studium ihrer Wahl an einer Fachhochschule oder Hochschule starten. Die intensiven Praxiserfahrungen aus ihrem Praktikum verschaffen ihnen im Studium einen Startvorteil.

Alternativ können sie eine Duale Ausbildung beginnen. Aufgrund des Praktikums können die Schülerinnen und Schüler einen Antrag auf Verkürzung der Ausbildungsdauer stellen. Gerne übernehmen die Praktikumsbetriebe erfolgreiche Praktikantinnen und Praktikanten in ein Ausbildungsverhältnis.

Oder die Schülerinnen und Schüler machen beides gleichzeitig – Studium und Berufsausbildung – in Form eines Dualen Studiums.

1-jährige Fachoberschule (FOS 13)

Das Friedrich-List Berufskolleg bietet seit dem Schuljahr 2014/2015 die Fachoberschule FOS 13 an.

Damit bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern jetzt die Möglichkeit, am FLB auch die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben. Dies war und ist ein Wunsch unserer Schülerinnen und Schüler, die bei uns auf verschiedenen Wegen den Berufsabschluss und die Fachhochschulreife erworben haben und nun ihren aufwärtsorientierten Bildungsweg mit dem Abitur krönen möchten.

Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler:

Schülerinnen und Schüler der FOS 13 verfügen über die volle Fachhochschulreife und zusätzlich über eine mindestens zweijährige, erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung nach Bundes- oder Landesrecht oder eine mindestens fünfjährige Berufstätigkeit.

Weiterhin müssen sie bis zur Abiturprüfung Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache nachweisen.

Besonderheiten dieses Bildungsganges:

Die Fachoberschule 13 erstreckt sich über ein Jahr und richtet sich an berufserfahrene junge Menschen. Die bisher erworbenen Kenntnisse, Qualifikationen und Kompetenzen werden durch deutlich komplexere und anspruchsvollere Themen und Methoden erweitert, um ihnen die allgemeine Studierfähigkeit und vertieftes berufliches Wissen zu vermitteln.

Die für die allgemeine Hochschulreife erforderlichen Kenntnisse in der zweiten Fremdsprache können sie am FLB erwerben, indem sie im Rahmen des Differenzierungsbereichs der FOS 13 das Fach Französisch fortsetzen.

Abschluss der Schülerinnen und Schüler der FOS 13:

Nach erfolgreicher Abiturprüfung in den Fächern

- Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen
 - Mathematik
 - Englisch
 - Deutsch
 - und dem Nachweis der Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache
- erwerben die Schülerinnen und Schüler die allgemeine Hochschulreife (Abitur).

Sollten bis zum Zeitpunkt der Abiturprüfung keine Kenntnisse in einer 2. Fremdsprache nachgewiesen worden sein, erwerben die Schülerinnen und Schüler der FOS 13 die fachgebundene Hochschulreife. Die Kenntnisse in der 2. Fremdsprache können auch später noch nachgewiesen werden, wodurch dann zum Zeitpunkt des Nachweises die allgemeine Hochschulreife erteilt wird.

Möglichkeiten nach dem Abschluss:

Mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) können die Schülerinnen und Schüler der FOS 13 an allen Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen ein Fach ihrer Wahl studieren.

2.2.6 Duales Studium ^{Plus}

Seit dem Schuljahr 2012/2013 bieten das Friedrich-List-Berufskolleg und die FOM, Hochschule für Oekonomie & Management, auf Basis eines Kooperationsabkommens ein ausbildungsbegleitendes Studienmodell an, welches in 3,5 Jahren zu den Doppelqualifizierungen Bachelor of Arts und Industriekauffrau/-mann sowie Bachelor of Science und IT-Kauffrau/-mann führt.

Das als Duales Studium ^{Plus} bezeichnete Konzept läuft in zwei Phasen ab:

- **In der Stufe I** (Dauer 2,5 Jahre) erfolgen Berufsausbildung und Hochschulstudium parallel. Hierbei wurden die Bildungspläne von Berufsschule und Hochschule auf Schnittstellen und Überschneidungen analysiert. Studienmodule (welche aus einer Bündelung von Vorlesungen bestehen), deren Inhalte eine Übereinstimmung von mindestens 75% mit den Lehrplänen der Berufsschule aufweisen, werden in den Berufsschulunterricht integriert. Dabei ist gewährleistet, dass der gesetzliche Bildungsauftrag der Berufsschule in vollem Umfang erfüllt ist.
- **Die Stufe II** (Dauer 1 Jahr) schließt das Hochschulstudium ab und endet mit der Verleihung des akademischen Grades „Bachelor of Arts/of Science“. Daran kann sich ein Master-Studiengang anschließen.

Besondere Merkmale des Modells:

- Inhaltlich harmonisierende Vorlesungen bzw. Module der Hochschule sind mit dem konventionellen Berufsschulunterricht verknüpft. Zurzeit werden folgende Module des Hochschulpartners am FLB erarbeitet:

Bachelor of Arts in Business Administration:
Unterrichtete Module im 1.-4. Semester am FLB



1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	7. Semester
1. Semester Management Basics	4. Semester Kostenrechnung & Buchführung	3. Semester Beschaffung, Fertigung & Marketing	Strategisches Management	Aufbaumodul I je nach Vertiefung*	Aufbaumodul III je nach Vertiefung*	Turnaround Management
Human Resources 2. Semester	Mikroökonomik & Neue Institutionenökonomik	Bilanzen & Steuern	Makroökonomik & Wirtschaftspolitik	Aufbaumodul II je nach Vertiefung*	Aufbaumodul IV je nach Vertiefung*	Bachelor-Thesis/ Kolloquium
Kompetenz- & Selbstmanagement	Wirtschafts- & Privatrecht	Finanzierung & Investition	Wirtschafts- / Unternehmensethik	3. Semester Wahlmodul	Projektmanagement & IT-Grundlagen	
Einführung quantitative Methoden - Mathematik	Wissenschaftliches Arbeiten	Wirtschaftspsychologie	Wissenschaftliche Methoden - quantitative Datenanalyse	Operatives Controlling	Wissenschaftliche Methoden - Qualitativ	

* Vertiefungsrichtungen: Management | Marketing & Vertrieb | Finance | Unternehmensrechnung & Controlling | Personal | Einkauf & Logistik | Medienmanagement | Entrepreneurship

Wahlmodul: Verhandlungsführung/ Business English/ Business Communication

Bachelor of Science in Wirtschaftsinformatik: Unterrichtete Module im 1.-4. Semester am FLB



1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	7. Semester
1. Semester Management Basics	Datenbank- management	3. Semester Beschaffung, Fertigung & Marketing	E-Marketing	Betriebssysteme	IT- & Medienrecht	Seminar zur Bachelor-Thesis
Wirtschafts- Informatik Basics	E-Commerce & Mobile Commerce	Human Resources 2. Semester	Geschäftsprozess- management	Software Engineering	Aufbaumodul III je nach Vertiefung*	Bachelor-Thesis/ Kolloquium
Mathematische Grundlagen der Wirtschaftsinformatik	Konzepte des objektorientierten Programmierens	Konzepte des skriptsprachen- orientierten Programmierens	Algorithmen & Datenstrukturen	Aufbaumodul I je nach Vertiefung*	Aufbaumodul IV je nach Vertiefung*	
Konzepte des prozeduralen Programmierens	Quantitative Methoden der Wirt- schaftsinformatik	Informationsma- nagement & -sicherheit	4. Semester IT-Infrastruktur	Aufbaumodul II je nach Vertiefung*	Netzwerke	
	Fallstudie/ Wissenschaftliches Arbeiten		IT-Management		Vorbereitungs- seminar zur Bachelor-Thesis	

* Vertiefungsrichtungen: E-Business-Management | Marketing & Vertrieb | Management | Personal

- Die im Modell eingesetzten Fachlehrerinnen und Fachlehrer sind berechtigt, auch die aus dem Unterricht heraus zu leistenden Hochschulklausuren anzufertigen und zu bewerten.
- Bestimmte Berufsschulleistungen (Business English) werden auf entsprechender Niveaustufe unterrichtet und in einem vereinfachten Verfahren als Hochschulleistung anerkannt.
- Zurzeit werden die Azubistudenten aus beiden Ausbildungsgängen an einem Berufsschultag (dem sogenannten „Studientag“) gemeinsam unterrichtet, am anderen Berufsschultag erhalten sie getrennten, rein berufsbezogenen Unterricht.
- Für den berufsbezogenen Unterricht können die Teilnehmer des Dualen Studiums auch in andere Fachklassen des Ausbildungsberufes integriert werden.

3. Konzepte

3.0 Vorbemerkungen

Die pädagogischen Leitziele in all unseren Bildungsgängen sind, den Schülerinnen und Schülern eine umfassende Handlungskompetenz (beruflich, gesellschaftlich, privat) zu vermitteln und sie zu qualifizieren, zunehmend international und digital geprägte Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu erkennen und aktiv zu gestalten. Das ist der Kernauftrag für unseren Unterricht.

Dazu haben wir nicht nur moderne und attraktive Bildungsgänge am FLB implementiert (vgl. 2. Bildungsgänge), sondern zusätzlich vielfältige Konzepte in den Bildungsgängen bzw. übergreifend über verschiedene Bildungsgänge entwickelt, die der Erreichung unserer Leitziele dienen sollen.

Für unsere gute Arbeit vor allem in den Qualitätsbereichen Schulentwicklung, Verantwortung, Leistung und Umgang mit Vielfalt sind wir 2013 von der Robert-Bosch-Stiftung als eine der besten 20 Schulen Deutschlands nominiert worden.

Die nachfolgenden Ausführungen zu den einzelnen Konzepten wurden von den jeweils verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen bzw. Teams konzipiert.

3.1 Lehrerausbildung: Für eigenen Nachwuchs sorgen

Integration in das Gesamtsystem FLB und in die Arbeit in den einzelnen Bildungsgängen:

- Lehramtsanwärter/-innen und Lehrer/-innen im berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst erhalten eine Einführung in die organisatorischen und räumlichen Bedingungen des FLB. Die Bildungsgänge werden ihnen ebenso vorgestellt wie alle wichtigen Ansprechpartner.
- Lehramtsanwärter/-innen hospitieren zu Beginn ihrer Ausbildung breit gefächert: Begleitung eines Lehrers/einer Lehrerin, Beobachtung des Unterrichtstages einer Klasse usw.
- Lehramtsanwärter/-innen und Lehrer/-innen im berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst werden in die Bildungsgangarbeit (Konferenzen, Teamsitzungen usw.) eingebunden und übernehmen verantwortlich ausbildungsstandgerechte Aufgaben.

Nutzung eines Unterstützungsnetzwerks:

- Lehramtsanwärter/-innen erhalten am ersten Tag am FLB nach der offiziellen Begrüßung durch die Schulleitung und die Ausbildungsbeauftragten Gelegenheit zum informellen Austausch mit Kollegen und Kolleginnen.
- Lehramtsanwärter/-innen und Lehrer/-innen im berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst unterstützen sich gegenseitig und arbeiten im Team.
- Lehramtsanwärter/-innen werden bei der Planung/Durchführung/Evaluation ihres bedarfsdeckenden Unterrichts unterstützt. Bei entsprechendem Bedarf können die LAA die Ausbildungsbeauftragten oder Ausbildungslehrer/-innen in ihren BdU einladen, um Reflexions- und Beratungsangebote zu nutzen.
- Lehramtsanwärter/-innen und Lehrer/-innen im berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst finden aktive Unterstützung bei Kollegen und Kolleginnen, Ausbildungslehrer/-innen, Ausbildungsbeauftragten, Bildungsgangleitungen sowie der Schulleitung.
- Lehrer/-innen im berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst nutzen ebenso wie Lehramtsanwärter/-innen Hospitations- und Teamteachingangebote bzw. werden durch Lehrer/-innen in parallel unterrichteten Klassen unterstützt.
- Lehrer/-innen im berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst nehmen am Ausbildungsprogramm der Lehramtsanwärter/-innen aktiv teil. In dieses Programm werden auch Eignungs- und Orientierungspraktikanten sowie Studierende im Praxissemester eingebunden.

Verantwortung für den eigenen Lernprozess:

- Lehramtsanwärter/-innen gestalten nach der Einstiegsphase ihren Einsatzplan selbst. Sie entscheiden in Absprache mit den Ausbildungslehrer/-innen, wo sie hospitieren bzw. Unterricht unter Anleitung geben. Sie klären mit den Bildungsgangleiter/-innen nach der dreimonatigen Einstiegsphase, wo sie bedarfsdeckend Unterricht erteilen. Es gibt kein Mentoren-System mit von der Schulleitung fest zugeordneten „Betreuungslehrer/-innen“.

3.2 Beratung: Probleme lösen am FLB

3.2.1 Beratungsteam

Zur individuellen Beratung stehen am FLB zwei Diplom-Sozialpädagoginnen, zwei Sonderpädagogen, eine Beratungslehrerin, ein Seelsorger und eine Psychologin bereit.

Wir unterstützen bildungsgangübergreifend sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern, Lehrkräfte und Ausbildungsbetriebe. Unsere Beratung bietet Hilfe zur Selbsthilfe und findet in einer Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung unter Zusicherung absoluter Vertraulichkeit gegenüber Kolleginnen und Kollegen (Schweigepflicht) statt.

Das Beratungsteam ist im Aufbau und trifft sich in regelmäßigen Abständen zu inhaltlichen Fallbesprechungen und zur Weiterentwicklung der gemeinsamen Arbeit.

SICHER ANS ZIEL

Es unterstützt Sie das Beratungsteam

Sozialpädagogische Beratung

Diplom- Sozialpädagogin
Christine Soltwedel
Christine.Soltwedel@flb-bonn.de
0228 77-7159
Montag, Donnerstag, Freitag
Raum A 001

Diplom- Sozialpädagogin
Anne Schneiders
Anne.Schneiders@flb-bonn.de
0228 77-7151
Dienstag, Mittwoch, Freitag
Raum A 003

Seelsorgerliche Beratung

Pfarrer
Christian Knoche-Hager
Christian.Knoche-Hager@flb-bonn.de
Religiöse Fragen, Begleitung in kritischen Situationen
Mo: 2. Stunde 8.35 – 9:20 Uhr
Fr: 5. Stunde 11.30 – 12.15 Uhr
Raum G106

Psychologische Beratung

Psychologin Johanna Schmidt
Beratung nur für Schülerinnen und Schüler
bei Themen wie Stress mit Eltern und in Beziehung, Liebeskummer, Trauer, Ängste, Mobbing...
1 Mal im Monat dienstags von 13:00 - 15:00 Uhr
Raum A001
www.bonn.de/@familienberatung

Sonderpädagogische Beratung

Sonderpädagoge
Johannes Kappen
Johannes.Kappen@flb-bonn.de
Nach Absprache

Sonderpädagoge
Till Königsfeld
Till.Koenigsfeld@flb-bonn.de
Nach Absprache

Beratungslehrerin

Karin Wölfel
Karin.Woelfel@flb-bonn.de
Nach Absprache

Seite 37 von 77

3.2.2 Sozialpädagogik

Die Beratungstätigkeit der Sozialpädagoginnen umfasst bildungsgangübergreifend folgende Bereiche:

- Berufsorientierung/ Berufsvorbereitung sowie unterstützende Begleitung
- Beratung bei persönlichen und familiären Fragestellungen
- Unterstützung mit Behörden und Ämtern
- Unterstützung bei schulischen Schwierigkeiten, z. B. Fehlzeiten, Konflikte in der Klasse
- Beratung zur Entwicklung von Lernstrategien und Bewältigung von Prüfungssituationen
- Beratung in Fragen der persönlichen Gesundheitsfürsorge
- Herstellen von Kontakten zu außerschulischen Einrichtungen
- Inhaltliche Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen
- Herstellen von Kontakten zu Ausbildungsbetrieben
- Kollegiale Fallberatung
- Mediation

Neben dem Angebot zur Einzelberatung arbeiten wir auf Anfrage auch mit Klassen, z. B. in Fällen von Mobbing, Suchtthematik und setzen Seminare zur Ausbildungsreife um.

Da viele IFK- und BQF-Schüler/-innen ihre Bildungslaufbahn am FLB fortsetzen, benötigen diese in Bildungsgängen mit höheren Bildungsabschlüssen oftmals weiterhin individuelle Unterstützung. Unsere Beziehungsarbeit erweist sich hier als sehr hilfreich, um sie bei ihrer Entwicklung zielführend zu begleiten.

Die Klassen der Doppelqualifikation, die besondere Mehrfachbelastungen bewältigen müssen, werden ebenfalls nach einem gesondert umrissenen Beratungskonzept sozialpädagogisch unterstützt.

Sozialpädagogische Projekte/Kooperationen:

- Tag der Beratung:
In Kooperation mit vielen Partnerinstitutionen aus unserem regionalen Netzwerk bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern jedes Jahr die Gelegenheit, sich an einem Tag der Beratung über vielfältige Themen zu informieren und geeignete Ansprechpartner zu finden.
- Sexualpädagogische Seminare:
In Kooperation mit der Fachstelle für Aidsprävention und Sexualpädagogik der Caritas, Bonn/AWO bieten wir bildungsgangübergreifend seit vielen Jahren sexualpädagogische Seminare für interessierte Klassen an.

- Kooperation mit der Sozialpädagogik der Anne-Frank-Schule Bonn:

Kulinarisches Projekt:

In Kooperation mit der Sozialpädagogin der Anne Frank Schule ist ein interkulturelles kulinarisches Projektangebot für die Schülerinnen und Schüler der IFK Klassen entstanden.

Inhalte sind: Vermittlung von Grundkompetenzen der deutschen „Küchensprache“

Was bedeutet „Koch- und Esskultur“?

Austausch von Rezepten, gemeinsame Zubereitung der Speisen (Kooperationsvertrag)

Beratung zu Bildung und Teilhabe:

Zusätzlich unterstützt die Sozialpädagogin der Anne-Frank-Schule Bonn unsere IFK Schüler/-innen bei der Antragstellung im Rahmen von Bildung und Teilhabe. (Kooperationsvertrag)

3.2.3 Sonderpädagogik

Die Sonderpädagogische Beratung richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf sowie deren Erziehungsberechtigte und an alle weiteren an der Ausbildung beteiligten Personen. Dabei bezieht sie sich hauptsächlich auf den Bereich der Schulleistung sowie auf das sonderpädagogische Arbeitsfeld.

Zu diesen Bereichen gehören:

- Lernstandserhebungen:
Um Frustrationserlebnissen vorzubeugen und zielführend zu fördern, bedarf es einer Eingangsdiagnostik. Diese wird mithilfe einer Auswahl unterschiedlicher Tests aus den Bereichen Intelligenz, Leistung und Entwicklung durchgeführt. Auf Grundlage dieser Ergebnisse beraten die Sonderpädagogen auch zu geeigneten Förderprogrammen im Anschluss.
- Beratung bei Teilleistungsschwächen:
Häufig auftretende Teilleistungsschwächen sind zum Beispiel die Lese-Rechtschreibschwäche und die Dyskalkulie (Rechenschwäche). Für Betroffene gibt es auch in der Sekundarstufe II die Möglichkeit, einen Nachteilsausgleich zu erwirken. So kann zum Beispiel eine Verlängerung der Prüfungszeit erreicht oder die Verwendung von Hilfsmitteln, wie zum Beispiel eines Taschenrechners, bewilligt werden. Neben den Förderempfehlungen berät das Sonderpädagogische Beratungsteam somit auch zu allen Fragen des Nachteilsausgleichs.
- Beratung von Kollegen/-innen:
Das Angebot richtet sich auch an Kolleginnen und Kollegen ohne sonderpädagogischen Hintergrund. In Zeiten zunehmender Heterogenität wird Hilfe bei der Auswahl von Unterrichtsmaterialien angeboten und bei Bedarf werden Empfehlungen für Förderprogramme ausgesprochen.
- Fallkonferenzen im Rahmen der Beratungsteamarbeit:
Der enge Austausch zwischen Sozialpädagoginnen, Psychologinnen, Beratungslehrerin und kirchlicher Beratung ist ein wichtiger Bestandteil Sonderpädagogischer Beratung. Deshalb finden in regelmäßigen Abständen - und in Absprache mit den Ratsuchenden - Fallkonferenzen statt, in denen Lösungen zu ausgewählten Fragestellungen gemeinsam erarbeitet werden.

3.2.4 Beratungslehrerin

Durch die alltägliche Nähe zu den Schülerinnen und Schülern im Unterrichtsgeschehen und die enge Zusammenarbeit mit den Kollegen/-innen kann die Beratungslehrerin für beide Seiten erste Ansprechpartnerin sein und auch selbst Sorgen und Nöte erkennen und initiativ Unterstützung anbieten. Dies bezieht sich auch auf die Beratung und Begleitung von ganzen Schulklassen in schwierigen Situationen wie z. B. Mobbing oder einem Todesfall in der Klasse.

Diese direkte Kontaktmöglichkeit ist eine große Stärke dieser Position. Es kann eine erste „Sondierung“ der Problemsituation erfolgen, um danach zu schauen, welche Hilfsmaßnahmen sinnvoll erscheinen. Es besteht insofern eine enge Vernetzung mit den Sozialpädagoginnen sowie mit außerschulischen Beratungseinrichtungen.

Kontaktaufnahme ist per E-Mail oder in der wöchentlichen Sprechstunde möglich.

3.2.5 Seelsorge

Als Pfarrer oder Pfarrerin sind Schulseelsorger vielfach auch gefragte Gesprächspartner in schwierigen Lebenssituationen. Ihre seelsorgerliche Kompetenz wird von vielen Schüler/innen häufig geschätzt und angefragt. Bisher war dafür nach den Unterrichtsstunden und in den Pausen zu wenig Zeit und kein geeigneter Raum für solche Gespräche da. Seit dem Schuljahr 2016/17 sind im Stundenplan eines evangelischen Pfarrers zwei Wochenstunden als Seelsorgestunden ausgewiesen, in denen er für solche Gespräche im Ruheraum der Schule zur Verfügung steht. Seelsorge hat ihren Schwerpunkt auf dem ruhigen und aufmerksamen Zuhören. Sollten dabei psychologische oder sozialpädagogische Kompetenzen gefragt sein, ist der Schulseelsorger im Beratungsteam vernetzt und kann an die Kolleginnen weiter verweisen.

3.2.6 Psychologische Beratung in Kooperation mit der psychologischen Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Bonn

Seit dem Schuljahr 2016/2017 bietet Frau Schmidt, Diplom-Psychologin einmal im Monat in unseren Räumen unseren Schülerinnen und Schülern eine Sprechstunde zu vielfältigen Themen an.

Diese können sein: Stress mit Eltern und in Beziehung, Liebeskummer, Trauer, Ängste, Mobbing usw. Diese Sprechstunde findet unter Einhaltung der absoluten Verschwiegenheit gegenüber Kolleginnen und Kollegen an der Schule statt.

3.3 Berufs- und Studienorientierung/Praxisorientierung: Übergänge schaffen – Praxis erleben

Die Berufs- und Studienorientierung/Praxisorientierung am Friedrich-List-Berufskolleg erfolgt auf Grundlage der BASS, 12-21 Nr. 1, Berufs- und Studienorientierung und erstreckt sich sowohl auf den Vollzeit- als auch auf den Teilzeitbereich.

Ziel der Berufs- und Studienorientierung/Praxisorientierung ist es, den Schülerinnen und Schülern

- den Übergang von der Schule in den Beruf oder das Studium bzw.
- den Übergang von der Ausbildung in die Berufstätigkeit oder das Studium zu erleichtern.

Dies geschieht am FLB durch die konzeptionelle Arbeit des Teams der Berufs- und Studienwahlkoordinatoren/-innen und wird abgerundet, ergänzt bzw. erweitert durch Projekte und Weiterbildungsmaßnahmen in den einzelnen Bildungsgängen der Vollzeit- und Teilzeitangebote. So ist über die Jahre ein stützendes und informierendes Konzept zur Berufs- und Studienorientierung/Praxisorientierung entstanden, das sowohl beruflich orientiert, berät, Übergänge zum nächst höheren Bildungsabschluss aufzeigt als auch weiterbildet. Dieses erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit diversen externen Partnern.

Ausgangspunkt für die Berufs- und Studienorientierung ist das Netzwerk betrieblicher Kontakte, das sich aus den dualen Bildungsgängen ergibt. Diese Kontakte nutzen wir intensiv zur Öffnung der Schule nach innen und außen, so dass u.a. Vollzeitschülerinnen und -schüler frühzeitig in Kontakt mit ausbildenden Unternehmen treten können, um ihre Erwartungen und Vorstellungen mit der Realität abzugleichen.

Es besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem FLB und der Agentur für Arbeit, sodass regelmäßige Berufs- und Studienorientierungsveranstaltungen stattfinden und die Berufsberatung regelmäßig Sprechstunden mit Schülern/-innen durchführt.

Insgesamt ordnet sich die Berufs- und Studienorientierung/Praxisorientierung am FLB in folgende Bereiche:

- Orientierung und Information
- Beratung
- Vorbereitung auf den Berufsauswahlprozess
- Übergänge ohne Brüche
- Weiterbildung/Fortbildungen
- Kooperationen mit externen Partnern

Die folgende umfassende Matrix dient der Darstellung aller Unterrichts- und Informationsveranstaltungen, Beratungsmöglichkeiten, Projekte und Fortbildungen sowie schriftlich fixierter Kooperationen mit externen Partnern, die der Berufs- und Studien-/Praxisorientierung am Friedrich-List-Berufskolleg dienen. Manche Projekte/Vorhaben, die für das FLB profilbildend sind, werden noch einmal gesondert im Schulprogramm vorgestellt. Um das Konzept der Berufs- und Studien-/Praxisorientierung aber umfassend darzustellen, erwähnen wir diese bereits in diesem Kapitel.

Unsere intensiven und vielfältigen Bemühungen in der Berufs- und Studienorientierung/Praxisorientierung wurden im Jahr 2016 ausgezeichnet mit dem Berufswahlsiegel.

	Ansprechpartner	2-j. HBFS	3-j. BWA	3-j. ITA	FOS 11+12	FOS 13	BFS II	BQF	IFK	Sowi-Kurs	Teilzeit
1. Orientierung und Information											
1.1 BSO Unterricht	BSO-Team	x	x	x	Projekt BWR		x				
1.2 Praktikum	BSO-Team	x	x	x	x		x	x	x		
1.3 Student für einen Tag • FH-Tag • Teilnahme an den Wochen der Studienorientierung	BSO-Team	x	x	x	x	x					
1.4 Tag des Handels: Ausbildung und Karriere im Handel	BSO-Team	x									
1.5 Info-Veranstaltungen zur Berufsorientierung (Betriebsbesichtigungen etc.)	BSO-Team	x	x	x						x	
1.6 Azubis informieren Vollzeitschüler über Ausbildungsberufe nach Bedarf • Auto • GH • Tourismus • FKL	BSO-Team	x	x	x	x		x	x			
1.7 Girls wanted - Ausbildung mit Zukunft in der Lagerlogistik	Schäfer, Seeliger						x				

	Ansprechpartner	2-j. HBFS	3-j. BWA	3-j. ITA	FOS 11+12	FOS 13	BFS II	BQF	IFK	Sowi-Kurs	Teilzeit
1.8 Buddy-Projekt	BSO-Team, Dr. Weigl										IT
1.9 Fair-Café (von Schülern für Schüler)	Meurer Kippenberg		x				x				
1.10 Übungsfirma "Kreativ GmbH"	Meurer SKT		x								
1.11 Existenzgründungsprojekt: <ul style="list-style-type: none"> • -Jugend gründet • -Topsim 	Weleda, Bernard Petzsche, Feyen				x	x				x	x
1.12 Projekt: IT-Schüler unterrichten Senioren	Blessmann			x							
2. Beratung											
2.1 Beratung der Bundesagentur	BSO-Team, Bundesagentur	x	x	x	x	x	x	x	x		x
2.2 Beratung durch Hochschulen	BSO-Team,	x	x		x	x					x
2.3 Unterstützung durch die Sozialpädagoginnen bei der Berufsorientierung und Praktikumssuche	Schneiders Soltwedel	x	x	x	x		x	x	x		
2.4 Passgenaue Ausbildungsplatzvermittlung bei der IHK	IHK	x	x	x	x		x	x	x		

	Ansprechpartner	2-j. HBFS	3-j. BWA	3-j. ITA	FOS 11+12	FOS 13	BFS II	BQF	IFK	Sowi-Kurs	Teilzeit
3. Vorbereitung auf den Berufsauswahlprozess											
3.1 Unterricht Berufs- und Studienorientierung (BSO)	BSO-Team	x	x	x	x		x				
3.2 Seminar der Barmer GEK zum Assessment Center (AC)	BSO-Team, BarmerGEK	x									
3.3 SchülerInnen gestalten einen AC-Tag für Realschülerinnen der Gertrud-Bäumer-Realschule für Mädchen	BSO-Team, Realschule	x									
3.4 Seminar der Barmer GEK zum Vorstellungsgespräch	BSO-Team, BarmerGEK	x			x						
3.5 Test-Training (Hogrefe-Test)	BSO-Team, Simons	x	x	x	x						
3.6 Power Seminar Herr Linn Motivationsseminar	BSO-Team	x	x	x	x						
3.7 Tag der Bewerbung	BSO-Team	x	x	x	x						

	Ansprech-partner	2-j. HBFS	3-j. BWA	3-j. ITA	FOS 11+12	FOS 13	BFS II	BQF	IFK	Sowi-Kurs	Teilzeit
4. Übergang ohne Brüche											
4.1 Infoveranstaltung zum Bildungsangebot des FLB: <ul style="list-style-type: none"> • am FLB • an Zubringerschulen 	Marketing-Team, BG-Leiter	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
4.2 Vorstellung des Bildungsangebotes des FLB in allen Klassen	Alle Fachlehrer	x	x	x	x	x	x	x		x	x
4.3 FLB ist Bestandteil der Berufsorientierungswoche bei Elisabeth-Selbert-Gesamtschule	Schäfer										
4.4 Seminar zur Ausbildungsreife	Soltwedel				x						
4.5 Seminar "Sicher ans Ziel"	Soltwedel Schneiders										DQ: EH, GH, Refa, Auto
4.6 Eintopf	Schneiders							x			
4.7 FH-Projekt: Vermittlung von Studienabbrechern ans FLB	Schulleitung										x

	Ansprechpartner	2-j. HBFS	3-j. BWA	3-j. ITA	FOS 11+12	FOS 13	BGJ	BQF	IFK	Sowi- Kurs	Teilzeit
5. Weiterbildung/Fortbildung											
5.1 Fachhochschulen stellen sich im dualen Bereich vor	Büsch Seeliger										X BFS+AK
5.2 Vorstellung der Weiterbildungsmöglichkeiten im Einzelhandel beim BIBB	Simons- Kövéř										X
5.3 Duales Studium ^{Plus}	Klein										X
5.4 Zusatzqualifikation im Handel	Schäfer										X
5.5 Ersthelferausbildung für die Pharmazeutisch-kaufmännischen-Angestellten (PKA)	Berding										X
5.6 Seminar Anmessen von Stützstrümpfen (PKA)	Berding										X PKA+EH
5.7 Falschgeldpräventionsseminar	Wyrwoll										X EH
5.8 Seminar zur Reiseschutzversicherung, Knigge-Fortbildung	Mischke										X TK
5.9 Workshop Procter & Gamble + Cewe Color	Lange, Kehren										X EH + DR
5.10 Besichtigung logistischer Ziele: Bonner Hafen, UPS	Sonius										X GH

	Ansprechpartner	2-j. HBFS	3-j. BWA	3-j. ITA	FOS 11+12	FOS 13	BGJ	BQF	IFK	Sowi-Kurs	Teilzeit
6 Kooperationen mit externen Partnern											
6.1 Kurs-Partnerschaft: <ul style="list-style-type: none"> • Barmer GEK • Knauber GmbH & Co. KG 	Schäfer, Schmitz-Kaltenthaler	x	x		x						
6.2 FOM	Hohn										X IND ITK
6.3 Hochschule Bonn-RheinSieg (Studienabbrecher-Projekt)	Hohn										
6.4 Kooperation EU-Projekt: Erasmus +-Mobilitätsprojekt	Hilling, Johannsen	x	x	x							X
6.4 Frankreichtauschprogramm mit Praktikum	Jacob		x								X EH
6.5 Kooperation mit der IHK: Wirtschaftssenioren "VERA"	Sonius										X GH, EH
6.6 Tag der Beratung Kooperation mit externen Beratungsstellen	Soltwedel Schneiders	x	x	x	x	x	x	x	x		x
6.7 Sexualpädagogische Seminare Fachstelle der Caritas Bonn	Soltwedel Schneiders							x	x		

3.4 Einstiegsbegleitung: Willkommen am FLB

Grundlegend besteht das Konzept der Einstiegsbegleitung aus drei Bereichen: Erstens wird der/die neue Lehrer/-in durch Begrüßungsunterlagen theoretisch und zweitens im Rahmen des Tages der Begrüßung praktisch in seinen/ihren neuen Schulalltag eingeführt. Dadurch soll ihm/ihr in erster Linie der Einstieg an unserer Schule erleichtert werden. Darüber hinaus soll dem/der neuen Kollegen/-in verdeutlicht werden, dass er/sie an unserer Schule herzlich willkommen ist und bei Fragen jederzeit Ansprechpartner findet, die ihn/sie gerne unterstützen. Daraus ergibt sich der dritte Teil des vorliegenden Konzepts. Die neue Lehrkraft erhält einen konkreten Ansprechpartner, der ihr bei Fragen zur Seite steht und sie bei neuen Aufgaben, beispielsweise der Zeugniserstellung, unterstützt.

Folgende Themen stellen Beispiele im Rahmen der Begrüßungsunterlagen dar:

- Alle Ansprechpartner am FLB mit entsprechenden Kontaktdaten
- Das Schulgelände im Überblick
- Verhalten in besonderen Situationen wie Abwesenheit, Feueralarm oder Amoklauf
- Zugangsdaten für das Intranet des FLB oder Internetseiten zur Unterrichtsvorbereitung
- Hausordnung, Leistungsbewertungs-, Unterrichtssicherungskonzept
- u. v. m.

Darüber hinaus ergänzen individuelle Informationen wie der Einsatzplan der/des neuen Kollegen/-in, die Aufgaben als Klassenlehrer/-in in den jeweiligen Bildungsgängen oder Merkblätter zur Zeugniserstellung den (mit der Zeit im Umfang wachsenden) Ordner.

Zielgruppe sind alle Lehrkräfte unabhängig ihrer Berufserfahrung, die neu am Friedrich-List-Berufskolleg eingestellt werden.

Hinweis: Ein Ansichtsexemplar des Begrüßungsordners mit allen verfügbaren Unterlagen befindet sich in der Verwaltung.

3.5 Evaluation: Stetig verbessern

Zielsetzungen:

Die qualitative Bewertung der Unterrichtsarbeit hat am Friedrich-List-Berufskolleg bereits eine lange Tradition. Wir betreiben die Selbstevaluierung unserer Bildungsarbeit, weil sie uns durch die Teilhabe aller Bildungsbeteiligten und deren Austausch untereinander wertvolle Daten für wünschenswerte oder notwendige Schwerpunkte unserer Schul- und Unterrichtsentwicklung liefert. Außerdem sehen wir die Ergebnisse der internen Evaluierung als Vergleichsmaßstab oder Gesprächsgrundlage mit externen Begutachtern (Schulaufsicht). Wir verstehen Evaluation als ständigen Kreislauf, bei dem nach der Auswertung der Ergebnisse stets der Austausch mit den Beteiligten und das Ziehen von Konsequenzen erfolgen, welche ihrerseits durch einen neuen Evaluationsprozess überprüft werden.

Evaluationsbereiche, -beteiligte, -instrumente und -intervalle:

Bei allen eingesetzten Instrumenten achten wir stets auf die Anonymität der Befragten sowie die leichte Handhabung und gute Verständlichkeit der Instrumente.

Unterrichtsevaluation durch die Schüler/-innen mit Hilfe von SEfU (Schüler als Experten für Unterricht):

SEfU wird von der Friedrich-Schiller-Universität Jena betreut, wissenschaftlich begleitet und fortlaufend weiterentwickelt. Die Lehrkräfte haben sich verpflichtet, zu einem beliebigen Zeitpunkt einmal im Schuljahr ihren Unterricht von einer Klasse evaluieren zu lassen, wobei jede Klasse vor ihrem Abgang mindestens einmal die Möglichkeit zur Unterrichtsevaluation mit SEfU erhalten soll. Insofern handelt es sich um eine permanente Evaluation. Den Lehrkräften stehen hierfür online-basierte standardisierte Fragebögen zur Verfügung, in einer Lang- und einer Kurzversion. Darüber hinaus bietet SEfU seit kurzem auch die Möglichkeit, einen eigenen Fragebogen selbst zu gestalten. Die Ergebnisse werden zwischen Lehrkraft und den Schülern/-innen besprochen, auf Wunsch auch zusätzlich mit vertrauten Kollegen und Kolleginnen. Die Schulleitung ist auf eigenen Wunsch in keiner Weise beteiligt. Es findet lediglich eine Auswertung im Hinblick darauf statt, bei wie vielen Klassen in einem Schuljahr SEfU eingesetzt wurde und ob alle Abgangsklassen SEfU nutzen konnten. Diese Ergebnisse werden auf der Lehrerkonferenz sowie auf Bildungsgangkonferenzen vorgestellt und besprochen.

Schulevaluation durch die Schülerinnen und Schüler:

Jeder Evaluationszyklus umfasst drei Jahre. In den ersten beiden Jahren erhalten die abgehenden Schüler/-innen die Möglichkeit, aufgrund ihrer Erfahrungen wichtige Aspekte rund um die Schule mit Hilfe einer online-basierten schriftlichen Befragung zu evaluieren. Die Ergebnisse werden sowohl schulweit als auch bildungsgangspezifisch ausgewertet und in der Lehrerkonferenz vor- und zur Diskussion gestellt.

Schulevaluation durch die Eltern und Betriebe:

Im dritten Jahr sollen Eltern und Ausbildungsbetriebe die Möglichkeit erhalten, verschiedene Aspekte der Schule zu bewerten. Dies wird im Schuljahr 2016/2017 erstmalig durchgeführt und befindet sich daher noch in der Erarbeitungsphase.

Schulleitungsevaluation durch die Lehrkräfte:

Ebenfalls in jedem dritten Jahr wird bzw. wurde die Schulleitung – zukünftig durch eine online-basierte schriftliche Befragung der Lehrkräfte – evaluiert. Die Ergebnisse werden in der Lehrerkonferenz vor- und zur Diskussion gestellt. Die Schulleitung erhält die Möglichkeit der Stellungnahme zu den Ergebnissen.

3.6 Fortbildung: Immer auf dem Laufenden sein

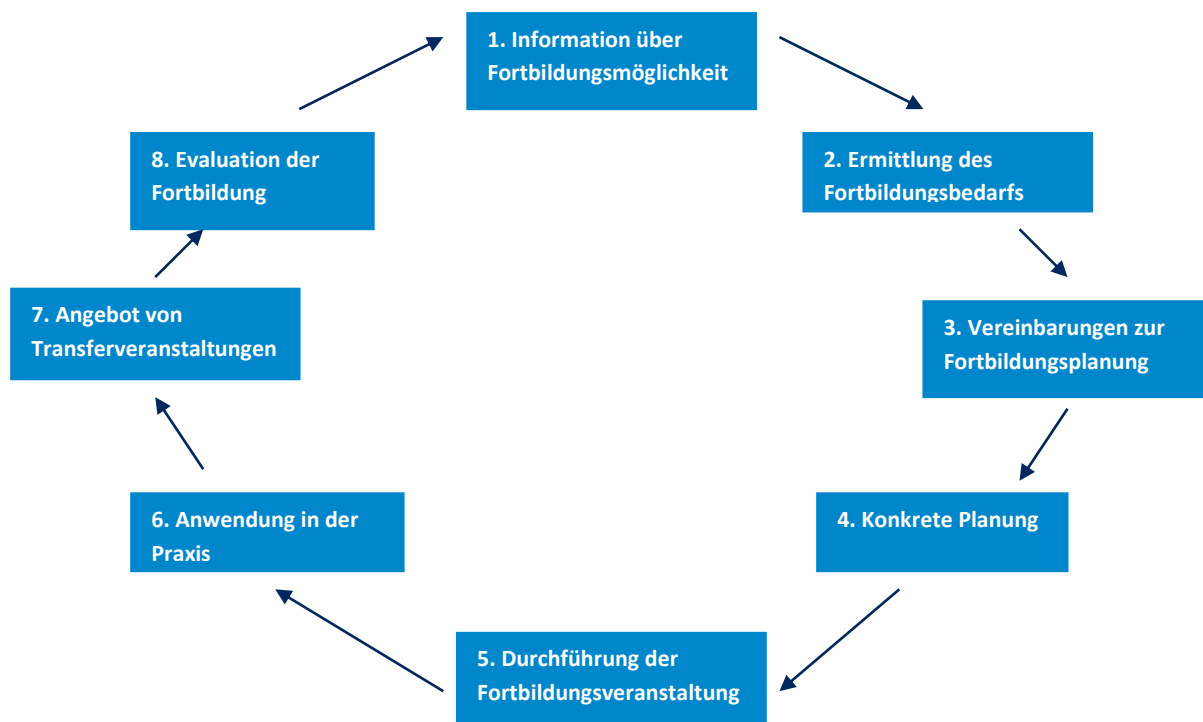
Zielsetzungen:

Zur Sicherung und Weiterentwicklung von Unterricht und Personal und somit zur Qualitätsentwicklung und -sicherung ist die Lehrerfortbildung ein sehr wichtiges Instrument. Sie ist daher als bildungsgangübergreifende Koordinierungsaufgabe strukturell zentral bei der Schulleitung angesiedelt. Wir haben ein hohes Interesse, dass qualitativ hochwertige Fortbildungsangebote genutzt und multipliziert, das heißt für viele Interessierte bzw. Betroffene zugänglich gemacht werden.

Ablauf:

Im Rahmen einer Analyse der Arbeitspläne und –vorhaben der Schulleitung sowie der Bildungsgänge wird für das jeweils aktuelle Schuljahr Fortbildungsbedarf ermittelt, dokumentiert und geplant und anschließend konkrete Vereinbarungen für das Schuljahr getroffen. Hierbei legen wir besonderen Wert auf einen individuellen Zuschnitt der Fortbildung, so dass den Bedürfnissen der Kolleginnen und Kollegen möglichst genau entsprochen wird. Über Aushänge am Fortbildungsboard, Sammelmails sowie gezielte Mails werden weitere Informationen und Vorschläge zu Fortbildungsveranstaltungen kommuniziert.

Nach Durchführung und Evaluation der Fortbildung kommt der Anwendung in der Praxis sowie dem Transfer zu anderen Kolleginnen und Kollegen oder in andere Bildungsgänge ein hoher Stellenwert zu. Dadurch werden die Erkenntnisse und Erfahrungen multipliziert und die Qualitätsentwicklung in größerem Rahmen gefördert.



Fortbildungsveranstaltungen, Anregungen für Transferprozesse, aber auch die Erfassung, Dokumentation der Fortbildungsaktivitäten, die Koordination des Fortbildungsbudgets sowie das Schaffen von Transparenz über alle Fortbildungsaktivitäten zählen zu den Aufgaben der Fortbildungskoordination.

Auswahlkriterien:

Die Zielsetzungen in der Arbeit am FLB, übergeordnete Entwicklungen, Persönlichkeitsentwicklungen sowie zur Verfügung stehende Ressourcen bilden dem Rahmen für die Auswahl.

3.7 Gender-Mainstreaming: FLB und Familie

Viele Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen unterstützen und betreuen ihre Angehörigen. Sie tragen damit eine große Verantwortung und übernehmen wichtige Aufgaben in unserer Gesellschaft. Als Schule möchten wir sie dabei unterstützen.

Eine gute Vereinbarkeit von Schule und Familie ist ein erklärtes Ziel des Friedrich-List-Berufskollegs. Sie trägt wesentlich zur Schüler- und Lehrer*gesundheits bei, erhöht die Leistungsfähigkeit der Beteiligten, ist Merkmal eines attraktiven Arbeitgebers und Voraussetzung für das Funktionieren unserer sozialen Systeme. Aus diesem Grund schenken wir den Bedürfnissen von Lernenden und Mitarbeitern, die Angehörige betreuen, besondere Beachtung und arbeiten kontinuierlich an der Verbesserung der Familienfreundlichkeit an unserer Schule. Dazu wurde im Jahr 2012 das Projekt „FLB und Familie“ initiiert, das heute fester Bestandteil unseres Berufskollegs ist.

Es wurde bisher eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt, so zum Beispiel

- unterschiedliche Informations- und Beratungsangebote,
- Prozesse für die Freistellung von Schülerinnen und Schüler für die Betreuung Angehöriger,
- Einrichtung einer mobilen Kinderspielecke.

In Zukunft sollen vor allem weitere Informations- und Beratungsangebote z. B. zum Thema Pflege erarbeitet und digitalisiert und Themen wie z.B. „verlässliche Konferenzzeiten“ diskutiert werden.

Gender-Mainstreaming im Unterricht:

Unser Ziel ist es, unsere Schülerinnen und Schüler zu einer selbstbestimmten und sozial verantwortungsbewussten Lebensgestaltung zu befähigen. Um dieses Ziel zu erreichen, gestalten wir unter anderem Lernsituationen und Unterrichtsprojekte, die dazu beitragen, traditionelle Rollenzuschreibungen zu überwinden und die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Wir bieten nicht nur Chancen, sondern thematisieren auch, welche Chancen, unsere Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem Geschlecht im gesellschaftlichen und beruflichen Kontext haben.

3.8 Gesundheitsförderung: Fit in Schule und Beruf

Gesundheit und Wohlbefinden leisten einen wichtigen Beitrag für eine gute Bildung. Zur Förderung der Gesundheit aller wurden am Friedrich-List-Berufskolleg bereits verschiedene Maßnahmen ergriffen und Projekte initiiert.

Übergreifende Maßnahmen:

- Schallschutzmaßnahmen in den Containern
- Prüfung der Gebäude auf Asbest
- Feinstaubfilter an allen vorhandenen Laserdruckern
- Gestaltung eines angenehmen Umfeldes (z. B. Begrünung, Teich)
- Fortbildung: Umgang mit Essstörungen

Gesundheitsförderung für Schülerinnen und Schüler:

- Projekt „Trink Dich schlau“ (vgl. Partnerschaft mit Barmer GEK)
- Gesundheitsförderung im Sportunterricht (z. B. gesunde Ernährung, gesunder Rücken, erfolgreiche Teams)
- Sexualpädagogische Seminare
- Entspannungstechniken
- Chillout-Kurse für Schülerinnen und Schüler

Gesundheitsförderung für Lehrerinnen und Lehrer:

- Implementierung einer wiederkehrenden Umfrage zur Lehrgesundheit
- Schallschutzmaßnahmen im Lehrerzimmer
- Einrichtung eines Ruheraumes
- Entspannungstechniken
- Wasserstation im Lehrerzimmer
- Fortbildung: Umgang mit Stresssituationen
- Möglichst Einsatz in nicht mehr als drei Bildungsgängen

3.9 Inklusion: Bildungschancen für alle

Seit dem Schuljahr 2015/16 wird der inklusive Unterricht am Friedrich-List-Berufskolleg von zunächst einem und ab 2016/17 von zwei Sonderpädagogen begleitet.

Eine Klasse der Berufsvorbereitung und zwei Klassen des Einzelhandels werden von multiprofessionellen Teams unterrichtet und erhalten eine individuelle und differenzierte Betreuung in Form angepasster Materialien und zusätzlicher Lernzeit.

Des Weiteren erhalten ausgewählte Schülerinnen und Schüler der Internationalen Förderklassen sonderpädagogische Unterstützung. Diese wird durch den Einsatz eines Sonderpädagogen in den beiden „Willkommensklassen“ gewährleistet.

Wichtige Säulen der Inklusion am Friedrich-List-Berufskolleg sind diagnostische Verfahren, individuelle Förderpläne und spezielle Fördermaßnahmen in den Bereichen der Sozial- und Methodenkompetenz. In den Internationalen Förderklassen liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Förderung der sprachlichen Entwicklung.

Allen Schülerinnen und Schülern soll die Möglichkeit geboten werden, den Übergang zwischen Schule und Beruf möglichst fließend zu bewältigen und die Ausbildungs- und Prüfungsinhalte in individuellem Lerntempo erfolgreich zu meistern.

Um diese Ziele zu erreichen, arbeiten wir sehr eng mit unseren außerschulischen Kooperationspartnern wie der Agentur für Arbeit, den verschiedenen Bildungsträgern, der IHK, dem Bonner Verein "bonnfairbindet" und natürlich den Praktikums- und Ausbildungsbetrieben zusammen.

Inklusionsbereich Einzelhandel:

Im Bildungsgang des Einzelhandels werden derzeit Schüler/-innen mit und ohne Förderbedarf in ihrer Ausbildung zum/zur Verkäufer/-in/Fachpraktikant/-in im Verkauf inklusiv betreut.

Einige Ausbildungsklassen setzen sich in Teilen aus ehemaligen Schülern/-innen der Berufsvorbereitung und der Internationalen Förderklassen unserer Schule zusammen. Dieser nahtlose Übergang innerhalb unseres Systems ist gerade im Bezug auf die pädagogische Arbeit für die Schüler/-innen mit Förderbedarf und auch die multiprofessionellen Lehrerteams gewinnbringend und ermöglicht eine langfristig angelegte und dichte Betreuung.

In dem Bereich der Verkäufer-Klassen liegt ein besonderer Fokus unserer gelebten Inklusion auf der Arbeit mit den Fachpraktikern/-innen im Verkauf.

Dieser Ausbildungsberuf dient Menschen mit Behinderung (gemäß § 64 - 66 BBiG) dazu, einen ersten Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf zu erhalten. Der Abschluss als Fachpraktiker/-in im Verkauf erhöht die Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere in den Betrieben des Einzelhandels und ermöglicht einen Einstieg in eine qualifizierte Tätigkeit im Rahmen der gestuften Ausbildung im Einzelhandel.

Der/die Fachpraktiker/-in im Verkauf ist eine Arbeitsamtsmaßnahme, bei denen die ausbildungsbegleitenden Stellen den Part des Ausbildungsbetriebes übernehmen und mit den Kandidaten/-innen einen entsprechenden Praktikumsbetrieb suchen.

Die Betreuung findet schwerpunktmäßig im Unterrichtsgeschehen selbst sowie in der außerunterrichtlichen Kommunikation mit den zuständigen Bildungsträgern statt.

Kooperationspartner **bonnfairbindet**:

Unser außerschulischer Kooperationspartner **bonnfairbindet** nimmt eine kompetente Lotsenfunktion für alle Anfragen von Unternehmen hinsichtlich der Einbeziehung von Menschen mit Behinderung in den Berufsalltag ein.

bonnfairbindet erarbeitet Konzepte, wie Menschen mit Behinderung als selbstverständlicher Teil am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt der Bundesstadt partizipieren können, und setzt diese um.

bonnfairbindet etabliert ein Netzwerk von u. a. Sozial- und Kostenträgern, Unternehmen, Verbänden und Politik, um das Ziel eines nachhaltig inklusiven Ausbildungs- und Arbeitsmarktes in Bonn zu verankern.

bonnfairbindet hat bereits nach kurzer Zeit unterschiedliche Akteure zur Erreichung des gemeinsamen Ziels an einen Tisch gebracht.

bonnfairbindet und das Friedrich-List-Berufskolleg haben es sich zur Aufgabe gemacht, jungen Menschen mit Behinderung zu helfen, über eine Teilnahme an einer beruflichen Qualifizierungsmaßnahme (BQ) in eine duale Ausbildung zu gelangen.

<http://www.bonnfairbindet.de>

3.10 Internationale Projekte: Horizonte erweitern

Am FLB werden derzeit für die Bildungsgänge der Berufsschule ein Erasmus+-Mobilitätsprojekt „Aktive Ausbildung – Erfahrung England“ (seit 2007) mit vierwöchigem Betriebspraktikum sowie ein Austauschprogramm für Auszubildende im Einzelhandel (seit 2015) mit dreiwöchigem Betriebspraktikum in Frankreich angeboten. Für die Vollzeit-Bildungsgänge wird eine Höha-Mobilitätsinitiative „learn and travel“ angeboten. Weiterhin wurde im vergangenen Jahr ein gemeinsames Projekt der Großhandelskaufleute am FLB mit den Auszubildenden an der deutschen Auslandsschule in La Paz in Bolivien erstmalig durchgeführt. Außerdem wird im jetzigen Schuljahr eine neue Schulpartnerschaft mit der feda-Business-School Barcelona im Bildungsgang Industrie aufgebaut.

3.10.1 Erasmus+ Mobilitätsprojekt „Aktive Ausbildung – Erfahrung England“

Finanzierung des Erasmus+ Mobilitätsprojektes:

Durch die Teilnahme am Stipendienprogramm „Erasmus +“ ermöglichen wir unseren Schülern/-innen jedes Jahr, ein mehrwöchiges Auslandspraktikum in England zu absolvieren.

GEFÖRDERT VOM



Das Projekt wird im Rahmen des „Programms für lebenslanges Lernen“ von der Europäischen Kommission und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert. Enthalten sind in dieser Finanzierung die Anreise und Abreise im Reisebus, die Unterbringung und Verpflegung in Gastfamilien, die Organisation der Praktikumsbetriebe durch unsere Partnerorganisationen, Bustickets vor Ort und ein kulturelles Programm.

Durchführung des Erasmus+ Mobilitätsprojektes:

Nach erfolgreicher Bewerbung und Vorbereitung auf das Praktikum fahren 30 Schülerinnen und Schüler aus dualen Bildungsgängen des FLB für 4 Wochen nach Brighton in England – und zwar 2 Wochen vor und 2 Wochen in den Sommerferien.



In England leben sie in Gastfamilien und machen entweder Praktika in der Verwaltung (Industrie-, IT- und Großhandelskaufleute, Rechtsanwaltsfachangestellte) oder im Verkauf (Einzelhandels- und Automobilkaufleute).

Im Rahmen des kulturellen Programms fahren die Teilnehmer/-innen zudem einmal am Wochenende in die Metropole London, einmal nach Beachy Head und machen eine Tour des Royal Pavilion in Brighton.

In der ersten Woche sind die beiden EU-Koordinatorinnen noch dabei, dann müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer allein zurechtkommen. Daher benötigen sie gute berufliche Englischvorkenntnisse auf Niveau B1.

Ziele des Praktikums:

- beruflich: Einblicke in Aufgaben und Arbeitsweisen erhalten, berufliche Abläufe vergleichen
- sprachlich: Flüssigkeit des Sprechens und Hörverstehens verbessern
- interkulturell: interkulturelles Verständnis auf beruflicher und privater Ebene erwerben
- persönlich: Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein vergrößern, Lebenserfahrung gewinnen
- außerdem: Chancen auf dem deutschen und europäischen Arbeitsmarkt erhöhen, sich von anderen Bewerbern abgrenzen.

Abschlussveranstaltung des Erasmus+ Mobilitätsprojektes:

Bei einer Abschlussveranstaltung nach dem Praktikum präsentieren die Teilnehmer/-innen auf Englisch ihre Erfahrungen sowohl anderen Schülern/-innen des FLB als auch interessierten Ausbildern, der Schulleitung, ggf. auch Lokalpolitikern/-innen oder Europaabgeordneten und der Presse.



Im Anschluss werden ein schulisches Zertifikat und der „Europass Mobilität“ in festlichem Rahmen überreicht.

3.10.2 Frankreichaustauschprogramm im Einzelhandel

Finanzierung des Austauschprogramms:

Das Projekt für Jugendliche in einer Ausbildung im Einzelhandel wird vom Deutsch-Französischen Sekretariat finanziert (An- und Abfahrt, Unterbringung + Verpflegung im Internat, vielfältiges kulturelles Programm, Unterricht nach der Tandemmethode).

Durchführung des Austauschprogramms:

Der Aufenthalt der deutschen Auszubildenden in Frankreich beinhaltet eine intensive Sprach- und Kulturwoche, in der mit der französischen Austauschgruppe nach der Tandemmethode Sprachkenntnisse sowie Kenntnisse über das andere Land, seine Kultur und Arbeitswelt vertieft werden sowie interkulturelle Kompetenzen gefördert werden. In den darauffolgenden Wochen absolvieren die Schülerinnen und Schüler – begleitet von Lehrern/-innen des Friedrich-List-Berufskollegs – ein Praktikum in einem französischen Einzelhandelsbetrieb. Im Gegenzug organisiert das Friedrich-List-Berufskolleg einen vierwöchigen Aufenthalt in Bonn (Tandemkurs + dreiwöchiges Betriebspraktikum in deutschen Unternehmen, vielfältiges kulturelles Rahmenprogramm) von ca. 10 – 15 französischen Schülerinnen und Schülern unserer französischen Partnerschule Lycée Paul Verlaine, Rethel.

Abschlussveranstaltung des Austauschprogramms:

Nach Beendigung des Austauschs erhalten die teilnehmenden Auszubildenden im Rahmen einer Abschlussveranstaltung neben einem Praktikumszeugnis des französischen Unternehmens einen EUROPASS MOBILITÄT, der die beruflichen Auslandserfahrungen dokumentiert.

3.10.3 HöHa-Mobilitätsinitiative: Lernerfahrungen im Ausland

LEARN & TRAVEL

Vollzeit-Schüler/in aufgepasst:

Du willst Deine **Ferien** mit **Lern- und Arbeitserfahrungen** verbinden
und so **Zertifikate für den Lebenslauf** sammeln?

Das geht doch nicht, oder? – Na klar geht das!

Voraussetzungen:

- Volljährigkeit bei Alleinurlaub ohne Familie
- Schulbesuch oder Praktikum im Ausland
- Ziel innerhalb der EU oder des Europäischen Wirtschaftsraums
- Dauer: mindestens eine Woche
- Selbstständige Organisation von Fahrt und Unterbringung, z. B. bei Familienangehörigen im Ausland
- Selbstständige Organisation des Praktikumsplatzes bzw. Heraussuchen einer geeigneten Schule
- Kontakt zwischen EU-Koordinatorinnen und Schule/Praktikumsbetrieb
- Abgabe eines von der Schule/dem Praktikumsbetrieb unterschriebenen Stundenplans/Tätigkeitsberichts



3.10.4 Aufbau einer Schulpartnerschaft mit der feda-German Business School Barcelona

Im Bildungsgang Industrie wird eine Schulpartnerschaft mit einer staatlich anerkannten deutschen Berufsschule in Spanien aufgebaut. So besucht eine Klasse Industriekaufleute erstmalig im Schuljahr 2016/17 die feda-German Business School in Barcelona.

Die feda-Business School bietet die Ausbildung zum Industriekaufmann/zur Industriekauffrau an. In Barcelona nehmen die Schülerinnen und Schüler des Friedrich-List Berufskollegs mit denen der feda-German Business School an gemeinsamen Unterrichtseinheiten teil. Im Rahmen eines ersten Besuchs im Schuljahr 2016/17 soll eine Beziehung zur feda-German Business School aufgebaut werden, die mittel- bis langfristig zu einer Schulpartnerschaft ausgebaut werden soll. Ein wechselseitiger Schüler- und Lehreraustausch ist das Ziel. Damit nimmt das Friedrich-List Berufskolleg seine Verantwortung wahr, für das erfolgreiche Konzept der dualen Bildung in einem weiteren EU-Partnerland zu werben.

3.11 KURS–Lernpartnerschaften

KURS ist eine Gemeinschaftsinitiative der Bezirksregierung Köln sowie der Industrie- und Handelskammern der Region und der Schulen der Umgebung. Das koordinierende Büro, beim Bonner Institut Unternehmen & Schule, ist das Bindeglied zwischen den Trägerorganisationen und den regionalen Kooperationsnetzen.

KURS – Lernpartnerschaft verbindet jeweils ein Unternehmen der Region hier die Firma Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG sowie die Barmer GEK und das Friedrich-List-Berufskolleg und macht somit aus Schule und Unternehmen der Umgebung Lernpartner, die auf der Basis fester Vereinbarungen zum gegenseitigen Nutzen miteinander kooperieren. Die Initiative KURS unterstützt Schulen dabei, Wirtschaft am konkreten Beispiel eines Partnerunternehmens für Schülerinnen und Schüler anschaulich und greifbar zu machen. Gleichzeitig ist KURS ein Programm zur Stärkung der Wirtschaft und der Schulen in der Region. Schulen und Unternehmen werden durch geschulte Koordinatorinnen und Koordinatoren des KURS-Basisbüros der Stadt Bonn beim Aufbau der Partnerschaften unterstützt und in der Zusammenarbeit begleitet.

- **Partnerschaft Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG**

Die dreijährige Höhere Berufsfachschule (Staatlich geprüfte/r kaufmännische/r Assistent/in mit Fachrichtung Betriebswirtschaftslehre) hat in ihr Unterrichtskonzept eine Übungsfirma integriert. Das von den Schülerinnen und Schülern des Bildungsganges gegründete Übungsfirmenunternehmen nennt sich KREATIV GmbH (siehe auch Punkt 2.2.3 kaufm. Assistenten). Mit Hilfe der Übungsfirma, die dem deutschen Übungsfirmenring mit weltweit ca. 5000 Übungsfirmen angeschlossen ist, soll den Schülerinnen und Schüler die wirtschaftliche Praxis so nah wie möglich gebracht werden. Die Ware bzw. das Sortiment der KREATIV GmbH ist fiktiv, wobei sich die Übungsfirma in Zusammenarbeit und Unterstützung der Firma Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG in Bonn an deren Warensortiment orientiert. Neben Wohnaccessoires wie Kissen, Sitzkissen, Windlichtern und Photohockern gehören auch Wandtapeten zu dem Sortiment.

Im Rahmen dieser Übungsfirma ist eine intensive Lernpartnerschaft zwischen dem FLB, der Firma Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG und der Bezirksregierung Köln eingerichtet. Diese sog. KURS-Lernpartnerschaft stellt einen wesentlichen Baustein in dem schulischen Programm zur Öffnung von Schule und Unterricht in Richtung Wirtschaft und Arbeitsleben dar.

Auf der Basis von Einstiegsvereinbarungen sammeln das FLB und die Firma Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG Erfahrungen in der Zusammenarbeit zugunsten der Schülerinnen und Schüler. Mit Unterstützung der KURS-Koordinatoren der Bezirksregierung Köln entwickeln wir unsere Zusammenarbeit kontinuierlich weiter. Diese Lernpartnerschaft unterstützt die Entwicklung zeitgerechter Formen und Inhalte eines praxis- und realitätsnahen betriebswirtschaftlichen Unterrichts.

Diese Lernpartnerschaft macht Wirtschaftsthemen für Schülerinnen und Schüler erlebbar und begreifbar. Die Zusammenarbeit bereichert den schon praxisorientierten Unterricht in der Übungsfirma durch die Bereitstellung praxisnaher Beispiele und Produkte der Firma Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG. Darüber hinaus unterstützt die Lernpartnerschaft den Übergang von der Schule in das Arbeitsleben, indem sie durch Praktikumsplätze Orientierungspunkte für die Berufswahl setzt, auf einen möglichen Ausbildungsberuf vorbereitet und für die zukünftigen Aufgaben in Ausbildung, Beruf und möglicherweise Studium befähigt. Den Schülern/-innen der Höheren Berufsfachschule stellt die Firma die Karrierechancen im Handel vor und ermöglicht es Ihnen, am Tag der Bewerbung Vorstellungsgespräche zu trainieren.

- **Partnerschaft Barmer GEK**

Die Barmer GEK unterstützt seit Jahren die Kolleginnen und Kollegen im Bereich „BSO – Berufs- und Studienorientierung“ mit Seminaren zu den Themen Bewerbung und Assessment-Center für die Höhere Berufsfachschule und ist Praktikumpartner für die Fachoberschule.

Es war naheliegend, diese Zusammenarbeit zu institutionalisieren und zu erweitern. Dies geschah im Rahmen einer KURS-Partnerschaft.

Als neues gemeinsames Projekt wurde „Trink Dich Schlau“ entwickelt. Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge steht hier das richtige Trinkverhalten im Fokus. Daher erfolgte in einem ersten Anlauf eine schulweite Befragung zum Trinkverhalten im Unterricht und dessen Auswertung durch verschiedene Klassen. Beteiligt an dieser Umfrage waren die Schülerversammlung (SV) sowie verschiedene Bildungsgänge und die Schulleitung. Die Ergebnisse wurden auf einer SV-Sitzung vorgestellt, danach mit den Schülerinnen und Schülern das weitere Vorgehen geplant und abgestimmt. Dieser aktuelle Stand wurde dann der Barmer GEK als Partner übermittelt.

Ziel ist es, das Trinkverhalten im Hinblick auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit allen am Schulleben Beteiligten bewusst zu machen und sie zum „richtigen trinken“ anzuhalten. Dazu wurde auch mit der Hilfe von Sponsoren die Möglichkeiten geschaffen, an einer Trinksäule – kostenfrei - im Bedarfsfall Wasser zu sich nehmen zu können.

3.12 Leistungsbewertung: Transparenz und Fairness

Die Leistungsbewertung für alle Schülerinnen und Schüler am Friedrich-List-Berufskolleg transparent und eindeutig zu gestalten, ist uns als Instrument unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig und damit für die Zusammenarbeit zielführend.

Daher haben wir mit allen Bildungsgängen des Vollzeit- und des Teilzeitbereiches ein allgemeines Leistungsbewertungskonzept abgestimmt, das bildungsgangspezifisch bei Bedarf um wichtige Bewertungskomponenten ergänzt wird. Die Erarbeitung eines über alle Bildungsgänge reichenden Leistungsbewertungskonzeptes war nach der ersten Qualitätsanalyse (QA in 2007) Gegenstand einer Zielvereinbarung zwischen der Bezirksregierung Köln und dem FLB.

Wir evaluieren unser Leistungsbewertungskonzept in regelmäßigen Abständen und kommunizieren es allen am Schulleben Beteiligten, damit die Zusammenarbeit im Kernpunkt Leistungsbewertung optimal gestaltet werden kann und zu einer hohen Zufriedenheit führt. Unser Leistungsbewertungskonzept ist für alle Beteiligten auf unserer Homepage und für die Kolleginnen und Kollegen im Intranet einzusehen. Ferner befinden sich in den Klassenräumen entsprechende Aushänge des Konzeptes, so dass die notwendige Transparenz für die Schülerinnen und Schüler jederzeit gewährleistet ist.

3.13 Marketing: tue Gutes und zeig es

Das FLB verfügt über ein zielgerichtetes, professionelles Marketingkonzept. Quantitatives Ziel aller marketingpolitischen Maßnahmen ist die Sicherung der Schülerzahlen unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung. Qualitativ wollen wir unsere Zielgruppen davon überzeugen, dass es für jeden Jugendlichen möglich ist, mit uns den höchstmöglichen Bildungsabschluss zu erreichen. Die grundlegende Strategie des Konzeptes drückt sich in dem Slogan „Wir bieten Chancen“ aus. Zahlreiche Bildungsgänge bieten nahezu allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, auf unterschiedlichen Wegen einen Bildungsabschluss am FLB zu erlangen. Das FLB passt sein Bildungsangebot permanent den Gegebenheiten des Marktes an und reagiert damit im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses.

Das FLB richtet seine Marketingmaßnahmen am Konzept eines klassischen Marketing-Mix aus. Kommunikationspolitische Maßnahmen am FLB befassen sich hauptsächlich mit der Entwicklung und Gestaltung von Kommunikationsmitteln, die der jeweiligen Zielgruppe das Bildungsangebot des FLB vermitteln. Die Elemente der Kommunikationspolitik kommen in Form einer Corporate Identity zum Ausdruck. Die Distributionspolitik des FLB ist akquisitorisch, d. h. im Sinne von Kundengewinnung und Kundenbindung ausgelegt.

Die Zielgruppe sämtlicher Marketingaktivitäten des FLB sind in erster Linie die aktuellen und zukünftigen Schülerinnen und Schüler des FLB, die Zubringerschulen sowie die „Nachfolgesysteme“ wie Unternehmen (unsere Partner im Dualen System), Hochschulen und sonstige Institutionen. Die Erarbeitung und Umsetzung der Marketingaktivitäten erfolgt durch das Marketing-Team in enger Zusammenarbeit mit den Bildungsgangleitern/-innen, der Schulleitung und dem Beratungsteam.

3.14 Medien: Fortschritt und Nachhaltigkeit

Die Anforderungen der modernen Technologien im beruflichen und privaten Umfeld erfordern eine entsprechende Vorbereitung im Rahmen der schulischen Ausbildung. Dies gilt insbesondere für Berufskollegs, die durch geeignete Lernkonzepte in den vollzeitschulischen Bildungsgängen berufsübergreifend und in den berufsschulischen Bildungsgängen berufsspezifisch auf die Tätigkeit in einem Betrieb vorbereiten. Integraler Bestandteil dieser Vorbereitung muss die Förderung der Medienkompetenz sein. Damit Berufskollegs die Schülerinnen und Schüler kompetent und überzeugend auf die Anforderungen der modernen Informations- und Kommunikationstechnik vorbereiten können, müssen sie technisch und personell entsprechend ausgestattet werden.

Die konzeptionelle Ausrichtung unseres Berufskollegs im medialen Bereich wird durch die Arbeitsgruppe „Medienkonzept“ geleistet. Diese Gruppe ist personell vernetzt mit der DV/IT-Arbeitsgruppe. Ausgehend von der bereits vorhandenen Ausstattung, erarbeitet sie ein Medienkonzept bzw. einen Medienentwicklungsplan für unser Berufskolleg. Das Konzept wird laufend fortgeschrieben. Bezugspunkte für die Erarbeitung eines Medienkonzeptes sind u. a. der Bildungsauftrag, die im Schulprogramm festgelegten Leitideen und das didaktische Konzept.

Dies führt zum Einsatz neuer Medien für die Bearbeitung verschiedenster Aufgaben (z. B. als Unterrichtsmittel, Dokumentationsmittel, Präsentationsmittel, Integrationsmittel etc.) in unterschiedlichen Bereichen (z.B. Unterricht, Lernwerkstatt, Verwaltung, Stundenplan etc.), die in der Langfassung des Medienkonzeptes dargestellt werden.

Daraus resultieren vielfältige Anforderungen an Hard- und Software, sowie vielförmige Ausstattungsvarianten, immer mit entsprechenden Fortbildungswünschen verknüpft. Ebenfalls ergeben sich daraus die Betreuungs- und Wartungskonzepte zur Pflege dieses Gesamtsystems. Diese Gemengelage möglichst homogen und handhabbar zu gestalten, und dies bei größtmöglicher Effizienz und Nachhaltigkeit, ist ebenfalls Gegenstand des Konzeptes.

Hier sollen einige neuere Entwicklungen vorgestellt werden.

Im Rahmen von Green IT am FLB hat die Reduzierung des Energiebedarfs, des Elektronikabfalls und des Ressourceneinsatzes eine hohe Bedeutung. Durch den Einsatz der Nettop-PCs konnte der Stromverbrauch pro Computer von ca. 150 Watt auf ca. 25 Watt reduziert werden. Eine weitere Ersparnis von ca. 60 Watt pro Gerät konnte durch den Ersatz von Röhrenmonitoren durch TFT/LCD-Bildschirme erreicht werden.

Auch die leistungsstärkeren Desktop-PCs für die IT-Berufe werden ab 2014 durch wesentlich kleinere, aber in der Leistung vergleichbare, Lenovos ThinkCentre M92 ersetzt.

Durch die kleinen Foxconn Netboxen und Lenovo M92 wird das Gewicht pro PC von 11 kg auf 1,5 kg gesenkt. Das spart Material in der Herstellung, verringert die Emissionen in der Logistikkette und reduziert die Belastungen der Umwelt durch Elektronikabfall.

Eine weitere große Einsparung von Energie und Material wird durch die Virtualisierung einzelner Server am FLB erreicht. Die einstmals zwölf physischen Server im 24-Stundenbetrieb konnten bis 2014 auf sechs reduziert werden. Ziel ist es, 2015 nur noch vier physische Server mit aktueller, energiesparender Hardwareausstattung zu betreiben.

Das FLB unterrichtet seit dem Schuljahr 2014/15 die **ERP-Software SAP** in den Klassen des Bildungsganges Informatikkaufmann bzw. IT-Systemkaufmann. Dabei geht es um die informationelle Begleitung der Geschäftsprozesse und deren Modellierung. Die Ausweitung des Geschäftsprozesses wird durch die Einbindung weiterer SAP-Module abgesichert. Wir haben derzeit zwei ausgebildete und SAP-zertifizierte Lehrer, die auch die entsprechenden Prüfungen abnehmen können. Geplant ist, dass das FLB auch SAP-Prüfzentrum wird.

In einer zweiten Stufe soll diese ERP-Software im Bereich der Informationswirtschaft in den Bildungsgängen Höhere Berufsfachschule eingesetzt werden. Dazu ist es noch erforderlich, die Lernsituationen prozessorientiert zu gestalten. Diese Arbeit wird im kommenden Schuljahr angegangen.

Das FLB entwickelt gemeinsam mit dem Partner Cornelsen-Verlag aktuell eine digitale Lösung, die in den Grundzügen dem Angebot „flipthe classroom“ des Klett-Verlages entspricht, jedoch die eigenen Lösungen Scook und Lernhilfe inkludieren soll. Ziel ist es, Inhalte, Wiederholungen, Übungen und Tests für die Schülerinnen und Schüler zu jeder Zeit und an jedem Ort (z. B. Lernwerkstatt) verfügbar zu halten. Die Nutzung erfolgt über alle aktuellen Geräte, die Überprüfung durch entsprechende Tools. Gedacht sind diese Lösungen als Ergänzung und Erweiterung des Unterrichts am FLB.

Viele dieser Entwicklungen bedürfen eines breitbandigen Zugangs, der bislang nur in unzureichender Weise realisiert werden konnte.

3.15 Unterricht:

3.15.1 AusBildungsforum Tourismus - Kooperation mit unseren Dualen Partnern

Das AusBildungsforum Tourismus wurde im Mai 2002 unter dem Namen "Kleiner Ausbilderarbeitskreis" im Ausbilderarbeitskreis Reiseverkehr der IHK Bonn/Rhein-Sieg gegründet, um eine engere Zusammenarbeit zwischen den Betrieben und dem Friedrich-List-Berufskolleg zu ermöglichen. Hauptfokus der Zusammenarbeit war die Verzahnung betrieblicher Praxis mit der schulischen Theorie und daraus resultierend die gemeinsame, praxisorientierte Erstellung von schulischen Lernsituationen.

Im März 2006 erhielt dieser kleine Ausbilderarbeitskreis einen weiteren Schwerpunkt und damit einen neuen Namen. Der neue Name AusBildungsforum Reiseverkehr beinhaltet, dass neben der Erstellung von Lernsituationen auch immer der Austausch über aktuelle Entwicklungen und somit auch der Aspekt (Weiter-)Bildung in der Tourismusbranche auf der Tagesordnung steht. Seit Juni 2011 trägt das AusBildungsforum in Anpassung an die Neuordnung des Berufsbilds den Namen AusBildungsforum Tourismus.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Praxis und Schule trägt entscheidend zu einer Verbesserung und Qualitätssicherung der Ausbildung in Schule und Ausbildungsbetrieb bei. Das Ziel einer an der Praxis orientierten Schule kann somit gewährleistet werden. Durch den engen Kontakt zwischen Schule und Betrieb ist es darüber hinaus möglich, spezielle inhaltliche und methodische Wünsche der Ausbildungsbetriebe im Unterricht zu berücksichtigen und auf regionalspezifische Besonderheiten einzugehen. Dadurch gelingt es uns, die Auszubildenden optimal für die Tätigkeit in den touristischen Unternehmen unserer Region zu qualifizieren. Gleichzeitig garantiert der rege Austausch eine praxisnahe Weiterqualifizierung unserer Lehrkräfte.

Die Themen für die einzelnen Treffen werden nach Absprache von Betrieben und Schule gemeinsam ausgewählt. I. d. R. treffen sich nur Ausbilder/-innen und Lehrer/-innen im AusBildungsforum. Bei Themen, welche die Auszubildenden unmittelbar betreffen, wie z.B. die Organisation einer Klassenfahrt / Inforeise oder die Festlegung der Rahmenbedingungen einer umfassenden, zeitintensiven Projektarbeit, sind auch die Auszubildenden beteiligt.

Die Treffen des AusBildungsforums finden i. d. R. dreimal jährlich am Abend statt. Über unseren E-mail Verteiler werden alle unsere Ausbilder/-innen vor den Treffen über das anstehende Thema informiert und eingeladen. Anschließend erhalten sie, unabhängig von der Teilnahme, das Protokoll mit den Ergebnissen des Treffens für ihre Unterlagen.

Das AusBildungsforum ermöglicht einen permanenten Praxisbezug in den schulischen Lernsituationen und die konsequente, praxisorientierte Weiterqualifizierung unserer Lehrkräfte. Dies führte zu einer hohen Zufriedenheit der Ausbildungsbetriebe mit dem Berufskolleg, zum anderen erreichten die Auszubildenden, besonders in den praktischen Prüfungen der IHK, überdurchschnittliche Prüfungsergebnisse. Zudem bewerteten die Auszubildenden den Unterricht am Friedrich-List-Berufskolleg in verschiedenen Evaluationen als sehr nah am Betriebsalltag.

3.15.2 Individuelle Förderung - Lernwerkstatt

Das FLB bietet seinen Schülerinnen und Schülern schon seit vielen Jahren Möglichkeiten zum Erwerb oder Ausbau von notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik. Ab dem Schuljahr 2011/2012 wurden diese Aktivitäten im Konzept der Lernwerkstatt gebündelt. Folgende Angebote stehen den Schülerinnen und Schülern seitdem zur Verfügung:

- Individuelle Förderung in Deutsch, Englisch, Mathematik und Rechnungswesen
- Hausaufgabenbetreuung
- Klausurvorbereitung
- Hilfe bei der Praktikumssuche
- Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen.

In der Lernwerkstatt werden Schülerinnen und Schüler an zwei Nachmittagen in der Woche Hilfestellungen und Anregungen durch Fachkräfte angeboten. Die Lernwerkstatt findet in einem eigens hierfür eingerichteten Raum statt. Der Besuch der Lernwerkstatt ist freiwillig, die Schülerinnen und Schüler kommen aus eigenem Antrieb oder werden von den Fachlehrern auf das Angebot aufmerksam gemacht.

Die Lernwerkstatt ist mit den erforderlichen Materialien sowie internetfähigen PCs ausgestattet, sodass eine motivierende Lernumgebung hergestellt ist. Die Lernwerkstatt wird von Fachkräften in Deutsch, Englisch, Mathematik und Rechnungswesen betreut. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten mit ihren Betreuungslehrern/-innen Pläne unter konkreten Zielsetzungen. Sie arbeiten individuell oder in Kleingruppen an der Aufarbeitung ihrer Defizite, wofür ihnen Übungsmaterial, Beratung und Testmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Neben konkreten fachlichen Hilfestellungen bietet die Lernwerkstatt ebenfalls Raum für Arbeitsgruppen, Klausurvorbereitung und Hausaufgabenbetreuung.

Für Schülerinnen und Schüler, die weitere Orientierung bei der Studien- und Berufswahl oder Unterstützung bei der Erstellung aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen benötigen, bietet die Lernwerkstatt ebenfalls einen Anlaufpunkt.

Die stetig steigenden Schülerzahlen in der Lernwerkstatt belegen, dass das Angebot von den Schülerinnen und Schülern angenommen wird. Besonders erfreulich ist, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lernwerkstatt mittlerweile aus allen Bildungsgängen kommen. Für einzelne Gruppen, die während der Termine der Lernwerkstatt nicht die Möglichkeit zu einem Besuch haben, konnten individuelle Lösungen gefunden werden, so dass einzelne Gruppen zu ganz unterschiedlichen Terminen arbeiten.

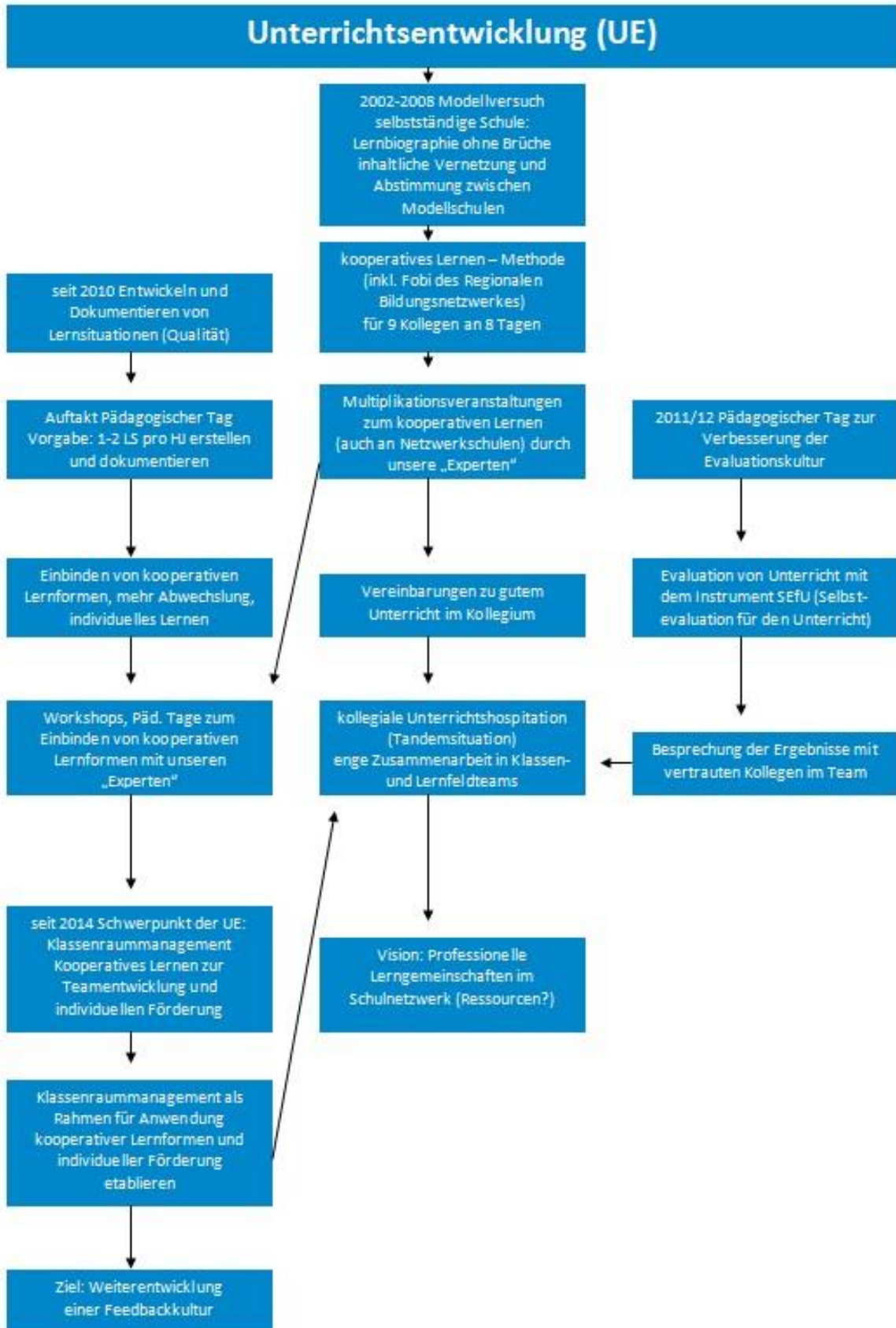
3.15.3 Unterrichtsentwicklung

Im Mittelpunkt der Unterrichtsentwicklung steht die Erstellung, Evaluation und Überarbeitung von Lernsituationen in den Bildungsgängen am Friedrich-List-Berufskolleg. Daneben finden kontinuierliche Anpassungen an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler statt, die sich aus den schulweiten Evaluationen und den Ergebnissen der SEFU-Evaluation ergeben.

Ein weiteres Anliegen unserer Schule ist es, den wirtschaftlichen Schwerpunkt zu schärfen und herauszustellen. So findet eine Vielzahl von Projekten in den verschiedensten Bildungsgängen statt: Exemplarisch seien hier nur die Projekte „Selbstständigkeit im Einzelhandel“, das SAP-Projekt im Bildungsgang Industrie oder die Übungsfirma im Bildungsgang Betriebswirtschaftliche Assistenten genannt. Die Projekte dienen nicht zuletzt dazu, die Profile der einzelnen Bildungsgänge zu schärfen und sich an den aktuellen wirtschaftlichen Gegebenheiten und Veränderungen zu orientieren. Hierzu bieten zudem die verschiedenen Modellunternehmen einen Ansatz zum praxisorientierten Lernen.

Die Sicherstellung des laufenden Austauschs der Fachkolleginnen und Fachkollegen ist ein Anliegen, das durch Fortbildungen und Projekte der einzelnen Fachkonferenzen realisiert wird. Hier finden die Kolleginnen und Kollegen den notwendigen Raum zum Erarbeiten gemeinsamer Unterrichtsleitbilder und richten den Blick auf neue Entwicklungen und Möglichkeiten des jeweiligen Fachunterrichts. Wo es möglich und notwendig ist, geschieht dies mit der Unterstützung externer Partner.

In nachfolgender Übersicht werden wichtige Schritte und Ziele der Unterrichtsentwicklung am Friedrich-List-Berufskolleg skizziert.



3.15.4 Klassenraummanagement

Seit Beginn des Schuljahres 2014/15 beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe im Rahmen von Arbeitstreffen zur Unterrichtsentwicklung mit einem eigenen Konzept zum Klassenraummanagement. Lehrerinnen und Lehrer arbeiten zusammen als Klassenteam. Sie definieren ihre Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse und treffen verbindliche Absprachen bezüglich der proaktiven Maßnahmen sowie über Sanktionen bei Regelverstößen. Die Lehrerteams führen Prozeduren ein, die zu Routinen werden sollen. Sie erarbeiten pragmatische und zeitentlastende Informationsmechanismen für die Arbeit untereinander sowie den Austausch mit Ausbilder und Erziehungsberechtigte. Die Kollegen entwickeln ihre Regeln und Konsequenzen in einem Bottom-up-Prozess. Dadurch finden die Maßnahmen eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und haben die Chance, von allen gelebt zu werden.

Im Rahmen von pädagogischen Tagen der Schule und der Bildungsgänge sowie Teamsitzungen erweitern die Lehrerinnen und Lehrer regelmäßig ihren Kenntnisstand und treffen Absprachen, um mit neuen Impulsen das Classroom-Management am Friedrich-List Berufskolleg ständig weiter zu entwickeln.

3.15.5 Kooperatives Lernen

Das FLB hat die Implementierung kooperativer Lernformen in möglichst alle Bildungsgänge im Schuljahr 2010/2011 mit der Teilnahme von neun Kolleginnen und Kollegen an einer insgesamt achttägigen Fortbildung des Norm-Green-Instituts auf den Weg gebracht.

Nach Multiplikationsveranstaltungen innerhalb des Kollegiums in den folgenden Jahren gibt es seit Beginn des Schuljahres 2014/15 eine Arbeitsgruppe, die im Rahmen von Fortbildungs- und Arbeitstreffen versucht, drei Schwerpunkte der Unterrichtsentwicklung am FLB miteinander zu verknüpfen und in die Breite zu tragen. Das Ziel dabei ist, zunächst innerhalb von Klassenteams Voraussetzungen für das Gelingen von gutem Unterricht zu schaffen, indem sich die Kolleginnen und Kollegen mit dem Konzept des Classroom-Managements befassen und damit die Rahmenbedingungen schaffen, um kooperative Lernmethoden erfolgreich anzuwenden. Der Schwerpunkt des Aspektes Kooperatives Lernen liegt darauf, dass innerhalb einer Lerngruppe Methoden von allen Unterrichtenden eingeführt und angewendet werden, um den Unterricht effektiv zu gestalten. Erst wenn alle Beteiligten an die Unterrichtsstruktur gewöhnt sind, die kooperatives Lernen mit sich bringt, und diese trainieren, kann kooperativ ausgerichteter Unterricht wirklich erfolgreich sein und vor allem auch eine Arbeitserleichterung für Lernende und Lehrende bedeuten. Zudem sind wir davon überzeugt, dass kooperative Lernformen das Lehr- und Lernklima am FLB weiter verbessern können.

Zusätzlich werden mithilfe kooperativer Lern- und Arbeitstechniken die Voraussetzungen für die individuelle Förderung geschaffen, da die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihren eigenen Unterricht wächst und sie sich als Subjekt der schulischen Ausbildung wahrnehmen.

Ziel der o. g. Arbeitsgruppe ist es, dass möglichst alle Kolleginnen und Kollegen an den Treffen teilnehmen, um den Unterricht gemeinsam zu gestalten und auf einer gemeinsamen Basis durchzuführen. Damit begibt sich das FLB auf den Weg, Unterricht noch effektiver zu gestalten und einen dauerhaften Austausch der Kolleginnen und Kollegen über Unterricht zu gewährleisten.

3.15.6 Kooperationskurs „Sozialwissenschaften mit ökonomischem Schwerpunkt“ mit Gymnasien

Seit dem Schuljahr 2012/2013 haben die Schülerinnen und Schüler der Oberstufen des Amos-Comenius-Gymnasiums und des Konrad-Adenauer-Gymnasiums die Möglichkeit, einen Grundkurs Sozialwissenschaften mit ökonomischem Schwerpunkt zu besuchen. Der dreistündige Kurs findet einmal wöchentlich von 15.00 bis 17.30 Uhr am Friedrich-List Berufskolleg in Bonn-Bad Godesberg statt. Den Unterricht gestalten Fachlehrer/-innen mit langjähriger Erfahrung in der wirtschaftsberuflichen Bildung.

Im Unterschied zu einem „normalen“ sozialwissenschaftlichen Kurs stehen hier wirtschaftswissenschaftliche Themen im Vordergrund der Unterrichtsgestaltung, gleichwohl sind auch politologische und soziologische Fragestellungen von Bedeutung. Die Generalthemen der drei Schuljahre sind:

- Individuelles Handeln und berufliche Sozialisation
- Politisches Engagement und Politikverleugnung
- Markt- und Preistheorie
- Die Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung
- Wirtschafts- und Sozialpolitik im Zeitalter globaler Krisen
- Die Europäische Integration
- Globale Strukturen und Prozesse: Unternehmen unter Globalisierungsdruck
- Gesellschaften im Umbruch - Entwicklungstendenzen postindustrieller Gesellschaften
- Das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie (Öko-soziale Marktwirtschaft)

Außerdem ist es erklärtes Ziel des Kurses, neben der wissenschaftsorientierten Vermittlung fachtheoretischer Inhalte möglichst viele praktische Bezüge zur Wirtschaft, sprich zu den Betrieben und Institutionen insbesondere der Bonner Wirtschaftsregion, aufzubauen. Hierzu finden Exkursionen (z. B. Werksbesichtigungen, Besuche von Hochschulvorlesungen u. Ä.), praktische Experimente, Besuche von Experten im Unterricht, Workshops oder computerbasierte Planspiele und weitere handlungsorientierte Unterrichtsarrangements statt. Auf diese Weise wird Wirtschaft für die Schüler spannend, aktuell und hautnah erlebbar gemacht.

Am Ende des insgesamt dreijährigen Grundkurses werden die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, im Fach Sozialwissenschaften mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt ihre schriftliche oder mündliche Abiturprüfung im 3. oder 4. Prüfungsfach abzulegen.

So bieten sich denjenigen, die für „Wirtschaft“ Feuer gefangen haben, optimale Voraussetzungen für den Einstieg in ein wirtschafts- und sozialwissenschaftliches oder juristisches Studium, eine entsprechende qualifizierte Berufsausbildung oder sogar die Kombination beider im Rahmen eines dualen Studiums. Die zahlreichen Kooperationen des Friedrich-List Berufskollegs mit Betrieben des Bonner Wirtschaftsraumes sowie der Hochschule für Oekonomie und Management (FOM) und die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg bieten hier eine umfängliche Hilfestellung.

3.15.7 Wettbewerb „Jugend gründet“

Die Schüler/-innen der Fachoberschule (FOS12 und FOS13), die Auszubildenden zum Ausbildungsberuf Industriekaufmann/-frau sowie die Schüler/-innen des gymnasialen Kooperationskurses Sozialwissenschaften/Wirtschaft haben die Möglichkeit, im Rahmen eines zweiwöchentlichen Projektkurses am Bundeswettbewerb "Jugend gründet" teilzunehmen.

Am Anfang steht die Idee: Bei "Jugend gründet" werden aus innovativen Geschäftsideen in den Sektoren Industrie, Dienstleistung und Handel Businesspläne entwickelt. Nachdem eine potenziell erfolgversprechende Geschäftsidee gefunden ist, müssen die Schüler/-innen in drei- bis fünfköpfigen Teams die einzelnen Elemente eines Businessplans (zugrunde liegende Technologien und Verfahren, verfolgte Produktpolitik, Schlüsselaktivitäten, Schlüsselressourcen und Schlüsselpartner, Kundengruppen/Zielgruppen, Konkurrenzbeziehungen, Kommunikationspolitik, Distributionspolitik, Erlösstruktur, Preispolitik, Absatzprognose und Produktname) einschließlich einer umfangreichen Dokumentation der begründenden Quellen entwerfen. Dies verlangt von den Schülern/-innen ein hohes Maß an eigenverantwortlichem Arbeiten und Lernen und die Fähigkeit, den Gesamtprozess zielgerichtet zu steuern und zu kontrollieren.

In der Unternehmenssimulation führen die Teilnehmer/-innen anschließend ein virtuelles Unternehmen über acht Perioden durch die Höhen und Tiefen der simulierten Konjunktur zum wirtschaftlichen Erfolg. Dabei steht weniger das externe Rechnungswesen im Vordergrund, als das situationsgerechte Treffen strategischer und taktischer unternehmerischer Entscheidungen (Standortwahl, Personalbeschaffung, Anwendung preispolitischer Instrumente etc.).

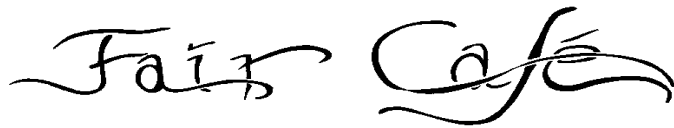
Das Besondere an der "Jugend gründet"-Konzeption ist die Kombination aus Ideen-Wettbewerb, Online-Planspiel-Wettbewerb, Wirtschaftssimulation, Lernumgebung und Expertensystem. Die Teilnehmer/-innen werden durch Learning by Doing an die Themen Existenzgründung und Unternehmensführung herangeführt.

Der Projektkurs "Jugend gründet" ist daher in besonderer Weise geeignet,...

- den Teilnehmern/-innen konkretes wirtschaftliches Wissen in der virtuellen Praxis zu vermitteln.
- Jugendliche für das Thema Unternehmensgründung zu sensibilisieren.
- selbst organisiertes Lernen/e-Learning zu erproben.
- und Kernkompetenzen, zum Beispiel Teamfähigkeit, selbstständiges Arbeiten sowie unternehmerisches Denken und Handeln zu schulen.

Im letzten Schuljahr entwarfen vier Auszubildende zur/zum Industriekauffrau/-mann des Teams LiPro ein Konzept zur Vermeidung der jährlichen Vernichtung von elf Millionen Tonnen Lebensmitteln. Für ihre Gesamtleistung im Wettbewerbsjahr 2015/2016 erzielten die Schüler/-innen einen ausgezeichneten 8. Platz im Bundesfinale und gehören damit zu den besten von 3.697 Teilnehmern/-innen. Das Team LiPro aus Bonn wurde zudem mit dem Sonderpreis NRW ausgezeichnet.

3.15.8 Schülerunternehmen Fair Café eG – ein Projekt von Schülern für Schüler



Die Idee zu dem Projekt entstand im Frühjahr 2000. Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule wünschten sich ein Kommunikationszentrum für die Pausen, gleichzeitig wollten die Schüler/-innen ihre theoretisch erworbenen Wirtschaftskenntnisse auch mal in der Praxis anwenden und mit der Unterstützung des Fairen Handels wollten sie einen Blick „über den Tellerrand hinaus“ wagen hinsichtlich der Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt. Für das Schülerunternehmen Fair Café eG (Scheingenossenschaft) wurden Anteilsscheine gedruckt und verkauft. Für das erste Geld kauften wir einen Kühlschrank, 3 Thekenelemente, 5 Stehtische, Farbe und etwas Deko. Wir bauten ein Klassenzimmer in Eigenarbeit um und eröffneten im November 2000.

Seitdem führen Schüler/-innen der Berufsfachschule am Friedrich-List-Berufskolleg das Fair Café eG, in dem in Kooperation mit dem Weltladen Bonn fair gehandelte Lebensmittel (Kaffee, Kakao, Tee, Schokoriegel, Orangensaft) an andere Schüler/-innen in den Pausen verkauft werden. Darüber hinaus gibt es mittlerweile auch „einheimische“ Brötchen. Im Frühjahr 2007 haben wir das Fair Café eG modernisiert.

Da alle Klassen der Berufsfachschule und mittlerweile auch der Höheren Berufsfachschule (Assistenten für Betriebswirtschaftslehre) während ihrer Schulzeit für 4-5 Wochen Dienst im Fair Café eG machen, ergibt sich einerseits die Möglichkeit für die Schülerinnen und Schüler in der Vorbereitungszeit dieses Dienstes die Strukturen des Fairen Handels im Unterricht kennen zu lernen, andererseits wird eine ständig wachsende Gruppe für die Notwendigkeit eines veränderten Konsumverhaltens sensibilisiert. Es ist für die Schüler/-innen sehr wichtig, die erworbenen wirtschaftlichen Grundkenntnisse anwenden und alles miteinander in Einklang bringen zu können.

Das Fair Café eG hat sich zum unverzichtbaren Bestandteil unserer Schule entwickelt und wird als Projekt jedes Jahr mit neuen Schülern/-innen wieder durchgeführt.

3.15.9 Übungsfirma Kreativ GmbH – Das Modell für die Praxis üben



Die Kreativ GmbH ist die am Friedrich-List-Berufskolleg geführte Übungsfirma, die den Kaufmännischen Assistenten für Betriebswirtschaftslehre zu Übungszwecken zur Verfügung steht - unter dem Motto: „Praxis trainieren“.

Die Kreativ GmbH ist ein Freizeitmarkt (Einzelhandel) mit kreativem Charakter. Mit den angebotenen Wohnaccessoires kann der Kunde sein Umfeld modisch und angenehm gestalten.

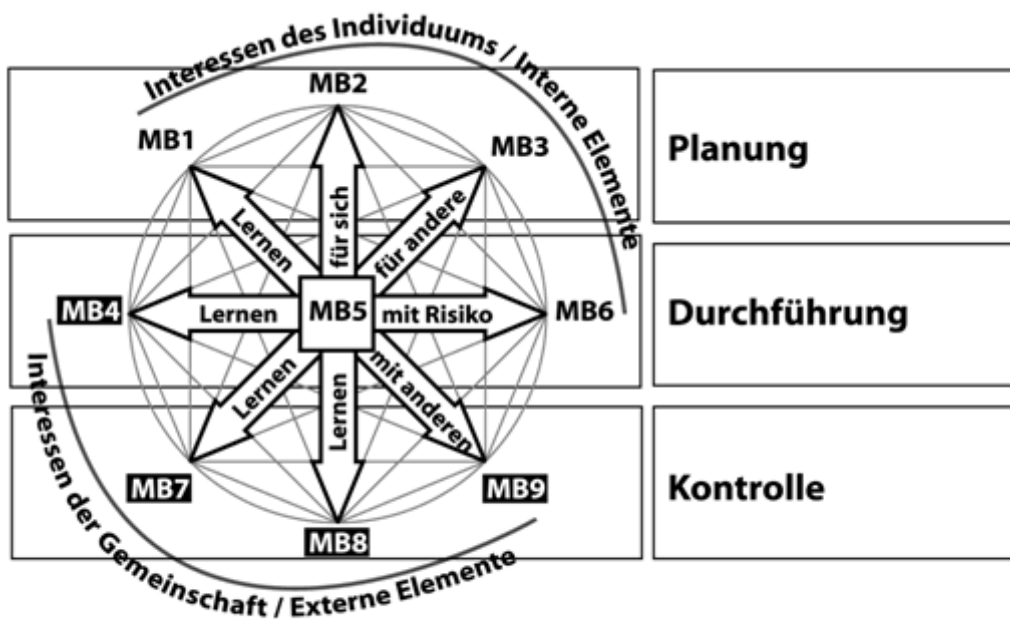
In der Kreativ GmbH kann der einzelne Schüler/die einzelne Schülerin entscheiden, in welchen Abteilungen er/sie arbeiten möchte (Einkauf, Verkauf, Lager, Personal, Allgemeine Verwaltung, Marketing oder Rechnungswesen). Der PC mit entsprechenden professionellen Softwareprogrammen dient dabei als Unterstützung.

Die Kreativ GmbH ist dem Deutschen Übungsfirmenring (Hauptsitz Essen) angeschlossen, der weltweit über 5000 Übungsfirmen verfügt. Es werden Geschäftsbeziehungen zu inländischen und ausländischen Unternehmen aufgebaut. Ein jährliches Highlight ist der Besuch der Übungsfirmenmesse, die jedes Mal an einem anderen Ort stattfindet. Sie ist international und bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit der geschäftlichen und auch privaten Kontaktaufnahme.

Die Messeteilnahme wird unterstützt von der Firma Carl Knauber Holding GmbH & Co KG, dessen Produkte die Kreativ GmbH abbildet.

3.15.10 Selbstorganisiertes Lernen im Bildungsgang „Staatlich geprüfter kaufmännischer Assistent/Staatlich geprüfte kaufmännische Assistentin – Schwerpunkt Informationsverarbeitung“

Zentrale Leitidee des selbstorganisierten Lernens stellt das problemlösende geplante Handeln dar. Beim gemeinsamen Lernen in Kleingruppen sollen sowohl die sozialen als auch die emotionalen, motivationalen und kognitiven Prozesse gefördert werden. Bezug nehmend auf reformpädagogische Ansätze weist selbstorganisiertes Lernen eine hohe Affinität zum Projektunterricht im ursprünglichen Sinne auf und zeichnet sich durch eine umfassende Übertragung von Lernverantwortung auf Lernende aus. Es sind vier Lerndimensionen zu unterscheiden: Neben „Lernen für sich“ umfasst diese Lehr-Lern-Konzeption „Lernen mit anderen“ (Lernen in Gruppen) sowie „Lernen für andere“ (arbeitsteiliges, verantwortungsbehaftetes Lernen). Die Dimension „Lernen mit Risiko“ verweist auf die Möglichkeit, bzgl. der komplexen Anforderungen Fehler zu machen und aus diesen zu lernen. Dies erfordert von allen Beteiligten ein konstruktives Fehlerverständnis und -management.



MB 1 Relevanzeinschätzung vorgefundener bzw. vorgegebener Gegenstandsbereiche	MB 2 Reflexion von Sinn und Zweck	MB 3 Bedeutungerschließung und -bewertung
MB 4 Vorgefundene bzw. vorgegebene Komplexität	MB 5 <i>Lernen als geplantes Handeln</i>	MB 6 Sich Einlassen
MB 7 Externalisierung kognitiver, motivationaler und emotionaler Kompetenzen	MB 8 Werteverantwortung	MB 9 Relevanzaustausch

Abb. 2: Lerndimensionen und Merkmalsbereiche des Selbstorganisierten Lernens nach SEMBILL

Etwa zwei Drittel des Unterrichts sind für Eigenaktivitäten der Lernenden reserviert. Die restliche Zeit dient der Hinführung zum Thema, der Ergebnissicherung, der Vertiefung und Wiederholung sowie der Leistungsbeurteilung. Da Lehr- und Lernverhalten sich in institutionalisierten Lehr-Lern-Kontexten rational an Prüfungsmodalitäten orientieren, liegt genau dort der Hebel für Veränderungen. Die Feststellung der Lernleistung muss sich an der Bearbeitung komplexer Probleme orientieren. Zentrale Aufgabe der Verantwortlichen bei der Umstrukturierung zu einem selbstorganisationsoffenen Unterricht ist also die Generierung authentischer komplexer Probleme sowie die Entwicklung von Erhebungs- und Auswertungsverfahren zur Bewertung deren Bearbeitungsgüte. Dies erfolgt in der Didaktischen Jahresplanung des Bildungsganges der dreijährigen Höheren Berufsfachschule für Informationsassistenten, die einer ständigen Evaluation unterliegt. Die Umsetzung des selbstorganisierten Lernens ist im Arbeitsplan fixiert.

Die beteiligten Kolleginnen und Kollegen vereinbaren folgendes Vorgehen: Erstellung von Material, das fachgebunden oder auch fächerübergreifend eingesetzt werden kann. Es soll auf vorhandenes Material zurückgegriffen werden. Diese Materialien sollen über einen längeren Zeitraum durch eine ständige Evaluation an die spezifischen Eigenarten des Bildungsganges angepasst werden. Nur so kann ein erweiterter Kompetenzgewinn gewährleistet werden.

3.15.11 Generationenübergreifendes Projekt im Villenviertel

Kooperationsprojekt des FLB mit der Begegnungsstätte „Offene Tür Dürenstrasse e. V.“

Zwei Schülerteams der dreijährigen Höheren Berufsfachschule (staatlich geprüfte/r kaufmännische/r Assistent/in mit Schwerpunkt Informationsverarbeitung) führen jeweils im zweiten Halbjahr der Mittelstufe außerunterrichtlich und ehrenamtlich einen PC- und Internetkurs für Senioren und Seniorinnen durch.

Der Kurs basiert auf einer Modulstruktur, in deren Rahmen die Teilnehmer/-innen eine auf ihren Bedarf und ihre Interessen abgestimmte individuelle Hilfestellung erwarten können.

Entsprechend dem Schulprofil des Friedrich-List-Berufskollegs wird in dem Projekt neben der Fachkompetenz die Methoden- und Sozialkompetenz der jungen Erwachsenen gefördert. Sie zeigen soziales Engagement im Stadtteil und erproben im Umgang mit den älteren Menschen verantwortungsbewusste Verhaltensweisen.

Das Projekt ist ein Langzeitvorhaben, in das Schüler/-innen der Mittelstufe der dreijährigen Höheren Berufsfachschule während ihrer Ausbildung zum Staatlich geprüften Kaufmännischen Assistenten (Schwerpunkt: Informationsverarbeitung) nachhaltig eingebunden werden.

PC und Internet: Praxisorientierte Grundlagen

Kursmodule:

- Tastatur- und Mausschulung
 - Umgang mit Microsoft Windows
 - Verwalten von Daten (Ordner- und Dateistrukturen anlegen)
 - Textverarbeitung mit Microsoft Word (Dokumente erstellen, speichern, drucken)
 - Bildbearbeitung (Bilddateien anlegen und speichern)
 - Tabellenkalkulation mit Microsoft Excel (einfache Formeln und Funktionen nutzen)
 - Effektive und sichere Nutzung des Internets (Internetzugang, Suchmaschinen, Onlineshops, E-Mail, Chat, Telefonieren mit Skype, Newsgroups, Foren, soziale Netzwerke)
 - Grundaufbau eines PC-Systems (benötigte Hard- und Softwarekomponenten, externe Speichermedien)
-

3.15.12 Lernfeldunterricht nach dem Staffelholzprinzip: ganzheitlich Lernen

Bei einem Staffelholzprinzip wird das alte Unterrichtssystem der Zuordnung von bestimmten Lerninhalten zu einzelnen Lehrern/-innen komplett aufgegeben. Die Schüler/-innen arbeiten kontinuierlich an Lernsituationen von der 1. bis zur 6. Stunde (ergänzt durch berufsübergreifende Fächer wie z.B. Deutsch/Kommunikation, Religionslehre), nur die Lehrkräfte wechseln.

Stundenplan nach dem Staffelholzprinzip:

Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	x	Deutsch/Kommunikation	x	Lernfeldunterricht	x
2	x	Religionslehre	x	Lernfeldunterricht	x
3	x	Lernfeldunterricht	x	Lernfeldunterricht	x
4	x	Lernfeldunterricht	x	Lernfeldunterricht	x
5	x	Lernfeldunterricht	x	Sport/Gesundheitsförderung	x
6	x	Lernfeldunterricht	x	Englisch	x

Am FLB hat sich dafür der Begriff „Unterricht nach dem Staffelholzprinzip“ durchgesetzt, da wie bei einem Staffellauf die Strecke dieselbe bleibt, nur das Staffelholz wird übergeben. Die künstliche Trennung fachlicher Inhalte durch den 45-minütigen Takt wird dadurch aufgehoben und die Schülerinnen und Schüler arbeiten unabhängig von dem Lehrerwechsel genau an der Stelle weiter, an der sie sich gerade befinden. Dies erleichtert einen kontinuierlichen und planvollen Kompetenzaufbau für die Schülerinnen und Schüler. Die nachfolgende Lehrkraft führt den Unterricht also genau da weiter, wo der/die andere Kollege/-in gerade aufgehört hat. Damit ist das Lehrerteam für die Planung, Durchführung, Kontrolle des Unterrichts und die Bewertung der Schüler/-innen in einem Lernfeld mit verschiedenen Lernsituationen verantwortlich, was die Zusammenarbeit und Teambildung der in der Klasse unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen stärkt. Die Lernfelder werden also sequenziell von einem Lehrerteam unterrichtet.

Dieses Unterrichtsprinzip wurde am FLB das erste Mal im Bildungsgang Einzelhandel probeweise in einer Klasse eingeführt und wird mittlerweile flächendeckend im gesamten Bildungsgang umgesetzt. Der Bildungsgang Automobilkaufleute hat sich ebenfalls seit seiner Einführung am FLB diesem Unterrichtsprinzip angeschlossen.

3.15.13 Zusatzqualifikationen/Zertifikate

3.15.13.1 LCCI Zertifikat

In immer mehr international tätigen Unternehmen, die ihre Auszubildenden an unserem Berufskolleg beschulen lassen oder ihren Auszubildendennachwuchs bei uns rekrutieren, ist Englisch Unternehmenssprache. Auch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ermittelte in einer Studie, dass jeder dritte Erwerbstätige zumindest Grundkenntnisse in Fremdsprachen, jeder sechste sogar Fachkenntnisse benötigt. Wir bereiten unsere Schülerinnen, Schüler und Auszubildenden auf europaweit und international anerkannte Fremdsprachenzertifikate vor, damit sie

- bessere Übernahme- und Aufstiegschancen in ihrem Unternehmen sowie
- bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben und/oder
- ihre Englischkenntnisse an diversen Hochschulen nachweisen können.

Im Rahmen einer externen Prüfung der „London Chamber of Commerce and Industry“ (LCCI – Londoner Industrie- und Handelskammer) erwerben sie das international anerkannte Sprachenzertifikat EFB – English for Business Level 1 oder Level 2.

3.15.13.2 ECDL Zertifikat

Verbesserung der Bewerbungschancen durch Zertifizierung von PC-Kenntnissen:

Am Friedrich-List-Berufskolleg besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Kenntnisse im Umgang mit den gebräuchlichsten Computeranwendungen objektiv nachweisen zu lassen. Dies geschieht durch den Erwerb des Europäischen Computerführerscheins. Hinter dem ECDL (European Computer Driving Licence) verbirgt sich ein in 148 Ländern anerkanntes Zertifikat. Anders als bei einer einfachen Bescheinigung ist beim dieser eindeutig nachvollziehbar, welche Kenntnisse und Fertigkeiten der Inhaber hat. Darin besteht auch der Wert des ECDL-Zertifikates für die Personalabteilungen der Unternehmen, was für unsere Schülerinnen und Schüler zu besseren Chancen bei der Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzsuche führt.

Am Friedrich-List-Berufskolleg bereiten wir seit mehreren Jahren die Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf die Teilnahme an solchen ECDL-Prüfungen vor. Zum einen integrieren wir die Inhalte dieser Prüfungen gezielt in die Fächer „Informatik“ bzw. „Informationswirtschaft“. Zum anderen stellen wir Schülerinnen und Schülern Unterlagen zum Selbststudium zur Verfügung, mit denen sie sich zusätzlich auf die einzelnen Module vorbereiten können. Des Weiteren werden zusätzlich zum normalen Unterricht freiwillige Zusatzkurse angeboten, in denen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler speziell auf die einzelnen ECDL-Modulprüfungen vorbereitet werden.

Als zertifiziertes ECDL-Prüfungszentrum bieten wir allen Interessenten zudem die Möglichkeit, die einzelnen Prüfungsmodule bequem und kostengünstig bei uns vor Ort abzulegen.

3.15.13.3 Zusatzqualifikation im Handel

Seit dem Schuljahr 2015/2016 bietet das Friedrich-List-Berufskolleg in Kooperation mit der IHK Bonn/Rhein-Sieg eine Zusatzqualifikation im Differenzierungsbereich für Auszubildende im Handel (Kauffrau/Kaufmann im Groß- und Außenhandel und Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel) an.

Diese ausbildungsbegleitende Zusatzqualifikation bereitet in 2 Jahren auf den 1. Teil der Abschlussprüfung "Geprüfte Handelsfachwirtin / Geprüfter Handelsfachwirt" vor.

Die Zusatzqualifikation kann von Auszubildenden besucht werden, die einen dreijährigen Ausbildungsvertrag haben: Start der Zusatzqualifikation mit Beginn der Mittelstufe (Dauer 2 Jahre).

Auszubildenden mit einem zweijährigen Ausbildungsvertrag können ebenfalls die Zusatzqualifikation wählen: Start der Zusatzqualifikation mit Beginn der Unterstufe (Dauer 2 Jahre).

An einem Berufsschultag werden Profilklassen gebildet und die relevanten Inhalte für die Zusatzqualifikation im Handel (entspricht der 1. Teilprüfung Handelsfachwirt) unterrichtet.

- 1. Jahr: Führung, Personalmanagement, Kommunikation und Kooperation (2 Unterrichtsstunden)
- 2. Jahr: Unternehmensführung und –steuerung (3 Unterrichtsstunden)

Nach dem Abschluss der Berufsausbildung können die Auszubildenden an der Abschlussprüfung „Zusatzqualifikation im Handel“ der IHK-Bonn/Rhein-Sieg teilnehmen.

Nach einem weiteren Jahr mit Berufspraxis im Handel und der Teilnahme am Vorbereitungslehrgang „Geprüfter Handelsfachwirt“, z. B. im Bildungszentrum der IHK Bonn/Rhein-Sieg, kann die zweite Teilprüfung abgelegt werden. Zusätzlich ist dann auch die Ausbildungseignungsprüfung möglich.

Somit kann man nach drei bzw. vier Jahren drei Berufsabschlüsse erwerben:

1. Berufsabschluss im Handel
2. Geprüfte Handelsfachwirtin / Geprüfter Handelsfachwirt
3. Berufsausbilder/-in nach Ausbildungseignungsprüfung (AEVO).

3.15.13.4 Cisco-Zusatzqualifikation – Cisco Academy „Network Fundamentals“

In Unternehmen ist es wesentlich, dass technische Fehler mit Hilfe eines systematischen Fehlermanagements schnell behoben werden. Hierzu bedarf es einiger Fachkenntnisse rund um Betriebssysteme, Anwendungen und Netzwerke. Gerade Netzwerkkennnisse fehlen in Unternehmen und werden von diesen – insbesondere in den IT-Berufen – verstärkt nachgefragt. Genau hier setzt das FLB an und vermittelt seinen Schülern/-innen und Auszubildenden Netzwerkkennnisse, die sich an dem international anerkannten Ausbildungsprogramm der Cisco Academy orientieren.

Das Cisco Fortbildungsprogramm zum sog. „CCNA - Cisco Certified Network Associate“ kombiniert theoretische und praktische Inhalte der Netzwerktechnik. Diese sind in vier Studieneinheiten und einer Abschlussprüfung nachzuweisen. Das Abschlusszertifikat ist in der IT-Branche sehr anerkannt.

Das FLB ist zertifizierte Cisco Academy und bietet seinen Auszubildenden in den IT-Berufen die Möglichkeit, ein entsprechendes Zertifikat als Zusatzqualifikation zu erwerben. Im Rahmen einer praktischen Prüfung im Cisco Labor des FLB und einer theoretischen Prüfung weisen die Auszubildenden ihre Netzwerkkennnisse nach und erwerben so den offiziellen Nachweis der Cisco Academy.

Die Ausbildungsinhalte für dieses Zertifikat sind am FLB vollständig in den Unterricht der IT-Berufe sowie bei den Assistenten für Informationsverarbeitung integriert. Alle Auszubildenden haben so die Möglichkeit, dieses Zertifikat im regulären Unterricht kostenfrei zu erwerben.

3.15.13.5 SAP-Zusatzqualifikation „erp4school“

Die Modellierung und Optimierung von Geschäftsprozessen gehört zu den elementaren Aufgaben jedes Unternehmens. Eine „Enterprise Resource Planning“ (ERP)-Software bildet dabei eine Vielzahl von Unternehmensprozessen ab und ermöglicht die effiziente Verwaltung der vorhandenen Ressourcen. Im Unterricht werden unter dem Thema „Wirtschafts- und Geschäftsprozesse“ die theoretischen Grundlagen zum Verständnis der relevanten Prozesse (z. B. in Form von ereignisgesteuerten Prozessketten) gelegt.

Um den fachlichen Praxisbezug herzustellen, bietet das Friedrich-List-Berufskolleg seit dem Schuljahr 2014/15 einen SAP-Wahlkurs für interessierte Auszubildende an. Ausgehend von realen Fallstudien aus den Bereichen Beschaffung und Vertrieb können die Schüler/-innen alle relevanten Geschäftsprozesse an einem SAP-System bearbeiten. Möglich wird dies durch eine Kooperation mit dem SAP University Competence Center der Universität Magdeburg, das die jeweils aktuelle SAP-Version sowie den technischen Support bereitstellt.

Der dreistündige Wahlkurs findet im Anschluss an den regulären Berufsschulunterricht statt und wird mit einem offiziellen Zertifikat der SAP University Alliance abgeschlossen.

Da das Friedrich-List-Berufskolleg als SAP-Prüfungszentrum akkreditiert ist, kann die dazu notwendige Prüfung gegen eine Gebühr bei uns vor Ort abgelegt werden.

3.15.13.6 RA-MICRO Zertifikat

Um einen noch praxisnäheren Unterricht zu ermöglichen und uns auch im Unterricht nah am Arbeitsalltag in den Kanzleien zu orientieren, bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern im Bildungsgang Rechtsanwaltsfachangestellte einen Zertifikatskurs in der Kanzleisoftware RA-MICRO an. So erhalten alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine gängige Kanzleisoftware kennenzulernen und Unterrichtsthemen wie das Mahn- oder Klageverfahren können praxisnah gestaltet und erarbeitet werden.

Neben den durchgängig eingeführten Lernsituationen leistet die Arbeit mit einer in der Praxis gängigen Software einen wichtigen Beitrag für die berufsnahe Vermittlung der Unterrichtsinhalte.

Nach erfolgreicher Teilnahme erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat über die Teilnahme am Kurs und können so für ihr zukünftiges Berufsleben Basiskenntnisse im Bereich kanzleispezifischer Softwareanwendung nachweisen.

3.16 Schulnetzwerk Bad Godesberg

Dieses Schulnetzwerk existiert seit 2007 und umfasst derzeit 19 Bad Godesberger Schulen. Initiiert wurde es von den Schulleitungen der Johannes-Rau-Hauptschule, der Gertrud-Bäumer-Realschule, dem Konrad-Adenauer-Gymnasium sowie des Friedrich-List-Berufskollegs. Bereits zu Beginn der Kooperation ging es um reibungslose Übergänge von Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I in die weiterführenden Bildungsgänge. Information, Beratung und permanente Abstimmungen standen im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit.

Im Verlauf der Kooperation wurde immer deutlicher, dass die Übergänge weitaus früher harmonisiert werden müssen und es schlossen sich immer mehr Grundschulen, aber auch Gymnasien an, sodass wir im Netzwerk heute ab dem Übergang in die Grundschule sowohl den sehr wichtigen Übergang in die Systeme der Sekundarstufe I wie auch den in die Sekundarstufe II begleiten können. Insofern hat unser Netzwerk immer mehr Elemente der Anfang der 2000er Jahre in Bonn entstandene Idee der „Lernbiografie ohne Brüche“ aufgegriffen und bearbeitet.

Heute sind alle Beteiligten davon überzeugt, dass die Information insbesondere der Eltern bereits in der Grundschule (derzeit 3. Klasse) erfolgen muss, denn eine fundierte Bildungsentscheidung für das Kind setzt – unserer Meinung nach – eine umfassende Information und eine perspektivische Beratung voraus. Gerade in Bad Godesberg wünschen sich alle Eltern für ihre Kinder eine Fortführung des Bildungsweges im Gymnasium; Abitur und Studium waren und sind hier die Ziele. Dieser Weg schien lange alternativlos und die Aussicht, ihn zu verpassen, führte vielfach zu großen Belastungen bei Eltern, Kindern und den Lehrkräften der Grundschulen. Unser Verdienst ist es, den Eltern verdeutlicht zu haben, dass es – falls der Übergang auf das Gymnasium verpasst wird – weitere Möglichkeiten gibt, die gewünschten Abschlüsse zu erreichen. Erfolgt dann auch der zweite Übergang - nach Klasse 10 – nicht auf das Gymnasium, gibt es – insbesondere am Berufskolleg – noch viele Chancen in die Berufsausbildung, zum Abitur oder ins Studium zu gelangen. Dies gemeinsam in einem langjährigen kontinuierlichen Prozess immer wieder vorzustellen und zu verankern, ist ein erster Verdienst des Netzwerkes.

In diesem Zusammenhang haben wir gemeinsam eine Übersicht über die „Bildungswege im Bad Godesberger Schulnetzwerk“ entwickelt, die ab dem 2. Schulhalbjahr 2014/15 in allen Bad Godesberger Schulen zur Information aller am Schulleben Beteiligten ausgehängt wird.

Um die Vorstellung einer „Lernbiografie ohne Brüche“ mit Leben zu erfüllen, stimmen die Schulleitungen untereinander an den jeweiligen Nahtstellen die Übergänge durch konkrete Absprachen und Beratungen ab. Wir versuchen durch intensive Beratung, den Empfehlungen der Grundschulen mehr Bedeutung im Entscheidungsprozess der Eltern zu verschaffen. Und wir führen in jedem Herbst Erprobungsstufenkonferenzen für alle betroffenen Schulen durch, in denen die direkt betroffenen Kolleginnen und Kollegen der abgebenden und aufnehmenden Systeme die Entwicklung der einzelnen vom Übergang betroffenen Schülerinnen und Schüler besprechen.

Jedes Netzwerktreffen ist ein Schulleitungstreffen. Hier werden Projekte und Vorgehensweisen besprochen, verbindliche und belastbare Vereinbarungen sowie Entscheidungen getroffen. Die Schulleitungen führen alle Veranstaltungen selbst durch und „haften“ dadurch für ihre Aussagen. Für unsere Zusammenarbeit haben wir verbindliche Regelungen vereinbart, wobei zentrale Regel ist, dass wir mit einer Stimme sprechen. Wir haben eine Reihe gemeinsamer Fortbildungen durchgeführt - von Partnerschulen für Partnerschulen. Dazu gehören mehrere Veranstaltungen zu kooperativen Lernformen (Norm Green) und Seminare zum Classroom-Management und zum "Herausforderndem Verhalten von Schülerinnen und Schülern".

3.17 Unterrichtssicherung

Das vorliegende Konzept zur Unterrichtssicherung ist das Ergebnis der in den letzten Jahren entwickelten und ständig angepassten Vertretungskonzepte der Bildungsgänge, unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorgaben und aller Beteiligten bezüglich Planungssicherheit und Sicherung des Lernerfolgs. Alle Beteiligten an der Unterrichtssicherung nehmen ihre Verpflichtung zur Einhaltung der verabredeten Maßnahmen dauerhaft wahr und sichern somit die praktische Umsetzung des Konzepts.

Bei unserem Unterrichtssicherungskonzept am FLB geht es hauptsächlich darum:

- den Ausfall von Unterrichtsstunden zu minimieren,
- für eine geeignete, sinnvolle Vertretung zu sorgen,
- die Belastung der zur Vertretung herangezogenen Lehrkräfte zu berücksichtigen.

Durch eine optimale Abstimmung dieser drei Ziele soll es gelingen, die Unterrichtssicherung am FLB zu gewährleisten und für Transparenz zu sorgen.

Aus den gesetzlichen Vorgaben, den Interessen der Ausbildungsbetriebe und Eltern, der möglichen Zusatzbelastung der eingesetzten Lehrkräfte und den Anforderungen der Schülerinnen und Schüler (einerseits die Sicherstellung des Lernerfolgs, andererseits der Wunsch, keine „sinnlosen“ Vertretungen zu erhalten) entsteht ein Spannungsverhältnis. Diesem muss die Stunden- und Vertretungsplanung im Sinne schülergerechter, kollegialer und organisatorischer Regelungen gerecht werden.

Um diese Ziele zu realisieren soll der Vertretungsunterricht vorrangig durch eine/-n Kollegen/-in des Klassenteams oder eine/-n Fachkollegen/-in des Bildungsgangs erteilt werden.

- Hinweise und Materialien des/der zu vertretenden Kollegen/-in unterstützen die sinnvolle, schülergerechte Gestaltung der Vertretungen.
- Durch die nach Möglichkeit bildungsganginterne Entwicklung und Bereitstellung eines Materialangebotes sollen zum einen Lernprozesse des selbstständigen Lernens der Schülerinnen und Schüler gefördert und zum anderen die Belastung der von der Vertretung betroffenen Kolleginnen und Kollegen reduziert werden.
- Für Ad-hoc-Vertretungsunterricht auch in „fremden“ Klassen steht ein bildungsgangübergreifender Materialpool im Sekretariat zur Verfügung, der kontinuierlich ergänzt werden soll.

Organisatorisch sind die Informations- und Kommunikationswege und -vereinbarungen zur Vertretung genau festgelegt. Um den geschilderten Erfordernissen gerecht werden zu können, haben wir ein Präsenzstundenmodell entwickelt. In diesem Modell werden in den Stundenplan der Lehrkräfte (außer bei den Bildungsgangleiterinnen und Bildungsgangleitern) Spring- bzw. Präsenzstunden integriert, sodass eine Vertretung außerhalb der vorgesehenen Stunden nur noch im Ausnahmefall stattfindet. Bildungsgangleiterinnen und Bildungsgangleiter stehen grundsätzlich zur Sicherstellung des Unterrichts in ihren Bildungsgängen zur Verfügung.

- Vorteil für die Kolleginnen und Kollegen: Vertretungsunterricht ist planbar, gerecht verteilt und transparent.
- Vorteil für Stundenplaner: Kolleginnen und Kollegen sind definitiv verfügbar.
- Vorteil für Schulleitung: Vertretungsunterricht ist gesichert.
- Vorteil für Schülerinnen und Schüler: Es findet ein geregelter Vertretungsunterricht statt.

Das Präsenzstundenmodell wurde in dem Schuljahr 2014/2015 erprobt und evaluiert und findet seitdem Anwendung.